

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60 Einzelnummer 30 Groschen.
---	--	---

Nr. 50

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. Dezember 1927.

42. Jahrg.

Ämliche Mitteilungen.

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Montag den 19. Dezember 1927 wird die Straßenbauabteilung des n.-ö. Landesbauamtes die Rollaudierung der von der Firma A. Kapsreiter, Granitwerke in Schärding, O.-De., während des Jahres 1927 in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ausgeführten Pflasterungsarbeiten vornehmen.

Zusammenkunft der Kommissionsteilnehmer am genannten Tage um 14 Uhr 20. Min. beim Hauptbahnhofe.

Hierzu werden alle Interessenten, bezw. deren Bevollmächtigte eingeladen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 14. Dezember 1927.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhöfer e. h.

Vollständige Uebersicht.

Deutschösterreich.

Im Wiener Gemeinderate haben die großdeutschen Gemeinderäte Dr. Wagner und Pfeiffer schon zum wiederholten Male in die Beratungen eingegriffen und die Belange des bodenständigen Wienertums, insbesondere der völkisch gesinnten Bewohner zum Ausdruck gebracht. Gemeinderat Dr. Wagner hat seinerzeit eingehend sich für den Alpenverein, für die völkische Turnbewegung, die deutschen Sportvereine angenommen und Gemeinderat Pfeiffer hat treffend die sozialdemokratische Subventionspraktik beleuchtet. Vor einigen Tagen hat Gemeinderat Wagner bei der Generalbudgetdebatte über die schrankenlose Herrschaft der roten Mehrheit, über das Steuerystem derselben, über das Mietrecht, Bautätigkeit und über die Frage der schwarz-roten Koalition gesprochen. Seine Ausführungen wurden viel beachtet. Gestern hat nun Gemeinderat Dr. Wagner in Fortsetzung seiner großangelegten Budgetrede sich der national gesinnten Angestellten und Lehrer besonders warm angenommen. Er führte in seiner Rede u. a. aus: „Anerkört ist der Terror, der gegen die nichtsozialdemokratischen Gemeindeangestellten geübt wird. Diejenigen Angestellten, die sich zur deutschnationalen Gesinnung bekennen, die wissen, daß sie nicht mehr mit einer halbwegs anständigen Behandlung zu rechnen haben. Bei besonderem Dienstleiß und außerordentlichem Fleiß können sie vielleicht ohne Beanständung durchkommen, aber von Vorrückungen oder Belohnungen sind sie völlig ausgeschlossen. Hier wirkt nicht der Druck einer mächtigen Partei und keine „Verbindung nach oben“. Diese Leute sind schußlos auf sich selbst angewiesen und deshalb möchte ich ihnen anläßlich der Budgetdebatte wenigstens unsere herzlichsten Dank aussprechen, daß sie ein armes und hartes Leben einer Gesinnungslumperei vorziehen. (Lebhafte Beifall und Bravorufe bei der Minderheit. — Verlegene Gesichter bei einigen sozialdemokratischen Gemeinderäten.) Noch ärger sieht es bei der Lehrerschaft aus. Es ist auch dem Herrn Stadtrat Speiser bekannt, daß der Wiener Lehrerverein, die Vereinigung der deutschnationalen Lehrer, einen sehr bedeutenden Teil der Wiener Lehrerschaft repräsentiert. Ich muß darauf verweisen, daß von der großen Zahl der Wiener Schulleiter nicht ein einziger dem Lehrerverein angehört. Wenn Sie da sagen, daß die Ernennungen unparteiisch erfolgen, so kann ich nur über Ihre Kühnheit staunen. An der Spitze dieser Verwaltungsgruppe steht ein Mann, der mit diesem Beruf vertraut ist und deshalb will ich es versuchen, an sein Herz zu appellieren, auch den nationalen Lehrern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die mit Recht empört sind, daß ein Standesgenosse, der einmal ihr Mitkämpfer war, zu ihrem Unterdrücker geworden ist. Der Präsident des Wiener Stadtschulrates, der Abgeordnete Glöckel, also ein Mann, dem Sie doch Vertrauen schenken müssen, hat im Parlament erklärt, daß die nationale Lehrerschaft an der Schulreform einen ganz hervorragenden Anteil hat.

Wenn dem aber so ist, dann muß ich neuerlich die Frage stellen, warum von den vielen deutschnationalen Lehrern kein einziger gewürdigt wird, die Stelle eines Schulleiters zu bekleiden.“ Der Redner führt nun eine große Anzahl von erschütternden Beispielen an, wie Mitglieder des Lehrervereines schikaniert und versetzt werden, während Leute, die zu den Sozialdemokraten übergegangen sind, sofort die besten Qualifikationen und Schulleiterposten erhalten haben. Der Hauptauschluß des sozialdemokratischen Vereines der Wiener Lehrerschaft besteht auf die jüngsten Leute herunter durchwegs

aus Schulleitern. Gemeinderat Dr. Wagner erklärt schließlich, das System des Stadtrates Speiser sei ein System der boshafsten Schikane, das nur daraus zu verstehen sei, daß die Parteipolitik der tragende Gedanke der Verwaltung ist. Das zwingt die Großdeutschen zur Ablehnung des Budgets. Die Rede des Gemeinderates Nationalrat Dr. Wagner ist deshalb von besonderer Bedeutung, da unseres Wissens nach einigen Jahrzehnten zum ersten Male sich im Wiener Gemeinderate eine Stimme für die nationalen Lehrer und Angestellten erhob.

Die elektrischen Bahnen in Oesterreich.

In dem soeben veröffentlichten Jahresberichte für 1926 der Wiener Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie sind die folgenden Ausführungen enthalten, die angesichts der Verhandlungen des Verkehrsauerschulses des Nationalrates über die Frage der Elektrifizierung der Bundesbahnen von besonderem Interesse sein dürften:

Ganz Europa besitzt etwa 8000 Kilometer elektrische Fernbahnen, das sind 1,2% der gesamten Vollschnellstrecken. Hinsichtlich der Länge steht nach einer von den Siemens-Schuckert-Werken bekanntgegebenen Statistik Oesterreich an sechster Stelle, an erster Stelle aber mit 8,7% im Verhältnis zu seinen eigenen Vollschnellbahnen. Hierin darf man wieder einen Beweis dafür erblicken, daß der Oesterreicher trotz der unendlichen Schwierigkeiten, mit denen er seit St. Germain zu kämpfen hat, in seinen Leistungen hinter anderen Nationen keineswegs zurücksteht! Von den elektrifizierten Linien der Bundesbahnen ist die Arlbergbahn von Innsbruck über Landeck, Bludenz und Felskirch, einerseits bis zur Schweizer Grenze in Buchs und andererseits bis Bregenz mit insgesamt 213 Kilometer und die Salzammergutlinie Steinach-Feudling nach Altmannsdorf mit 107 Kilometer seit geraumer Zeit dem Betrieb übergeben, während die Strecken Salzburg-Wörgl-Kufstein und Wörgl-Innsbruck-Brenner, zusammen 303 Kilometer, sich noch im Bau befinden. Auch die Linien Wörgl-Kufstein und Wörgl-Innsbruck werden seit Anfang Juni mit elektrischen Zügen befahren.

Die Strecke weithin von Innsbruck erhält den elektrischen Strom vom Spullerseewerk und Ruckwerk. Für die Energieversorgung der Strecke Salzburg-Innsbruck-Brenner und Wörgl-Kufstein sind drei neue Kraftwerke bestimmt, die durch eine 55 K.V.-Ueberspannungsleitung mit den Kraftwerken der Westgruppen parallel geschaltet werden können.

Das Mallniz- und das Stubachwerk sind Eigentum der Bundesbahnen. Das erstere ist vorwiegend Grundbelastung, das andere ein ausgesprochenes Speicher- und Spitzendekungswerk. Weitere Energie wird aus dem von der „Tiwa“ errichteten Achenseekraftwerk bei Jenbach in Tirol bezogen werden, wo vorläufig drei Maschinenätze zu je 8.000 P.S. aufgestellt sind. Laut Vertrag erhalten die Bundesbahnen zunächst 25 Mill. KWh jährlich, doch wird sich die Leistung von Jahr zu Jahr um 3 1/2% bis zum Höchstmaß von 40 Millionen KWh steigern. Rechnet man die Leistungen des Stubachwerkes (vier Aggregate je 8000 P.S.) und Mallnizwerkes (zunächst zwei je 5.000 P.S.) hinzu, so werden die Werke der zweiten Bauetappe zunächst über 66.000 P.S. verfügen. Das Stubachwerk liegt am Pinzgau und nützt die Wasserkraft der Ache und ihrer Nebenbäche in drei Stufen, von denen erst eine im Bau ist, durch ein Gesamtgefälle von 1200 Metern aus, um eine ausgeglichene Jahresmittelleistung von 18.000 P.S. zu erzielen. Am Nordende des Tauernmoosbodens (2000 Meter Seehöhe) wird eine Sperrmauer errichtet und ein Stausee von 22.000.000 Kubilmetern nutzbarer Wassereinhalte geschaffen. Eine in einen Schrägschacht zu verlegende Druckleitung bringt das Betriebswasser zum Krafthaus auf dem Engingeboden, wo zunächst vier Aggregate, je 8.000 P.S. installiert werden. Welche Schwierigkeiten die Bauführung in so entlegenen Hochgebirgshöhen brachte, ist leicht einzusehen; ihre Ueberwindung erforderte besondere Mittel und Wege. So mußte zur Ermöglichung des Transportes von Baustoffen, schweren Maschinenteilen usw. eine eigene Autostraße hergestellt werden, die einen Höhenunterschied von 500 Meter auf eine Länge von 8,6 Kilometer überwindet und die infolge ihrer landschaftlichen Reize sicher auch später touristischen Zwecken dienen wird.

Das Mallnizwerk, das man bei der Fahrt von Gastein nach Spittal a. d. Drau erblicken kann, wird mittels einer die Tauern überquerenden Fernleitung ebenfalls der Bahnstrecke Salzburg-Innsbruck elektrische Energie zuführen. Es nützt das 320 Meter hohe Gefälle des Mallnizbaches zwischen Lassach und Ober-Wellach in Kärnten aus und enthält zwei Maschinenätze mit zunächst je 5.000 P.S. Die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß beide Kraftwerke Ende des kommenden Jahres dem Betrieb übergeben werden können.

Längs den Verbindungsleitungen sind sieben Unterwerke angeordnet (Matrei, Hall in Tirol, Wörgl, Kitzbühel, Saalfelden, Schwarzach-St. Veit und Golling), in denen zusammen 20 Transformatoren zu je 2.100 KVA. Dauer, bezw. 8400 KVA. Höchstleistung die Uebertragung auf die Gebrauchsspannung herabsetzen werden. In der Streckenausrüstung kommt die bewährte Einheitsfahrlösung der Bundesbahnen zur Ausführung, für welche durch die Anwendung einfacher Anker-Isolatoren, drehbarer Ausleger, verhältnismäßig kleiner Spannweiten und geringem Fahrdrahtzuges charakterisiert ist. Nur in solchen Bahnhöfen, in denen neben den elektrischen auch Dampflokomotiven in starkem Verkehr stehen, so daß eine Verrückung der Isolatoren und Ueberschläge zu befürchten sind, werden zu zweit hintereinander geschaltete einfache Motorisolatoren oder Doppelschirmisolatoren verwendet.

Bisher haben die österreichischen Bundesbahnen 124 Lokomotiven in Bestellung gegeben, von denen bereits 74 sich im Betriebe befinden. An ihrer Lieferung sind sämtliche vier Elektrofirmen in Verbindung mit einheimischen Lokomotivfabriken beteiligt. Als Beispiel mögen vier Schnellzugslokomotiven mit Einzelschichtantrieb und je vier vertikalschichtige Motoren von zusammen 2230 P.S. Stundenleistung genannt werden, 5 Type S.M.-Krauß, die sich bisher so gut bewährt haben, daß 25 weitere ähnliche bei den genannten Unternehmungen bestellt wurden; nur benötigen diese pro Treibachse zwei Vertikalmotoren. Ihre Stundenleistung beträgt 2650 P.S./h bei 64 km/h normaler und 100 km/h Höchstgeschwindigkeit.

Die bisherige Umwandlung der Bahnen auf elektrischen Betrieb bedingte auch außer der Umgestaltung der staatlichen Telegraph- und Telephonanlagen eine Verlabelung der den Bundesbahnen gehörigen Fernmeldeleitungen längs der Schienenwege. Ein geschlossenes FernsprechtabelleNetz läuft von Kufstein über Innsbruck, Arlberg, Bregenz zur Reichsgrenze bei Lindau, ferner von Innsbruck über Patzsch zum Ruckwerk und von Felskirch nach Buchs. Das Bauprogramm 1927 enthält die elektrische Ausrüstung Wörgl-Saalfelden (80 Kilometer) und Innsbruck-Brenner (37 Kilometer) und soll bis zum Beginn 1928 betriebsbereit sein.

Welche Bedeutung die Durchführung der Bahnelektrifizierung für die verschiedensten Industrie- und Bauunternehmungen, ja die ganze österreichische Volkswirtschaft besitzt, geht daraus hervor, daß die finanziellen Aufwendungen für sie im Jahre 1926 allein 53.000.000 Sch. betragen haben und 1927 kaum geringer sein werden. Sicher hat die Durchführung der umfangreichen Bau- und Werkstättenarbeiten auch zur Verminderung der Erwerbslosigkeit in Industrie und Gewerbe wesentlich beigetragen. Es ist also von größter Wichtigkeit, daß nach Vollendung des jetzigen Bauprogrammes keine Unterbrechung eintritt, sondern daß die Elektrifizierung weiterer Hauptstrecken, von denen in der Öffentlichkeit wiederholt die Rede war, auch unbedingt zur Ausführung gelangt.

Deutschland.

Der Parteirat der Deutschnationalen Volkspartei hat sich dieser Tage eingehend mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Deutschlands befaßt und eine Entschliebung angenommen, die u. a. nachfolgendes besagt: Voraussetzung für die Gesundung der öffentlichen Wirtschaft ist eine richtige Neugestaltung der Verfassungen und der Verwaltungen. Die Deutschnationale Volkspartei lehnt den unitarischen Einheitsstaat ab. Wertvolles Eigenleben der Länder und die schöpferische Kraft des deutschen Staatsgedankens würden für das Reich verloren gehen. Seine Verwirklichung bringt keine Ersparnisse. Die Deutschnationale Volkspartei erklärt sich ebenfalls gegen die Umgestaltung von Ländern zu Reichsländern oder Reichsprovinzen. Die Selbstverwaltungsovertretungen solcher Reichsprovinzen würden sich in nichts von Länderparlamenten unterscheiden. Für Verbilligung der Verwaltung wäre nichts gewonnen. Das Reich hätte die Fehlbeiträge leichtsinnig wirtschaftender Länder zu tragen. Preußen als Reichsland würde in seiner geschichtlichen Größe verfallen. Verhängnisvolle Kleinstaaterei wäre die Folge. Die Deutschnationale Volkspartei will unbeschadet ihrer monarchischen Gesinnung zur Gesundung der Staatswirtschaft die geltenden deutschen Verfassungen durch Weiterentwicklung der konstitutionellen Regierungsformen, wie sie auch in anderen Republiken bestehen, verbessern. Sie fordert zu diesem Zwecke: a) Die Alleinherrschaft der Parlamente ist durch Ausbau der verfassungsmäßigen Rechte des Reichspräsidenten und der Staatspräsidenten einzuschränken. (Berufung und Entlassung der Minister unabhängig von der Parlamentsmehrheit, Einspruch gegen Parlamentsbeschlüsse.) b) Unter dieser Voraussetzung ist der Dualismus von Reich und Preußen dadurch zu überwinden, daß der Reichspräsident zugleich preussischer Staatspräsident wird. Dann können die Ämter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten in einer Hand vereinigt werden. Dagegen wird der Gedanke, die einzelnen preussischen Ministerien durch die entsprechenden Reichsminister leiten zu lassen, als praktisch undurchführbar, finanziell belanglos und zu Preußens Mediatisierung führend, abgelehnt. Die besondere Stellung der süddeutschen Länder ist zu sichern. Durch bindende Vorschriften muß die Ausgabenbewilligung über Regierungsvorlagen hinaus verhindert werden. Als vorübergehende Notstandsmaßnahme ist der Reichsparlamentarismus zu einer in ihrer Entstehung und ihrem Bestande vom Reichstag unabhängigen Kontrollstelle auszubauen mit der Befugnis, die Reichsausgaben nachzuprüfen und bei Neuausgabenbewilligung des Reichstages bestimmend mitzuwirken. Entsprechende Einrichtungen sind für Länder und Gemeinden zu fordern. Die Aufgabengebiete des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungskörper sind verfassungsmäßig scharf gegen einander abzugrenzen und das Durcheinander von behördlicher Arbeit und widerstreitenden Kompetenzen zu beseitigen. Der Staat muß sich der Webergänge auf wirtschaftliche Gebiete enthalten, die von der privaten Hand billiger und sachkundiger bewirtschaftet werden. Der Finanzausschuß muß Ländern und Selbstverwaltungskörpern ausreichende eigene Steuereinnahmen unter Entlastung der Realsteuern und Wiederherstellung der Selbstverwaltung für die kommunale Ausgabenwirtschaft belassen.

Völkerbund.

Die jetzige Tagung des Völkerbundes war von den wichtigsten Beratungen hinter den Kulissen erfüllt. Die Hauptsache, nämlich die Abrüstung, wurde wieder vertagt, und zwar auf den 15. März. Die Russen hatten als Termin den 10. Jänner vorgeschlagen. Sie haben die internationale Konvention gegen die Kriegsführung mit Giftgasen und Bakterien unterschrieben. Die Senation der Tagung war eine Zusammenkunft zwischen dem Russenführer Litwinow und dem englischen Außenminister Chamberlain im Hotel der Engländer. Chamberlain hatte zuerst abgelehnt. Offenbar haben dann Briand und Stresemann vermittelt. Chamberlain verlangte eine offizielle Erklärung der russischen Regierung über die Einstellung ihrer Agitation in England und Asien. Litwinow entgegnete, daß man die Moskauer Regierung mit dem Präsidium der internationalen Partei verwechsle. Es kam zu einer freimütigen Aussprache. Da jedoch die Russen eine bindende Erklärung nicht abgaben, verließ die Besprechung vorläufig ohne Ergebnis. Es ist jedoch zu erwarten, daß die diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten wieder aufgenommen werden. Das liegt im französischen Interesse. Die Franzosen wollen Polen gegen Rußland schützen und zu diesem Zweck einen Sicherheitspakt zwischen beiden Staaten herbeiführen. Als Gegengeschenk bieten sie den Russen ihrerseits die glatte Aufnahme der diplomatischen Beziehungen, die seit der erzwungenen Abberufung des Botschafters Radowski aus Paris gestört waren. Man wird über die russischen Schulden an Frankreich und neue französische Kredite für Rußland sprechen.

Tschchoslowakei.

In der Budgetdebatte des Senats kam der Vorsitzende der Deutschen Nationalpartei der Tschchoslowakei Dr. Brunar auf die politische Lage der Tschchoslowakei zu sprechen. Ueber das Verhältnis zum Staate führte Brunar aus, daß die Behauptungen, die Nationalpartei sei durch ihre ge-

äußerte Bereitwilligkeit zu positiver Arbeit von ihrem Programm abgesehen, lächerlich seien. Die Nationalpartei stelle sich zum Staate so, wie sich der Staat zu den Deutschen stelle. Solange das jetzige herrschende System als Mittel zum Zweck unserer Entrechtung und Unterdrückung betrachtet wird, betrachten wir diesen Staat als eine Zwangsarbeitsanstalt, in die wir infolge eines Fehlurteils der Weltgeschichte hineingekommen sind. Wir hoffen aber, daß einmal das Weltgericht auf Grund des erwachten Weltgewissens dieses Fehlurteil richtigstellen und uns die Möglichkeit geben wird, dorthin zu kommen, wohin wir gehören. An den Tschechen liegt es, uns den Aufenthalt in diesem Staate so weit erträglich zu machen, etwa so, daß wir eine Mietpartei in einem Miethaus seien und dann, wenn auch nicht gern, aber doch leichter unseren Mietzins zahlen, allerdings unter der Bedingung, daß wir uns unsere Wohnung einrichten, wie wir wollen. Ausgehend vom Verhältnisse der Deutschen Nationalpartei zu den anderen deutschen Parteien erklärte Brunar, Senator Doktor Medinger hat die deutsche Bevölkerung gebeten, den deutschen Parteien nicht die volle Verantwortung für ihre Politik aufzuhalsen. Da müsse doch erklärt werden, daß die deutschen Regierungsparteien die Verantwortung übernommen haben und sich dessen bewußt waren. Denn bei ihrem Eintritt in die Regierung erklärten sie, sie übernehmen die Verantwortung nicht nur ihren eigenen Parteien, sondern dem gesamten Deutschtum gegenüber. Nichts könne man den deutschen Regierungsparteien von dieser Verantwortung erlassen. Ein Eintritt der Deutschen Nationalpartei in die Regierung wäre undenkbar, weil das heutige System bereits zur Liquidierung reif sei. Die einjährige Mitarbeit deutscher Parteien in der Regierung habe allen anders Fühlenden die Ueberzeugung gebracht, daß für das Deutschtum keine Erfolge erreicht wurden. Unter politischer Mitarbeit im Staate verstehe die Nationalpartei die Zusammenfassung aller deutschen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit für das Volkstum. Wiederholt wurde erklärt, daß man zu einer solchen Zusammenarbeit jederzeit bereit sei, wenn es gilt, dadurch die Existenzbedingungen des deutschen Volkstums aufzubauen und zu sichern. Dabei mache man keinen Unterschied zwischen bürgerlichen und anderen Parteien. Den Deutschnationalen wird dieser Wille zur Mitarbeit sehr schwer gemacht. Die Nationalpartei sei der festen Ueberzeugung, daß es aber zur Zusammenarbeit kommen müsse, denn nur dann werde die deutsche Politik erfolgreich sein.

Polen — Litauen.

Der polnisch-litauische Streitfall, der zeitweise den Frieden im Osten bedrohte, ist im Völkerbund erledigt worden. Es wurde hierüber eine Entschliebung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „In dem der Völkerbundrat erklärt, daß der Kriegszustand zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes unvereinbar ist mit den Zielen und mit dem Geiste der Satzungen des Paktes, an den Litauen und Polen gebunden sind, nimmt er Kenntnis von der feierlichen Erklärung des Vertreters von Litauen, daß Litauen sich nicht im Kriegszustand mit Polen befindet und daß demnach zwischen beiden Ländern der Friede besteht. Er nimmt ferner Kenntnis von der feierlichen Erklärung des Vertreters von Polen, daß die polnische Republik die politische Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit der litauischen Republik vollständig anerkennt und respektieren werde. Weiter erklärt der Rat, daß die vorgeschlagene Resolution in keiner Weise denjenigen Fragen präjudiziere, über welche die beiden Regierungen noch verschiedener Meinung sind, im besonderen also auch hinsichtlich derjenigen Rechtstitel, welche Litauen auf das Gebiet von Wilna glaubt geltend machen zu müssen.“ Hierauf erklärten sowohl der Vertreter Polens als der Litauens sich mit der vorgeschlagenen Resolution einverstanden und die Resolution wurde vom Räte angenommen. Dadurch, daß die Hauptstreitfrage, das ist die Frage des Gebietes der Stadt Wilna, unerledigt blieb, ist die Streitfrage wohl nur vorübergehend begraben und der Erfolg des Völkerbundes nur ein Scheinerfolg.

Rumänien.

Der Sekretär des Prinzen Carol veröffentlicht eine Erklärung des Prinzen, worin ausgeführt wird, die Freisprechung Manoilescu durch das Militärgericht beweise, daß die Armee Carol treu sei. Infolge des Todes Bratianus liege die liberale Partei in Agonie. Rumänien wolle sich nicht unter diesen Ruinen begraben lassen. Recht und Gerechtigkeit müssen zu seinem Glücke triumphieren. Persönlich erklärte Carol, er wolle die unheilvollen Streitigkeiten, die in Rumänien wüten, ignorieren. Seine Aufgabe sei nicht zu trennen, sondern zu einigen. Er wolle die Einigkeit der wirklichen, indem er dem einmütigen Appell seines Volkes entspreche.

Sowjetrußland.

In letzter Zeit tauchten verschiedentlich Nachrichten auf, die von dem Abschluß eines sogenannten Ost-Locarno-Vertrages zu berichten wissen. Hiezu äußerte sich der Presseattaché des russischen Außenministers Litwinow, daß Rußland die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen nicht anerkannt habe und sie auch nie anerkennen werde. Ebenjowenig wie Rußland die deutsch-polnische Grenzlinie als zu Recht bestehend ansehe, werde Rußland die russisch-polnische Grenze durch Verträge sanktionieren. Das würde ein glatter Ver-

rat an den unter polnischer Herrschaft lebenden Ukrainern und Weißrussen sein. Jedes Ostlocarno, ganz gleich in welcher Form, werde daher von der Moskauer Regierung abgelehnt werden. Wenn Litauen bereit sein sollte, das Wilnaer Unrecht anzuerkennen, so sei das seine Sache. Billigen würde Moskau einen solchen Schritt keinesfalls. Eine Vermittlerrolle zwischen Polen und Litauen komme für Rußland nur dann in Frage, wenn es von beiden Parteien darum gebeten werde. Eine gemeinsame Vermittlung mit England und Frankreich lehne Rußland ab. In einem offenen Konflikt zwischen Polen und Litauen behalte sich die Sowjetregierung volle Handlungsfreiheit vor. Weber Rußland noch Deutschland könnten eine Beherrschung Litauens und des Memelgebietes durch Polen dulden. Unter gewissen Bedingungen würde sich Rußland jedoch bereit erklären, einen Neutralitäts- und Nichtangriffspakt mit Polen abzuschließen. Voraussetzung dafür sei jedoch ein Nichtangriffspakt zwischen Polen und Litauen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In seiner alljährlichen Botschaft an den Kongreß erklärte Präsident Coolidge, daß die großen Naturkatastrophen im Vorjahre den beispiellosen Wohlstand Amerikas nicht geschädigt haben. Die Staatsschulden werden im nächsten Jahr um neun Milliarden Dollars abnehmen. Die Landesverteidigung muß kräftig bleiben, wenn man auch auf den Frieden baue. Die Flotte brauche Flugzeuge und U-Boote. Man verwerfe das Wettrüsten, kann aber die Verteidigung nicht einschränken. Im kommenden Jahr werden die Einnahmen die Ausgaben um 250 Millionen Dollars übersteigen. Man wird die Steuern um 225 Millionen herabsetzen. Das Alkoholverbot soll bleiben. Bedauerlich sei die Zunahme der Lynchjustiz an Negern. Feindliches Eigentum um 350 Millionen ist schon freigegeben worden. Werte von 250 Millionen sind noch gesperrt. Der Präsident kündigte auch ein ziemlich hohes Bauprogramm für die Flotte an. Er verzichtete endgültig auf seine Kandidatur für die Wahl des Präsidenten im nächsten Jahre. Für dieses gilt als stärkster Kandidat der jetzige Handelsminister Hoover, der durch seine Hilfstätigkeit in Europa bekannt ist.

China.

General Tschiangkaiſchek hat bestätigt, daß die nationalistische Partei ihm die Aufgabe übertragen habe, die Einigkeit in der nationalistischen Partei wieder herzustellen und die nationalistische Regierung zu reorganisieren. Er habe die Absicht, alles mögliche zu tun, um dem Frieden auf dem Gebiete der Nationalisten zur Herrschaft zu verhelfen und die Campagne gegen Tschangtscholin wieder aufzunehmen.

Die Jugend muß wehrhaft gemacht werden.

Während im Rahmen des Völkerbundes in Genf die Auseinandersetzungen über die Abrüstung geführt werden, bei denen bisher gar nichts Greifbares herausgekommen ist, wird eine Zusammenstellung über die militärischen Jugendorganisationen gerade unter den Völkern veröffentlicht, deren politische Führer vor dem Weltkriege über den „Geist des Militarismus unter den Deutschen“ die tollsten Uebertreibungen loszulassen pflegten. Wie sieht es nun mit dem militärischen Geiste unter diesen Völkern aus? Nun, er wird sehr sorgfältig schon in der frühesten Jugend gepflegt:

In der Schweiz wurden 1926 rund 28.000 Schüler im turnerischen Vorunterricht, 8000 Schüler durch den bewaffneten Vorunterricht und 11.000 durch die Jugendschützenkorps militärisch vorgebildet.

In England bestehen die Jungmannenkorps aus rund 2900 Kompagnien mit rund 100.000 Mann. Die Ausbildung ist infanteristisch. Das Offizierkorps von höheren Schulen und Universitäten gestellt, zählt rund 35.000 Mann.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist über eine Million jugendlicher in den militärischen Organisationen der Boy Scouts vereinigt. Dazu kommen die Citizens Military Training Camps, die jedem Bürger über 16 Jahre Gelegenheit zu militärischer Ausbildung geben. Angeblich ist der General Hene zum Studium dieser Ausbildungslager nach Amerika gefahren.

In Frankreich ist die Jugendausbildung durch den freiwilligen „Dienst für Leibesübungen“ geregelt, die mit dem 4. Lebensjahre beginnt und dem 35. Lebensjahre endet, und die zunächst (vom 4. bis 18. Lebensjahre) überwiegend sportlicher Natur ist.

In Italien erfolgt die Jugendausbildung durch die Miliz. Jugendliche über 16 Jahre können sich freiwillig zur Ausbildung in zweimal 4 Monaten melden. Außerdem gibt es Pilotenkurse.

In der Tschchoslowakei werden rund 380.000 Jugendliche in 2.400 Sokolvereinigungen durch Berufsmilitärs ausgebildet. Durch ein besonderes Gesetz wird die militärische Jugendvorbereitung vom 18. Lebensjahre an erstrebt.

In Polen werden jährlich rund 500.000 Jugendliche in verschiedenen Verbänden durch besonders bestellte Instruktoren militärisch ausgebildet. Die Ausbildung erstreckt sich auf Felddienst, Gaskampf und Spezialwaffen.

In Rußland sind die kommunistischen Jugendgruppen militärisch organisiert. Hier ist eine politische Schulung mit einer militärischen Ausbildung verbunden.

Wintersportplatz Ybbsitz

Schnellzugstation Waidhofen a. d. Ybbs.

Da Ybbsitz als Sommerfrische schon lange bestens bekannt ist, wollen wir nun versuchen, unseren idyllisch gelegenen Ort auch für den Wintersport einzurichten. Nachdem genügend Uebungswiesen vorhanden sind, soll mit Schiturfen für Anfänger begonnen werden. Um aber auch geübten Schifahrern interessante Partien zu bieten, wurde eine angenehme Abfahrt vom Prochenberg-Schuhhaus bis zum Markte Ybbsitz herunter unter gefälliger Mitwirkung eines unserer Schilehrer sachgemäß durchgeführt und markiert und wird dem geübten Schifahrer sehr interessante Partien bieten. Die Markierung wurde so durchgeführt, daß jeder Schifahrer, auch der mit dem Weg noch nicht vertraute Gast auf den ersten Blick weiß, wie der Schiweg verläuft, welche Richtung der Fahrer zu nehmen hat. Dieser Schiweg berührt zwei sehr große und günstig gelegene Uebungswiesen.

Zwei in Wiener Sportkreisen sehr gut bekannte Herren haben sich uns aus besonderer Gefälligkeit als Schilehrer zur Verfügung gestellt und werden die Kurse vom 20. Dezember 1927 bis 20. Jänner 1928 dauern. Die Kurse werden eine Dauer von je 8 Tagen haben und ist von jedem Kursteilnehmer eine Gebühr von S 10.— zu entrichten. Die Schnee- und Wetterberichte werden wir in der Sportzeitung „Der Bergsteiger“, sowie in den Wiener Tageszeitungen: „Wiener Neueste Nachrichten“, „Reichspost“ und „Deutsches Reichsblatt“, ferner in den Linzer Tagesblättern: „Linzer Tagespost“ und „Linzer Volksblatt“ unter „Sport“ mitteilen. Die „Ravag“ wird unsere Schnee- und Wetterberichte in den Radiomeldungen veröffentlichen. Wir bitten, unsere Bemühungen um die Einführung des Wintersportes durch recht zahlreichen Besuch, wie durch Anregung zur Markierung weiterer interessanter Schiwegen zu unterstützen. An uns wird es dann sein, unseren lieben Gästen in jeder Weise entgegenzukommen, um unserem idyllisch gelegenen Ort immer neue Freunde zuführen zu können.

Ermäßigte Touristenfahrkarten werden bis Waidhofen a. d. Ybbs ausgegeben und werden wir uns bemühen, diese bis Ybbsitz zu bekommen.

In Ybbsitz sind genügend heizbare Unterkünfte vorhanden und werden in den Gasthöfen ganze Pensionen samt geheiztem Zimmer zu S 6.— für Person und Tag berechnet.

Es wird Vielen bekannt sein, daß Ybbsitz ein sehr geselliger Ort ist, wo man sich nach des Tages Last und Mühen in den anheimelnden Gaststuben angenehm unterhalten kann.

Versehnerungsverein Ybbsitz.

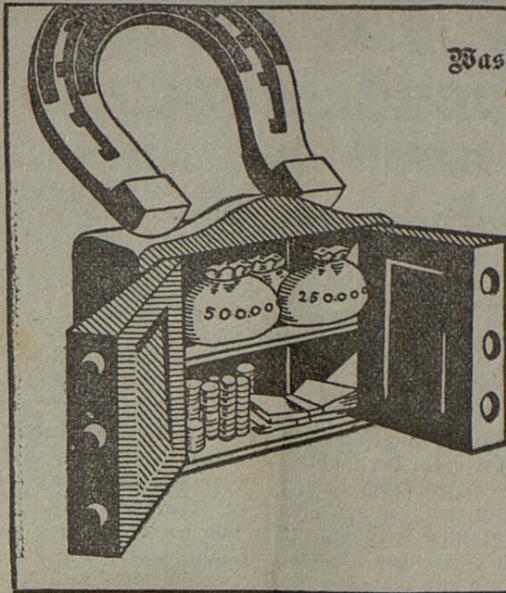
Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 18. Dezember (4. Advent), nachmittags 1/5 Uhr, findet im Beisein des alten Rathauses die diesjährige Kinder-Weihnachtsfeier statt. Durch freundliches Entgegenkommen des Deutschen Turnvereines, der Kinderjulseier auf 2 Uhr vorverlegt, ist dieser Termin ermöglicht worden. Auswärtige können den 6 Uhr-Zug zur Rückfahrt benutzen. Alle Gemeindeglieder sind freundlichst eingeladen und werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

* **Julseiern des Turnvereines „Lühow“.** Wie bereits mitgeteilt, hält der Turnverein „Lühow“ seine diesjährige Julseier morgen Samstag den 17. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthof zum „goldenen Löwen“ ab, zu der die deutschgesinnte Bevölkerung herzlichst eingeladen ist. Schwierige Geräteübungen, Freiübungen, rhythmische Uebungen usw. werden mit Musikvorträgen abwechseln und in gediegener Darbietung den Rahmen für die Feier des Julfestes bilden, so daß für alle Besucher ein festfreudiger Abend gesichert erscheint. — Sonntag den 18. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet in der Turnhalle in der Poststeinerstraße die Julseier der Kinderabteilungen des Turnvereines „Lühow“ statt, zu der alle Eltern, Gönner und Freunde unserer deutschen Turnerjugend herzlichst eingeladen sind.

* **Subetendentscher Heimatbund.** Die Julseier der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs findet am Sonntag den 18. d. M., abends 8 Uhr im Hotel „Löwen“ (Turnerzimmer) statt. Die Feier umfaßt Vorträge von auf den Julabend bezughabende Dichtungen, Scharlieder und die Julrede, die in lebenswürdigster Weise



Was gehört in jeden Familienschrein?
Ein Klassenlos der Glückstelle Stein!

3mal die große Prämie

9mal größte Haupttreffer

der Klassenlotterie in kurzer Zeit von glücklichen Kunden der „Glückstelle Stein“ gewonnen.

Auch Sie sollen gewinnen

3/4 Millionen Schilling

Schilling 500.000 250.000 100.000

Schilling 75.000 60.000 50.000

oder einen der vielen anderen Haupttreffer.

Ziehung I. Klasse 28. u. 30. Dezember

1/1 Los S 32.— 1/4 Los S 8.— 1/8 Los S 4.—

Zahlung nach Erhalt der Lose mit Posterslagschein.

Bestellen Sie per Postkarte bei

„GLÜCKSTELLE“ JOSEF STEIN

Wien, I. Wipplingerstr. 21 an der „Hohen Brücke“

unser Landsmann Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum übernommen hat. Zum Schlusse findet auch heuer wieder die gegenseitige Beschenkung statt und werden deshalb schon heute die Mitglieder erjucht, nicht zu vergessen, Spenden im Mindestbetrage von 1 Schilling bis Sonntag den 18. d. M. bei Frau Podhrasnik abzugeben oder am Abend mitzubringen. Gäste herzlich willkommen!

* **Freiw. Feuerwehr.** Samstag den 17. Dezember findet um 8 Uhr abends im Gasthofe des Herrn Franz Stumpf die Monatskneipe statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gut Heil!

* **Deutscher Schachverein.** Die für den 17. Dezember l. J. angekündigte Hauptversammlung wird anlässlich der an diesem Tage stattfindenden verschiedenen Weihnachtsfeiern auf Mittwoch den 28. Dezember l. J., 8 Uhr abends (Vereinsheim Kaffeehaus Kreul) verschoben.

* **Turnvereinsbücherei.** Samstag den 17. und 24. Dezember findet keine Bücherausgabe statt.

* **Zulkommers.** Die pen. Burjenschaft „Silesia“ gestattet sich, die Waidhofner völkischen Kreise zu ihrem am 17. Julmonds 1927, 8 Uhr abends, im Gasthof Kögl-Zell stattfindenden Zulkommers herzlichst einzuladen.

* **Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Die Christbaumfeier findet Sonntag den 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Herrn Hierhammers Sonderzimmer statt. Die Feier umfaßt ein kleines Weihnachtspiel, Gedichte und Lieder. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines werden hierzu herzlichst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Einladung zur kleinen Weihnachtsausstellung bei Frau D. Heinz, Willa Waldmeister, Riedmüllerstraße Nr. 5.** Ausgestellt sind Bildhauerarbeiten, Holzschnitte, kunstgewerbliche Handarbeiten. Freie Besichtigung täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

* **Die Leitung und Verwaltung des allgem. öffentl. Krankenhauses** ladet die geehrten Spender, den öbl. Stadt- und Gemeinderat sowie die hochw. Geistlichkeit zu der am Samstag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Weihnachtsfeier herzlichst ein.

* **Die Weihnachtsfeier des Lehrlingshortes der Gewerbetögenossenschaften** findet heuer in der Fachschule (Museumsgebäude), 2. Stock, Sonntag den 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags statt. Die Festrede wird Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum halten. Musik- und Gesangsvorträge, kleines Theater. Die geehrten Lehrherren samt Frauen und die geehrten Eltern der Lehrlinge und alle Freunde und Wohltäter des Hortes sind dazu freundlichst eingeladen.

* **Christbäumchen-Gewinnung und Verkauf.** Von der städt. Forstverwaltung werden heuer, wie alljährlich, Christbäume unter dem Marktpreise abgegeben. Die eigenmächtige Entnahme ist selbstverständlich verboten und würden Uebertretungen dieses Verbotes strengstens bestraft werden.

* **Zahnarzt Dr. Ed. Frisch,** Waidhofen, Ob. Stadtplatz 26, ist vom 17. Dezember bis 3. Jänner verreist. Die Ordination bleibt in dieser Zeit geschlossen.

* **Weihnachtsausstellung.** Wie im Vorjahr veranstaltet die Siedlungsgemeinschaft auch heuer in ihrem Verkaufslokal, Weyrerstraße 24, eine Verkaufsausstellung von Kunstgewerbearbeiten, Gebrauchsgegenständen, Spielwaren, Batik- und Webarbeiten, Bildern. Die Ausstellung ist von Sonntag den 18. Dezember bis

Samstag den 24. Dezember täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet; der Eintritt ist frei. Die Arbeiter der Siedlungsgemeinschaft haben erst kürzlich in London und Berlin (Ausstellung „Das junge Deutschland“) anerkennende Beachtung gefunden. Da kein Kaufzwang, ist jedermanns Besuch herzlich willkommen. +

* **Die Christbaumfeier der Kriegsbeschädigten** findet am Sonntag den 18. Dezember um 2 Uhr nachmittags im Saale des Hotel Kreul (Infuhr) statt. Die Musik besorgt in lebenswürdigster Weise die Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Zeppelauer. Gäste und Spender sind herzlichst eingeladen.

* **Kanarienvogel-Ausstellung.** Der 1. Amstettner Edelroller-Zucht- und Vogelschutzverein veranstaltet seine 3. große Kanarienvogel-Ausstellung verbunden mit Konkurrenz und Verkauf in der Zeit vom 25. Dezember bis einschließlich 26. Dezember 1927 in Waidhofen im Großgasthofe Josef Hierhammer, Oberer Stadtplatz. Zur Ausstellung gelangen Edelroller-Kanarienvogel, exotische Vögel, Käfige, Futterartikel und Literatur. Als Preisrichter fungiert Herr Wenzel Hamet aus Linz, Mitglied der österreichischen Preisrichtervereinigung. Das Ausstellungs Komitee ladet zu zahlreichem Besuch ein.

* **Vortrag.** Auf Einladung des Vereines der Ingenieure und Architekten des Landes Salzburg hielt Ing. Hugo Scherbaum am Dienstag den 13. d. M. einen Lichtbildvortrag im Saale des Salzburger Gewerbeförderungsintitutes über die Friedensarbeit der Firma Krupp in Essen a. d. Ruhr. Die Ausführungen und die klaren Bilder fanden reichen Beifall.

* **An die Bevölkerung.** Infolge des der n.-ö. Lehrerschaft aufgenötigten Gehaltstampfes ziehen sich die Vertreter und Vertreterinnen der Waidhofner Volks- und Bürgerschule, um die Gewerkschaftsdisziplin zu halten, ebenso wie aus allen Vereinen und Ausschüssen auch aus dem für die Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtsbescherung für die Schulkinder eingelezten Fürsorgeausschuß zurück. Die Lehrerschaft bedauert, daß durch diesen Entschluß die diesjährige Weihnachtsfeier mit der Schulkinder in Frage gestellt ist und möglicherweise auch die Bescherung, welche vom Fürsorgeausschuß durchgeführt werden soll, beeinträchtigt wird. Die n.-ö. Landesregierung, welche den seit dem Frühjahr wiederholt gegebenen Zusicherungen nichts folgen ließ, was als Erfüllung gegebener Verpflichtungen und gefasster Beschlüsse gewertet werden könnte, möge die Verantwortung dafür tragen, daß die Weihnachtsfeier so vieler Kinder verkürzt wird. Die Lehrerschaft von Waidhofen weist jeden Vorwurf wegen dieses solidarischen von der Gesamtlehrerschaft geforderten Verhaltens im Vorhinein zurück. Die Lehrkörper der Waidhofner Volks- und Bürgerschule.

* **Volksbücherei.** Infolge des Gehaltstampfes der n.-ö. Lehrerschaft ist jede Mitarbeit derselben im Volksbildungsverein über Gewerkschaftsbeschlüsse für die Dauer dieses Kampfes unmöglich. Die Volksbücherei bleibt deshalb bis auf weiteres geschlossen.

* **Festfeier des Gremiums der Kaufmannschaft Waidhofen a. d. Ybbs** zu Ehren ihres Kollegen Herrn Heinrich Seehöfen, zu seinem 40-jährigen Geschäftsjubiläum, aus dessen Anlaß die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie demselben für seine Verdienste als Obmann der früheren Handelsgenossenschaft, Gruppe A, und als Gemeinderat, als welcher er während des Krieges die Approviation zu leiten hatte, die silberne Ehrenmedaille samt Diplom durch unseren hochverehrten Herrn Präsi-

18. Dezember Goldener Sonntag 18. Dezember

sind die Geschäfte von 8 bis 12 Uhr vormittags und von halb 2 bis halb 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Gremium der Kaufmannschaft Waidhofen a. d. Ybbs.

denten Kammerat Löscher überreichen ließ. Vertreten waren Herr Präsident Kammerat Löscher vom Landesverbande, Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum, Herr Bürgermeister Lindenhöfer und sehr viele Berufskollegen mit ihren Frauen. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Gremiums, Herrn Weiß, hielt Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum eine tief zu Herzen gehende Rede, in welcher er die Verdienste des Herrn Seeböck hervorhob und in der Hauptsache betonte, daß derselbe in der schwersten Zeit unseres Heimatortes, während des Krieges das Amt des Obmannes der Handelsgenossenschaft und des Gemeinderates übernommen hatte. Hauptächlich die Approviationierung war eine Tätigkeit, mit welcher der Jubilant gewiß sehr viele Sorgen auf sich geladen hatte und obendrein, wie es bei solchen Ämtern ja gewöhnlich der Fall ist, sehr viel Aufwand erntete. Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum hat hauptsächlich auch hervor, daß Herr Seeböck sich für die Jugendfürsorge in seinen jüngeren Jahren sehr fest eingesetzt hatte und viel dazu beitrug, daß der Lehrlingshort vor dem Kriege trotz vieler Anfeindungen sehr schöne Erfolge erzielte. Herr Seeböck hatte viele freie Stunden und hauptsächlich die Sonntagsnachmittage für die Jugendziehung geopfert und hierfür sagt ihm Redner ganz besonders vielen Dank. Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum hob dann die Wichtigkeit des Kaufmannstandes überhaupt hervor und betont, daß neben dem Landwirte der Kaufmannstand es war, welcher zur Sehfähigkeit der Völker mit beigetragen hat. Der Kaufmannstand war und ist mit der erste Kulturträger des Volkes. Je mehr der Verkehr um sich gegriffen hat, um so mehr mußte der Kaufmann lernen, um so mehr wurde von ihm gefordert. Redner verweist auch auf den schönen Roman von Gustav Freytag „Soll und Haben“, ebenso auf jenen von Lud. Ewers „Großvaterstadt“. Aus diesen beiden Werken ersieht man, was der Kaufmann alles lernen, was er alles schaffen muß, um ein tüchtiger Geschäftsmann zu werden und wie man durch Fleiß und Ausdauer es zu schönen Erfolgen bringen kann. Mit den herzlichsten Glückwünschen an Herrn Seeböck, sowie an dessen Gattin, schließt der Redner mit dem Wunsche, dem Jubilanten möge es vergönnt sein, noch viele Jahre gesund und frisch im Kreise seiner Familie zu verbringen. Hierauf drückt Herr Präsident Kammerat Löscher seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt ist, seinem lieben, alten Freund Seeböck, mit welchem er schon von Jugend auf für die Kaufmannschaft tätig war, die Ehrung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Form der silbernen Ehrenmedaille samt Diplom zu überreichen. Doch nicht Herrn Seeböck allein trifft diese Ehre, sondern auch seine liebe Frau, welche ihn in allen Freuden und Leiden stets zur Seite stand und viel dazu beitrug, daß es Herrn Seeböck möglich war, bei vielen Besprechungen usw. mitwirken zu können. Herr Bürgermeister Lindenhöfer beglückwünschte sodann Herrn Seeböck im Namen der Gemeindevertretung und wünschte ihm ein recht langes und zufriedenes Leben im Kreise seiner lieben Familie. Hierauf spricht Herr Seeböck, bedankt sich für die außerordentliche Ehre, die er gewiß zu würdigen wisse. Er meint in seiner schlichten Ausführung, daß das, was ihm heute zuteil wurde, eigentlich viel zu viel wäre für das, was er geleistet habe, da er stets der Meinung war, daß es seine Pflicht sei, mitzuarbeiten und wer nur die Pflicht kenne, hoffe auf keinen speziellen Dank. Er betont ferner, daß es ihm ohne die Mitarbeit seiner Frau, welche gleichfalls sehr tüchtig im Geschäft tätig war, nicht möglich gewesen wäre, der Allgemeinheit zu dienen. Mit nochmaligem Dank schließt Herr Seeböck seine schlichte, zu Herzen gehende Ansprache. Herr Obmann Weiß schließt sodann die würdige Feier und gibt zugleich bekannt, daß der Ausschuss beschlossen hat, Herrn Seeböck zum Ehrenobmann des Gremiums zu wählen. Zugleich wurde an die Anwesenden ein Festgedenkblatt des Gremiums verteilt. Die Vorstandsmitglieder des Gremiums können nicht umhin, ihrem Ehrenobmann nochmals auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Gebe der liebe Gott, daß Sie, Herr Seeböck, noch lange Jahre in unserem, wie im Kreise Ihrer werten Familie tätig sein können. Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

*** Erste Kapselschießgesellschaft.** Ergebnisse des Schießens vom 5. Dezember 1927: Tiefschußbeste: 1. Herr Brem, 46 Teiler; 2. Herr Achleitner, 36 Teiler; 3. Herr Rappus, 119 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Hojas, 53 (52) Kr.; 2. Herr Erb d. J., 47 (48) 48 Kr.; 3. Herr Rogler, 47 (48), 47 Kreise. Ergebnisse des Schießens vom 12. Dezember: Tiefschußbeste: 1. Herr Kopppler, 28 Teiler; 2. Herr Achleitner, 31 Teiler; 3. Herr Rogler, 43 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr Erb d. Ae., 50 (52) Kr.; 2. Herr Hrabn, 49 (52) Kreise; 3. Herr Zwad, 46 (48) Kreise. — Nächstes Kranzschießen am 19. Dezember. Schützenheil!

*** Kameradschaftsverein, Kapselschießen.** Schießergebnisse beim Kranzschießen am 11. Dezember 1927: 1. Tiefschußbest Herr Franz Brem, 16½ Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Johann Kreutzer, 19 Teiler. Kreisprämien: 1. Gruppe: Herr Johann Strohmaier, 46 Kreise; Herr Ignaz Leimer, 44 Kreise. 2. Gruppe: Herr Andreas Dunzer, 42 Kreise; Herr Alois Lindenhöfer, 41 Kreise. 3. Gruppe: Herr Fritz Grünberger, 35 Kreise; Herr Ludwig Stöckler, 33 Kreise. — Nächstes Schießen findet am 1. Jänner 1928 von 2 Uhr bis 6 Uhr statt. Infolge anderweitiger Verwendung des Saales findet am 18. und 25. Dezember 1927 kein Schießen statt.

Weihnachts-Gonderangebote !!

im Kaufhaus Ferdinand Edelmann in Amstetten

Große Auswahl! Gute Qualitäten! Staunend billig!

Herrn-Modeanzugstoffe, Uebersöck- und Hosentstoffe
 140 cm breite moderne Mantelstoffe (Ditoman) . . . S 9.—
 110 cm breite Wollkleiderstoffe . . . S 4.—
 140 cm breite Kostümstoffe (Wolle) . . . S 6-90
 70 cm breite Barchente für Blusen und Wäsche . . . S 1-10
 70 cm breite Flanelle für Hemden und Blusen . . . S 1-20
 80 cm breite Chiffone und Weben, gute Qualität . . . S —38

Hilf- u. Bettwäsche, Gardinen, Vorhänge, Steppdecken, Herren-, Damen-, Kinder-Woll- u. Wäschekonfektion, alle Winterportartikel (sachm. Beratung)

*** Gründungsfeier des Männergesangvereines.** Hoch ist die Zahl der Jahre, die der Gesangverein zählt, jedoch jugendfrisch ist sein Leben und die künstlerischen Leistungen, die der Verein bei seiner am 10. d. M. abgehaltenen Gründungsfeier bot, gaben hierfür singendes und klingendes Beispiel. Erhöht wurde die Reichhaltigkeit und Güte der Darbietungen noch durch die Mitwirkung des Fr. Anni Schida und des Tenors Herrn Viktor Oberrenner. Bevor wir unsere Ausführungen beginnen, verweisen wir auf einen Artikel an anderer Stelle unseres Blattes, der auf die künstlerischen Leistungen beider Künstler besonders eingeht und der uns näherer Ausführungen enthebt. Auch wollen wir gleich anfangs der Mitwirkung des Hauser unter der sicheren Hand des Kapellmeisters Herrn Anton Zeppele zu gedenken, der diesen Klangkörper zu einer Entfaltung bringt, wie wir ihn nur in seinen allerbesten Zeiten zu hören bekamen. Wenn wir hier der großen Phantasia aus „Mida“ von Verdi gedenken, die bis auf die kleinsten Einzelheiten exakt zum Vortrage kam, so müssen wir unserer Bewunderung Ausdruck geben, daß dies bei den zur Verfügung stehenden Mitteln und der geringen Probenzahl überhaupt möglich ist. Für unsere Verhältnisse jedenfalls eine recht beachtenswerte Leistung. Der Männerchor begann mit dem alten und doch immer schönen Chor „Ostian“ von Beschnitt seine Vorträge. Es liegt ein eigener Reiz in diesem Liede, das mit einer längst verklungenen Romantik wirkt und die doch manchmal wieder lebhaft wird. „Es ist ein Klang so süß und mild.“ Der Chor unter der Leitung des Chorleiters Rudolf Wolf erzielte eine starke Wirkung, da er sicher, mit richtiger Erfassung des Wortes und der wechselnden Tonstärke gesungen wurde. Weniger einsehend war der „Märoschor“ aus dem „Liegenden Holländer“. Mehr rauhe Kraft, mehr stürmischer Seemannsgeist hätte da nicht geschadet. Auch das Tenorsolo Herrn Oberrenners war mehr lyrisch gestimmt. Wen bei dem gemischten Chor „Hörst“ von Neuhoferteilte Meinungen sind, so darfs uns nicht verwundern. Franz Neuhoferteilte Wege, die oft abseits der großen Straße sind. Das will natürlich nicht jedem verständlich ins Ohr klingen, aber es klingt doch immer wieder nach, so aber, daß man nicht recht weiß, ist es vertraut oder ganz neu. Auch beim „Hörst“ ist es so und die ernste Mundart, die wohl auch nicht jedem gleich geläufig ist, trägt das ihre dazu bei. Die Frauenchöre mit Klavierbegleitung „Die Mühle“ von Franz Neuhoferteilte und „Mädchenliebe“ von E. Meyer-Helmund fanden ebenfalls Beifall. Daß der Frauenchor völlig frei singt, erhöht seine Beweglichkeit, seine Sicherheit ganz bedeutend, es ermöglicht ein vollständiges Eingehen auf die Absichten des Chorleiters. Auch bei dem Männerchore würde diese Einrichtung die Leistungsfähigkeit stark heben. Unter Chorleiter Eduard Freunthaller sang der Männerchor das „Mittelschöne Jäger-Liebeslied“ von Hans Wagner-Schönkirch und das Volkslied „Der Jäger von Kurpfalz“, bearbeitet von Othegraven. Im ersten Chor klingt Innigkeit, Liebesfreude aus den Tönen und Chorleiter Freunthaller hat seiner Schar alle Feinheiten dieser Stimmungen zum Ausdruck bringen gelehrt, nicht minder hat er aber dies den Sängern im nachfolgenden „Der Jäger aus Kurpfalz“ beigebracht. Da geht es „Juhu“ und „Arara“ und die frohe Waldeslust und die Freude an der Jagerei auf grüner Heide hallt da aus allen Kehlen. So schneidig und frisch haben unsere Sänger noch selten gesungen und die Zuhörer wurden da mitgerissen und das muntere Lied mußte wiederholt werden, was den Sängern sichtlich Freude machte, denn, wie ich mir sagen ließ, singen auch sie das Lied besonders gern. Vereinsvorstand Dr. Karl Tritsch richtete anlässlich des Gründungsfestes nach den ersten Männerchören einige Worte an die Besucher des Konzertes, in denen er der hohen Sendung des deutschen Liedes fürs unser Volkstum gedachte. Er dankte allen ausübenden Vereinsmitgliedern und den Mitgliedern des Frauenchores für die Treue und Opferfreudigkeit, die sie dem Vereine stets bewahrten, gleichzeitig dankte er den unterstützenden Mitgliedern, den Mitgliedern des Hausorchesters und allen Gönnern und Freunden des Vereines. Sangrat Ignaz Inzühr sprach im Namen der unterstützenden Mitglieder und dankte dem Vereine für die künstlerischen Genüsse, die derselbe den Bewohnern unserer Stadt biete. Dem Gesangvereine, der nun in sein 85. Vereinsjahr tritt, wünschen wir, daß er weiterhin erfolgreich im Sinne des deutschen Liedes wirken möge!

Entgeltliche Anmündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

*** Solo konzertando.** (Ein Beitrag zur Gründungsfeier des Männergesangvereines am 10. Dezember.) Des Dichters schmetternde Akkorde sind verhallt, verstummt ist des Männerchores liebesfroher Mund, der Zuhörer Beifallsrauschen verehbt — aber eine gehobene Stimmung bleibt; der Töne Vogenschwall hat die Festversammlung in rohe Laune gewiegt, in empfänglichster Genießerstimmung die vielerlei Gaben aus der gnadenreichsten Muse Füllhorn dankbar entgegenzunehmen. Mächtig tiefe Stille im Saale, gebannt blicken aller Augen auf die Bühne. Vor dem Klaviere sitzt eine jugendliche Gestalt, taufisch und zart wie eine Rosenknospe, ohne Kubitopf und Stirnband, doch voll edler Haltung, nichts verrät des jugendlichen Temperamentes verborgene Leidenschaft und Kraft — aber schon bricht los wie Zorngewitter aus dem Saitenwalde. Wie es poltert und dröhnt, schäumt und wütet, flucht und rast! Wie toll gewordene Kobolde springen und hüpfen die Finger über die Tasten, als wollte sie an ihnen ihren Zorn kühlen, suchen da, suchen dort nach dem verlorenen Groschen, schmeicheln, locken, betören, ohne ihn zu finden, um endlich wie in sanfter Resignation ins Unvermeidliche sich fügend in stiller Ergebung und sanft das Spiel zu beenden. Beethovens entzückendes Rondo, das der Meister als eines seiner letzten Klavierwerke geschrieben und mit allerliebsten Feinheiten ausgestattet, hat auf der Hörer Seele gewirkt wie ein köstlicher Spaß, wie ein launiger, witziger Einfall, der einem das herzlichste Lachen um den Mund zaubert. Fr. Anna Schida hat all ihr jugendliches Feuer lodern, ihr Temperament aufschäumen, ihre virtuose Fingertechnik spielen lassen, um den Geist dieses Stückes in Tönen zu verkörpern. Reicher Beifall war nur ein schwaches äußeres Zeichen innerer Bewunderung. Und wieder rauscht es aus dem Instrumente im Tonewirbel, singt und klingt es, weint und seufzt, jubelt und klagt es aus des größten Klaviervirtuosen Konzerttüde, und unwillkürlich schließt sich das Auge, um unabgelenkt diesem Tönepiel zu lauschen. Da zeigt sich dem inneren Auge ein Bild aus ferner Zeit, wird klarer, bestimmter: Vor einem Klaviere sitzt ein kleines, schüchternes, verzagtes Kind, es soll in die Schrecknisse, Schwierigkeiten und Beschwerden des Klavierspieles eingeführt werden. Die ersten Versuche macht es mit Anstrengung, zaghaft und unbeholfen sind die ersten Schritte, mit Stößen, Stolpern und Wiederholen geht es langsam vorwärts, noch nicht zeigt sich das in ihm schlummernde Talent. Aber allmählich verrät sich, bricht zierend durch, entwickelt sich glänzend, so durchschlagend, daß aus der einstigen kleinen Klavierchülerin eine tüchtige Pianistin, man darf ruhig ohne Uebertreibung sagen, Künstlerin von heute geworden ist, die mit ansteuender Technik, mit männlicher Kraft, prachvoll singendem Tone, innigem Ausdruck und voll des wärmsten Pulschlag eines reinen Herzens die schwierigsten Werke ausgesprochenen Virtuosenkunst meistert und doch mit dem Lichte edler Vortragskunst durchleuchtet und so die Herzen der Zuhörer durchwärmt. Aus solcher Rückschau erwachend, schlagen machtvolle Töne ans Ohr, denn eben beginnt Liszt's 8. Rhapsodie in gewaltigem Einleitungsmotiv aus den Saiten zu dröhnen. Pompös, wichtig und markant schreitet es daher, beginnt sich zu entwickeln, zu einem Chaos von Tönen zu verdichten, rast in beängstigenden Läufen, Akkordfolgen wie ein gehektes Tier dahin, läßt mit gewaltigen Prankenschlägen eines richtigen Klavierlöwen vernichtende Akkordschläge dazwischen donnern und setzt mitten in die Schrecknisse titanischen Leidenschaftsausbruches die holde Blume einer lieblichen Kantilene, kurz, läßt ausgesuchte Spitzfindigkeiten höchstgeschraubten Virtuosenstums auf den Hörer niederprasseln, daß ihm angst und bange wird ob der Schwierigkeiten, die da zu meistern sind, Muskeln und Nerven des Vortragenden gleich angestrengt in Anspruch nehmend. Daß es in diesem Kampfe mit den raffiniert ausgelegelten Schwierigkeiten Lisztischer Klaviertechnik leicht Wunden geben könnte, wäre kein Wunder und entschuldbar. Aber Fr. Schida hat ihre sich gestellte große Aufgabe glänzend gelöst, gepiegt über die Tücken des Objekts, das sich ihr in einem Instrumente entgegenstellte, das alle ible Launen eines misanthropisch gewordenen, giftigst geplagten, infolge jahrelanger miserabler Behandlung und unverbinder Kränkungen verärgerten alten Herrn über sie ergoß. Trotz aller Tücke des zur Ruine gewordenen Instrumentes spielte Fr. Schida darauf so schön wie möglich und schuf dem greisenhaften Herrn „Bösendorfer“ einen ungeahnt schönen Abgang aus seinem Konzertleben. Führte Fr. Schida in ihrem ersten Vortragstücke die willigen Hörer ins Reich des abgeklärten Klassizismus, wies sie in der Folge ein Abbild der Zeit blendendsten Virtuosenstums, so zwang sie der mächtige Beifallssturm als aufrichtige Anerkennung und Dankbezeugung ihre Hörer ein kleines Weilchen lang auf das Ballparkett, in das walzerfrohe Wien von einst zu führen und sie im Geiste mitzuschwingen zu lassen mit den Tausenden, die vor längst vergangenen Tagen die tanzfrohe Muse auf Lanners Fiedel beseligte und zu nimmermüder Tanzlust verzauberte Auf leichtesten Schwingen, verlockend und kosend, lieblich und reizend schwebte Grazie und Eleganz auf den unsterblichen Melodien des Schönbrunner Walzers, in eine mächtig klingende Paraphrase gefaßt, dahin. Ein Walzertraum war es, in dem die Künstlerin die Hörer einspann, aus dem diese verückt und beglückt, aber nur ungerne erwachten. Wahrlich reich beschenkt Fr. Schida die kunstbegeisterte Gemeinde, denn Kunst, wirklich echte Kunst von echtem Goldklang war es, die sie in so reichem Maße mit liebenswerter Bescheidenheit, trotz der völligen Anzuläng-

Wohin kommen die Riesensummen der bei den roten Gewerkschaften eingezahlten Mitgliedsbeiträge?

Der Bericht der sozialdemokratischen Parteivertretung nennt eine Mitgliederzahl von 600.000. Diese Ziffer muß, wenn sie wahr wäre, als Berechnungsgrundlage für die von den Bonzen bisher einflussierten Gewerkschaftsbeiträge dienen können. Die monatlichen Abzüge eines qualifizierten Arbeiters betragen durchschnittlich 15 bis 20 Schilling. Nimmt man als Berechnungsgrundlage aber den niedersten Wochenlohn eines Hilfsarbeiters, so beträgt der Gewerkschaftsbeitrag, der ihm wöchentlich abgezogen wird, einen Schilling. Rechnet man statt der 600.000 nur 500.000 Parteimitglieder mit dem Durchschnittseinkommen eines Hilfsarbeiters, dann sind das 500.000 mal 1 Schilling oder

zu verwendete die Arbeiterbank dieses Rieservermögen? Sie machte Geschäfte damit. Sie „sanierte“ die verfallenen Konsumvereine, die Warenhäuser und Spekulationsunternehmen der Oberbonzen, die sich als Präsidenten, Generaldirektoren oder Verwaltungsräte ihre Milliardengehälter dort so lange auszahlen ließen, bis das einst aus Arbeitergroßchen gegründete Unternehmen zahlungsunfähig wurde.

Betriebsräte, die die Gewerkschaftskasse bis auf den Grund ausgeplündert hatten, und dann noch die Frechheit besaßen, an das Solidaritätsgefühl ihrer Arbeitskollegen zu appellieren, um zu erreichen, daß der Fehlbetrag im Wege einer Sammlung wieder zustande gebracht würde, sind um kein Haar schlechter wie die roten Gewerkschaftshäute.

Wofür bezahlt die Arbeiterschaft ihren monatlichen Zehent? Was hat sie bis heute erreicht? Die meisten Arbeiter sind heute schlechter bezahlt als im Frieden, Tausende von ihnen sind arbeitslos geworden.

weitere Tätigkeit in den Vereinen und außerberuflichen Organisationen zu unterlassen.

- Christliche Lehrgewerkschaft.
- Berein der Bürgerschullehrer.
- Unpolitische Gewerkschaft der n.-ö. Lehrerschaft.
- Freie Lehrgewerkschaft.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Die Anmeldungen für das 10. Deutsche Sängerbundesfest sind so zahlreich, daß schon jetzt mit der Teilnahme von mehr als 90.000 Sängern aus dem Deutschen Reich allein gerechnet werden kann. Sachsen wird durch fast 20.000, Bayern durch 12.000, Schlesien durch 7.500, Württemberg durch 6.500, Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg durch etwa 500 Sänger vertreten werden etwa 8.000 und Ländern zirka 15.000 teilnehmen. Aus Nordfsgenossen angemeldet werden deutsche Sänger für die Her- und Rückreise bei Monaten brauchen 10 Schilling Kosten schon jetzt für das große

in Wien, mit Schulrat zahlreiche Sonderausstellungen am Wert, ältigen, die einen klagen. Ingen wird bekanntlich esuitenweise im Prater Konzertsäle Wiens, die e der Rotunde usw. für ngerbünde sichergestellt.

Der Ratgeber

für Familie, Haus, Hof, Garten und Feld

Dezember 1927

Beilage des „Bote von der Ybbs“

Folge 5

Der Gruß.

Ein leiser Wind strich über die Felder. Die letzte Ernte, die wohlgeratene Futterrüben, ruhten in großen Gräbern an den Begrändern. Und die schwachen Strahlen der untergehenden Novembersonne schienen durch das Geäst brauner und kahler Bäume. Vier Männer, drei gealterte und ein blutjunger, nahen sich in regem Gespräche einem reichen, flach gelegenen Dorfe, wo die Backöfen hinter den Scheunen und Stallungen rauchten, wo Rauchsäulen auch über einzelnen Häusern verrieten, daß dort gefottert und gebraten wurde, und wo auf den Straßen eifrige Kinder mit Besen und Schaufel das Gewand zum Feste, zum ersehnten Kirchweihfeste, schufen. Die Männer kamen näher, kamen an der Jugend vorbei. Die Jungen zogen sitzsaum die Kappen, die Mädchen grüßten freundlich mit Worten. Aber auch ohne Ausnahme! Als man das Gasthaus erreicht hatte, wo um wenig Geld noch viel und gut aufgetragen wurde, faßte der Älteste des Jüngsten Hand und sagte: „Schreiber, ich muß Sie loben; Ihre Buben und Mädchen sind die anständigsten in der ganzen Gegend.“ Und die beiden anderen Herren nickten lächelnd dazu mit ihrem Kopfe.

Der Winter war über das Land gebräut, und des Lenzes freundliches Grün hatte sich auf Wiese, Feld und Wald gesenkt. Draußen auf den Dorfstraßen zog ein Drehorgelspieler umher und spielte um ein paar Pfennige seine Weisen. Es wurde stille. Vor meinen Büchern vergaß ich, was geschehen. Da klopfte es an die Tür. Ich öffnete und sah zu meiner Ueberraschung den Stelzfuß mit seinem Leierkasten. „Herr Lehrer“, fing er an und wurde dann nicht müde, von der Dorfjugend zu reden, die ihn überall grüßte, die mit ihm wie mit einem lieben, alten Freunde ging, die das Geld einsammelte und vergnügt herzubachte, die Brot und Obst mit ihm teilte, und auch das Geleit zur Schule gab. „Sie haben mich glücklich gemacht“, gab ich zur Antwort und reichte dem Armen meine Rechte und noch etwas.

Meine Kinder ermunterte ich am nächsten Tage zum Anshalten in der Höflichkeit Frauen und Männern, Fremden und Einheimischen, Armen und Reichen gegenüber. Auch in der Stadt halte ich so viel als möglich auf gesittetes Benehmen. Darin teimt die Achtung vor dem Nächsten, die sich einmal zur Menschenliebe in aufrichtiger Gesinnung und vielseitiger Tat steigern soll. Warum? Weil ich fest überzeugt bin, daß mit der Schätzung des Nebenmenschen und mit Fleiß, der um keinen Grad hinter dem Leistungsvermögen zurückbleibt, eine Welt sich bauen läßt, die frei ist von dem Fluche des Geldes und von der Lebensgier, die unsere Not verschärft.

Mißstimmung.

Die meisten Menschen haben mit Stimmungen zu kämpfen. Es ist die Seele des Menschen wie ein Barometer, das bald auf Sturm und Regen, bald auf schönes Wetter zeigt. Man weiß oft gar nicht, woher der Wechsel der Stimmungen kommt. Ist die Stimmung gut, dann grübeln wir gewöhnlich nicht darüber nach, woher es kommt, daß sie gut ist. Ist sie aber „schlecht“, dann können wir trotz aller Mühe oft den Grund dafür nicht finden. Es steigen eben ohne unseren Willen trübe Blasen in uns auf und trüben den glatten Spiegel unserer Seele. Wie angeslogen ist die Verstimmung da, und oft schlägt nach heiteren Stunden die Schwermut plötzlich ihren Mantel um uns. Ich meine hiermit nicht die sogenannten Launen, die oft nur ein Mangel an Selbstdisziplin sind, die aus unsern immerwährenden Wünschen und Begehren stammen und die uns und anderen das Leben gründlich versauern können. Ich meine vielmehr jene Mißstimmungen, die wie eine Müdigkeit über uns kommen, wie eine Lähmung des Gemüts, die so sind, als wenn man in schlechter Luft nicht ordentlich atmen kann. Es sind die Stunden, in denen man den Luftdruck der Welt und die scharfen Kanten des Lebens besonders deutlich fühlt, und aller guter Wille kann das über uns geworfene Netz nicht abstreifen.

Gegen solche Mißstimmung gibt es nur ein Mittel: ein wirklich lebendiger Glaube. Nicht so, als ob eine Stimmung durch die andere nur verdrängt werden sollte! Nein, Glaube ist nicht Stimmung, ist nicht ein bloßer Gemütszustand, sondern Glaube ist das bewußte Zusammenleben mit dem Herrn, der Zustand einer mit Gott durch Christus in Ordnung gekommenen, in seinem Frieden lebenden Seele. Je klarer und reiner dieser Zustand wird, um so weniger wechselt die Stimmung, desto schneller und leichter weicht die Wolke der Mißstimmung vor dem hellen Sonnenstrahl göttlicher Liebe. Wer nicht Sklave seiner Stimmungen sein will, kann ihrer Herr werden durch den Herrn. Wer jedesmal, wenn die Ueberwältigung der Seele beginnt, sich bewußt und innig an des Heilands Herz legt, der kann die Schatten wegbeten, der kommt allmählich hinein in jene innere Ausgeglichenheit, die eine Wohltat ist für uns selbst und — für unsere Umgebung. Wo die Saiten auf der Harfe unserer Seele klar gestimmt sind auf des Herrn Liebe, da ertönt seine Melodie immer beständiger und heller alle anderen Töne und Stimmungen der Erde. Laßt uns treulich mit dem Herrn kämpfen gegen unsere Mißstimmungen!

Hauswirtschaft

Für den Weihnachtstisch.

Weihnachten feiern, heißt schenken. Zu diesem Feste will man anderen eine Freude bereiten. Wie schwer ist dies für denjenigen, der nur über geringe Barmittel verfügt und doch Eltern, Geschwister, Anverwandte und Freunde hat und allen eine, wenn auch noch so kleine

empfeht!

**willkommenes
Schenk**

schmackvoll und billig

Wochenskarten

**Neujahres-
Wunsch-
karten**

eskkassetten

**Druckerei
Hofen a. d. Ybbs**

Ges. m. b. H.

denten Kammerrat Löschner überreichen ließ. Vertreten waren Herr Präsident Kammerrat Löschner vom Landesverbande, Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum, Herr Bürgermeister Lindenhöfer und sehr viele Berufskollegen mit ihren Frauen. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Gremiums, Herrn Weiß, hielt Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum eine tief zu Herzen gehende Rede, in welcher er die Verdienste des Herrn Seeböck hervorhob und in der Hauptsache betonte, daß derselbe in der schwersten Zeit unseres Heimatortes, während des Krieges das Amt des Obmannes der Handelsgenossenschaft und des Gemeinderates übernommen hatte. Hauptächlich die Approvisionierung war eine Tätigkeit, mit welcher der Jubilant gewiß sehr viele Sorgen auf sich geladen hatte und obendrein, wie es bei solchen Aemtern ja gewöhnlich der Fall ist, sehr viel Andank erntete. Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum hat hauptsächlich auch hervor, daß Herr Seeböck sich für die Jugendfürsorge in seinen jüngeren Jahren sehr fest eingesetzt hatte und viel dazu beitrug, daß der Lehrlingshort vor dem Kriege trotz vieler Anfeindungen sehr schöne Erfolge erzielte. Herr Seeböck hatte viele freie Stunden und hauptsächlich die Sonntagsnachmittage für die Jugendziehung geopfert. Ihm Redner ganz besonders vielen Dank. Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum hob dann Kaufmannstandes überhaupt hervor neben dem Landwirte der Kaufmann der zur Sehsamkeit der Völker. Der Kaufmannstand war und ist Träger des Volkes. Je mehr der Kaufmann hat, um so mehr weißte der Kaufmann so mehr wurde von ihm gefordert auch auf den schönen Roman von „Haben“, ebenso auf jenen von „Vaterstadt“. Aus diesen beiden Werken der Kaufmann alles lernen, was er um ein tüchtiger Geschäftsmann man durch Fleiß und Ausdauer es bringen kann. Mit den herzlichsten Herrn Seeböck, sowie an dessen Gattin mit dem Wunsch, dem Jubilant sein, noch viele Jahre gesunden seiner Familie zu verbringen. Herr Präsident Kammerrat Löschner seine daß es ihm vergönnt ist, seinem Seeböck, mit welchem er schon von Kaufmannschaft tätig war, die für Handel, Gewerbe und Industrie Ehre medaille samt Diplom nicht Herrn Seeböck allein trifft die seine liebe Frau, welche ihn in allen stets zur Seite stand und viel Herrn Seeböck möglich war, bei usw. mitwirken zu können. Herr Lindenhöfer beglückwünschte sodann Herrn der Gemeindevorstellung und wünschte und zufriedenes Leben im Ruhe. Hierauf spricht Herr Seeböck außerordentliche Ehre, die er von Er meint in seiner schlichten Aus ihm heute zuteil wurde, eigentlich für das, was er geleistet habe, da war, daß es seine Pflicht sei, nur die Pflicht kenne, hoffe auf Er betont ferner, daß es ihm ohne Frau, welche gleichfalls sehr tüchtig war, nicht möglich gewesen wäre dienen. Mit nochmaligem Dank seine schlichte, zu Herzen gehend man Weiß schließt sodann die zugleich bekannt, daß der Ausschuss Seeböck zum Ehrenobmann wählen. Zugleich wurde an Festgedenkblatt des Gremiums standsmittglieder des Gremiums ihrem Ehrenobmann nochmals herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, Gott, daß Sie, Herr Seeböck, noch, wie im Kreise Ihrer weilen können. Gremium der Kaufmann bezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

*** Erste Kapselschießung** Schießens vom 5. Dezember 1927. 1. Herr Schleier, 46 Teiler; 2. Herr Achleitner, 47 Teiler. Kreisbeste Kr.; 2. Herr Erb d. J., 47 (47), 47 (48), 47 (49). Ergebnis 12. Dezember: Tiefschußbeste: 1. Herr Achleitner, 31 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr 2. Herr Graby, 49 (52) Kreise. — Nächstes Kranz am heil!

*** Kameradschaftsverein, Kapselschießen** beim Kranzschießen am 1. Tiefschußbest Herr Franz W. Schußbest Herr Johann Kreuzmien: 1. Gruppe: Herr Johann Herr Ignaz Leimer, 44 Kreise; 2. Gruppe: Herr Friedrich Herr Ludwig Stöckler, 33 Kreise. Schießen findet am 1. Jänner statt. Infolge anderweitiger Verwendung des Saales findet am 18. und 25. Dezember 1927 kein Schießen statt.

Weihnachts-Gonderangebote !!

im Kaufhaus Ferdinand Edelmann in Amstetten

- Große Auswahl! Gute Qualitäten! Staunend billig!
- Herren-Modeanzugstoffe, Ueberröcke und Hosentoffe
 - 140 cm breite moderne Mantelstoffe (Ditoman) S 9.-
 - 110 cm breite Wollkleiderstoffe S 4.-
 - 140 cm breite Kostümstoffe (Wolle) S 6-90
 - 70 cm breite Barchente für Blusen und Wäsche S 1-10
 - 70 cm breite Flanelle für Hemden und Blusen S 1-20
 - 80 cm breite Chiffone und Weben, gute Qualität S -98
- Zisch- u. Bettwäsche, Gardinen, Vorhänge, Steppdecken, Herren-, Damen-, Kinder- u. Wäscheconfektion, alle Winterportartikel (sachm. Beratung)

*** Gründungsfeier des Männergesangvereines.** Hoch ist die Zahl der Jahre, die der Gesangverein zählt, jedoch jugendfrisch ist sein Leben und die künstlerischen Leistungen, die der Verein bei seiner am 10. d. M. abgehaltenen Gründungsfeier bot, gaben hierfür singendes

Freude bereiten will. Viele begehen den großen Fehler, die Einkäufe erst in den letzten Tagen zu besorgen. In Hast und Eile fällt dann das Geschenk meist unzuverlässig und teuer aus. Eine Kleinigkeit, durchdacht gegeben, wirkt mehr als eine teure Sache, welche nur gekauft wurde, um auch ein Geschenk zu machen. Versilberte oder vergoldete Mistel- oder Tannenzweige, mit Silber- oder Goldbändern gebunden, geben jeder Kleinigkeit weihnachtliche Stimmung. Eine sehr hübsche Konfektische stellt man sich folgendermaßen her. Ein Stück alter Tüll oder Spitzenstoff wird erst gewaschen, leicht überbügelt, rund im Durchmesser von beiläufig 30 Zentimeter geschnitten. Der Rand kann gleichmäßig rund bleiben oder gezackt geschnitten werden. Nun wird das runde Deckchen sehr gut gestärkt, zwischen zwei Tüchern auf weicher Unterlage überbügelt, noch etwas feucht über eine runde Glasschüssel gebogen. Die gleichmäßigen Falten werden abstehend (nicht an die Rundung der Schüssel drücken) mit Nadeln gefestigt. Der Rand soll beiläufig 7,5 Zentimeter hoch sein, sodas für die Innenrundung beiläufig 15 cm verbleiben. Wenn die Spitze ganz getrocknet ist, wird sie mit flüssiger Silber- oder Goldbranze mit nicht zu weichem Pinsel (Vorstenpinsel) innen und außen überstrichen und nun völlig getrocknet, worauf das silberne oder goldene Körbchen innen mit einem Papierstippendeckchen ausgelegt und mit folgendem Konfekt gefüllt wird.

- Konfekt: 300 Gramm Pflanzenfett, 300 Gramm Staubzucker, 180 Gramm Malzinfusio, 100 Gramm doppelgriffiges Mehl, 250 Gramm geröstete Haselnüsse, 2 Päckchen Vanillin.

Das Pflanzenfett (Butter bleibt zu weich) wird zerlassen, noch warm in ein Porzellangefäß gegossen, sofort mit dem Staubzucker, dem gesiebten Kakaopulver, Vanillinpulver, dem ebenfalls gesiebten Mehl sowie den gerösteten, geriebenen Haselnüssen beiläufig fünf bis zehn Minuten mit dem Kochlöffel abgerührt, am anderen Tag vorsichtig mit einem breiten, dünnen Messer vom Boden und den Seitenwänden des Bleches gelodert und mit kleinen runden Ausstechern im Durchmesser von zwei Zentimetern ausgestochen. Man kann auch gleichmäßige, viereckige Stücker schneiden. Die restliche Masse wird zusammengeschmolzen und wieder erstarren gelassen. In Silberstaniol gewickelt und in das Körbchen gefüllt, ergibt dies ein hübsches Geschenk für jung und alt.

Jeder Junggeselle freut sich über nicht zu süßen Likör.

Kaffeelikör I. (Rasche Bereitungsweise.) In einem halben Liter Wasser werden 400 Gramm Kristallzucker mit einer halben Schote Vanille aufgekocht, ausgekühlt, mit einem Viertelliter gutem (gekauftem) Kaffeextrakt und einem halben Liter neunzigprozentigen Alkohol gemischt. Vierzehn Tage vor Verwendung bereiten.

Kaffeelikör II. (Feinere Zubereitung.) 400 Gramm Zucker und eine Schote Vanille werden in 200 Gramm Wasser aufgelöst. 200 Gramm Kaffee werden gemahlen, in 300 Gramm kochendem Wasser 20 Minuten gekocht, geseiht. Der Kaffee muß eine Essenz von 200 Gramm ergeben, ist dies nicht der Fall, muß die Essenz mit kochendem Wasser auf dieses Gewicht ergänzt werden. Diese Essenz wird durch ein Tuch geseiht, dann werden 400 Gramm neunzigprozentiger Alkohol mit dem Zuckersirup und der Kaffee-Essenz gemischt und der Likör nochmals filtriert, daß sich ja kein Satz bildet. Zwei bis drei Wochen vor Gebrauch hergestellt.

*** Solo konzertando.** (Ein Beitrag zur Gründungsfeier des Männergesangvereines am 10. Dezember.) Des Orchesters schmetternde Akkorde sind verhallt, verstummt ist des Männerchores liebesfroher Mund, der Zuhörer Beifallsrauschen verebbt — aber eine gehobene Stimmung bleibt; der Töne Wogenschwall hat die Festversammlung in rohe Laune gewiegt, in empfänglicher Genießerstimmung die vielerlei Gaben aus der gnadenreichsten Muse Züllhorn dankbar entgegenzunehmen. Plötzlich tiefe Stille im Saale, gebannt blicken aller Augen auf die Bühne. Vor dem Klaviere sitzt eine jugendliche Gestalt, taufrißig und zart wie eine Rosenknospe, ohne Pubertät und Stirnband, doch voll edler Haltung, nichts verrät des jugendlichen Temperamentes verborgene Leidenschaft und Kraft — aber schon brichts los wie Zorngewitter aus dem Saitenwalde. Wie es poltert und dröhnt, schäumt und wütet, flucht und raft! Wie toll gewordene Kobolde springen und hüpfen die Finger über die Tasten, als wollte sie an ihnen ihren Zorn kühlen, suchen da, suchen dort nach dem verlorenen Groschen, schmeicheln, locken, betören, ohne ihn zu finden, um endlich wie in sanfter Resignation ins Unver-

Milchlikör. Ein Liter neunzigprozentiger Alkohol wird mit einem Liter guter Milch sowie 700 Gramm gesponnenem Zucker, einem Stück klein geschnittener Vanillinchote, zwei Stück erkörnten, in feinste Blätter geschnittene Zitronen in eine Flasche mit möglichst weitem Hals gegeben, durch vierzehn Tage täglich zweimal fest geschüttelt. Der Likör wird ganz hell und klar und schmeckt vorzüglich. In saubere, gut trodrene Flaschen gefüllt, gut verkorkt, oben der Stöpsel mit Staniol überdeckt und in einen außen mit Tannenzweigen ausgesteckten, innen mit grüner Holzwohle ausgefüllten kleinen gewöhnlichen Korb gestellt, dessen Henkel oben mit grünem Crepepapier umwunden und mit einem Tannenzweig geziert ist. In den Korb werden noch einige Pakete in Silberpapier gewickelte gute Nürnberger Lebkuchen gegeben.

Nürnberger Lebkuchen. (Größeres Maß.) 2 Seitel Honig, 7 Eier, 200 Gramm Zitronat, 380 Gramm Mandeln, 100 Gramm Pottasche, 60 Gramm Neugewürz, 560 Gramm Mehl, ein halbes und ein Achtel Liter Mehl, 700 Gramm Zucker, 200 Gramm Arancini, 2 Zitronen, 50 Gramm Zimt, 20 Gramm Gewürznelken.

Zwei Seitel Honig kochen, abschäumen, wenn ausgekühlt, so daß er sich nicht allzu heiß anfühlt, ein halbes und ein achtel Liter Mehl hineingemischt und über Nacht zugedeckt stehen gelassen. Am anderen Tag werden 7 ganze Eier, 700 Gramm Zucker mit 200 Gramm feingeschnittenem Zitronat und 200 Gramm feingeschnittenen Arancini, 250 Gramm geriebenen, 130 Gramm geschnittenen (nicht geschwellten) Mandeln, Saft und Schale von 2 Zitronen, 10 Gramm Pottasche, 50 Gramm Zimt, 10 Gramm Neugewürz, 20 Gramm Gewürznelken (Gewürz alles fein gestoßen), sowie 560 Gramm Mehl unter die Mischung vom Vortage glatt gemengt und am Brett gut durchgearbeitet und steif werden gelassen (beiläufig zwei Stunden Rastzeit). Dann wird der Teig fingerdick ausgerollt, auf ein mit Wachs bestrichenes Blech gelegt und beiläufig eine halbe Stunde bei Mittelhitz gebacken, noch warm eventuell mit leichter Zitronenglasur überzogen. Nach ein bis zwei Tagen kann der Lebkuchen verpackt werden. Lebkuchen bleibt weich und saftig, wenn er zwei bis drei Tage nach Bereitung nicht zugedeckt an kühlen Ort gestellt wird.

Sehr hübsch wirkt Früchtenbrot, in Cellophanpapier gewickelt, mit Silberband und Silberstannenzweig. Dasselbe ist, ohne Teig bereitet, besonders gut und wochenlang haltbar.

Früchtenbrot. 250 Gramm Dörrpflaumen, 250 Gramm Feigen, 250 Gramm Datteln, 50 Gramm Rosinen, 50 Gramm Arancini, 50 Gramm Bignoli, 50 Gramm Mandeln, 20 Stück Nüsse, 70 Gramm Powidl, 20 Gramm Zimt, 20 Gramm Gewürznelken, 250 Gramm Staubzucker, eine halbe Zitrone, Saft und Schale.

Pflaumen, Feigen, Mandeln, Nüsse, Arancini, Datteln werden fein müdelig geschnitten, in einem Porzellantopf mit dem Staubzucker, Zitronensaft und -schale, einem Achtelliter Rum und dem angegebenen Gewürz sowie 70 Gramm Powidl gut vermischt und über Nacht zugedeckt stehen gelassen. Am anderen Tage mit 250 Gramm Mehl gut durchgemischt, zwei bis drei längliche Früchtenbrote geformt, welche auf Backblechen auf ein mit Wachs bestrichenes Blech gelegt, mit leichtem Zuckerwasser bestrichen und mit halbierten abgezogenen Mandeln belegt werden. Brett und Hände zur Verarbeitung gut anmehlen, um die Masse leichter formen zu können. Bei gutem Feuer eine Stunde Backzeit.

Entgeltliche Anzeigen und Anpreisungen sind durch Goldklang war es, die sie in so reinem Maße mit dem beswerter Bescheidenheit, trotz der völligen Anzuläng-

Wohin kommen die Riesensummen der bei den roten Gewerkschaften eingezahlten Mitgliedsbeiträge?

Der Bericht der sozialdemokratischen Parteivertretung nennt eine Mitgliederzahl von 600.000. Diese Ziffer muß, wenn sie wahr wäre, als Berechnungsgrundlage für die von den Bonzen bisher einflussierten Gewerkschaftsbeiträge dienen können.

Die monatlichen Abzüge eines qualifizierten Arbeiters betragen durchschnittlich 15 bis 20 Schilling. Nimmt man als Berechnungsgrundlage aber den niedersten Wochenlohn eines Hilfsarbeiters, so beträgt der Gewerkschaftsbeitrag, der ihm wöchentlich abgezogen wird, einen Schilling. Rechnet man statt der 600.000 nur 500.000 Parteimitglieder mit dem Durchschnittseinkommen eines Hilfsarbeiters, dann sind das 500.000 mal 1 Schilling oder

zu verwendete die Arbeiterbank dieses Riesenvermögen? Sie machte Geschäfte damit. Sie „fanierte“ die verfrachten Konsumvereine, die Warenhäuser und Spekulationsunternehmen der Oberbonzen, die sich als Präsidenten, Generaldirektoren oder Verwaltungsräte ihre Milliardengehälter dort so lange auszahlen ließen, bis das einst aus Arbeiterergüssen gegründete Unternehmen zahlungsunfähig wurde.

Betriebsräte, die die Gewerkschaftskasse bis auf den Grund ausgeplündert hatten, und dann noch die Frechheit besaßen, an das Solidaritätsgefühl ihrer Arbeitskollegen zu appellieren, um zu erreichen, daß der Fehlbetrag im Wege einer Sammlung wieder zustande gebracht würde, sind um kein Haar schlechter wie die roten Gewerkschaftshäute.

Wofür bezahlt die Arbeiterschaft ihren monatlichen Zehent? Was hat sie bis heute erreicht? Die meisten Arbeiter sind heute schlechter bezahlt als im Frieden, Tausende von ihnen sind arbeitslos.

weitere Tätigkeit in den Vereinen und außerberuflichen Organisationen zu unterlassen.

- Christliche Lehrgewerkschaft.
- Verein der Bürgerschullehrer.
- Unpolitische Gewerkschaft der n.-ö. Lehrerschaft.
- Freie Lehrgewerkschaft.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Die Anmeldungen für das 10. Deutsche Sängerbundesfest sind so zahlreich, daß schon jetzt mit der Teilnahme von mehr als 90.000 Sängern aus dem Deutschen Reich allein gerechnet werden kann. Sachsen wird durch fast 20.000, Bayern durch 12.000, Schlesien durch 7.500, Württemberg durch 6.500, Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg durch etwa 500 Sänger vertreten werden etwa 8.000 und Ländern zirka 15.000 teilnehmen. Aus Nordsegenossen angemeldet werden deutsche Sänger für die Her- und Rückreise bei Monaten brauchen 10 Schilling Kosten erfordern schon jetzt für das große

Herstellung von Met.

Jeder Bienezüchter wird ältere Honigbestände haben, für die er keine rechte Verwendung mehr hat und die auch zum Genuß, für den Brotaufstrich nicht mehr recht geeignet sind. Solchen Honig verwendet man am besten zur Verarbeitung auf Met oder in der Weihnachtszeit zu Honigkuchen. Zu diesen eignet sich ein älterer Honig besser als frischer.

Den Met, den schon die alten Germanen kannten, bereitet man auf folgende Weise. Man nimmt vollständig reines, geschmack- und geruchsfreies Wasser und gibt zu 3 bis 5 Teilen Wasser 1 Teil Honig. Dieses Gemisch erwärmt man dann in einem sauberen Kochfessel aus Aluminium oder Kupfer unter gleichzeitigem guten Umrühren. Man kocht eine Stunde lang bei 80 Grad Celsius. Der Schaum und Honigschleim, der sich dabei bildet, muß abgeschöpft werden. Dann läßt man die Honiglösung abkühlen und gibt sie, wenn sie kalt ist, in eine gut gereinigte Korbflasche oder in ein reines Fäßchen. Zur besseren Vergärung gibt man 2 bis 3 Gramm Chlorammonium (Salmiakpulver) dazu. Der Raum für die Vergärung des Mets, darf nicht kalt sein, da er sonst steifen bleibt. Die Temperatur muß 18 bis 25 Grad Celsius betragen. Zur Vergärung der Honiglösung benötigt man auch Hefe. Man nimmt am besten eine reingezüchtete flüssige Südwieghese. Die Gärungszeit beträgt 2 bis 3 Wochen. Den jungen Met gibt man dann in ein kleines Lagerfaß. Durch die richtige Lagerung — das Lagerfaß muß kühl aufbewahrt werden — steigt noch der Wohlgeschmack des Mets. Das Aroma des Mets kann man auch durch Zusatz von Gewürzen noch erhöhen. Es kommen in Betracht Lindenblüten, Weinblüten oder Holunderbeeren. Auf 10 Liter Met gibt man 10 Gramm von diesen Zusätzen. Auch Zusätze von Ingwer und Mustard sind üblich. Diese Gemürze gibt man in ein Tuchsäckchen, das man dann in den gärenden Met hängt. Nach diesem Rezept hergestellt ist der Met alkoholfrei. Wünscht man ihn schwächer, so muß man vor der Vergärung mehr Wasser zusetzen. Wer den süßlichen Geschmack des Mets nicht liebt, kann ihn auch mit einem sauren Apfelwein verschneiden.

Wie erhält man weiße Wäsche? Sehr oft wird es Hausfrauen geben, die keinen Raum haben, um die Wäsche im Freien zu bleichen. Man gibt daher in das letzte Schwentwasser eine Mischung von drei Teilen Spiritus und einem Teil Terpentinöl. Auf einen Kübel Wasser, 15 bis 20 Liter, gibt man nur 2 Eßlöffel dieser Mischung. Diese Mischung schadet der Wäsche nicht. Auf diese Art und Weise erhält man schöne weiße Wäsche, auch ohne Sonnenbleiche, wenn man die Wäsche in hellen Dachbodenräumen trocknet.

Grünspan und andere Unreinigkeiten entfernt man von Metallgegenständen am schnellsten mit Salmiakgeist, der mit einer Bürste aufgetragen wird. Hierauf spült man mit warmem Wasser nach.

Hof — Garten — Feld

Die Entereuzündung.

Von Dr. Josef Wimmer.

Ihre Entstehungsurachen sind neben Verletzungen die gleichen wie die des Euterkatarrhs, also schmutzige, zugige, vernachlässigte Stallungen, schlechtes Melken. Die

Auswirkung aber ist eine etwas andere, weil die Bakterien weit tiefer ins Innere des Euters eingedrungen sind und hitzende Anschwellungen, verbunden mit starker Spannung der Haut und großer Schmerzhaftigkeit, verursachen. Außerdem zeigen die Tiere bei stärkeren Entzündungen nicht selten eine Reihe anderer Krankheitserscheinungen, wie verminderte Freßlust, Darmentzündung, Kreuzlähme u. a. m., wie sie bei Euterkatarrh nicht auftreten. Die Bakterien setzen sich in den kleinsten Drüsenbläschen fest und zerstören dort jene Zellen, in denen die Milch gebildet wird. Die ermolzene Milch zeigt anfänglich gleiche Veränderungen, wie sie beim Euterkatarrh angeführt wurden, doch können sie sogar so weit gehen, daß die Milch schon beim Ermelken abstoßend riecht, auffällig milchfärbig und mit Blut vermischt ist. Je schwerer der Fall ist, umso veränderter ist die Milch, umso rascher versiegt sie, umso leichter greift die Entzündung auf die anderen Viertel über und bringt auch diese zum Eingehen. Ob eine Entzündung vorliegt oder ein Katarrh, wird die Temperatur des Euters anzeigen. Ist das Euter wärmer als normal oder gar heiß und schmerzhaft, so liegt Entzündung vor und die Behandlung muß eine etwas andere sein. Hauptheilmittel ist aber auch in diesem Falle trotz Schmerzhaftigkeit das öfte und gute Ausmelken des kranken Viertels. Ein Massieren darf anfangs nicht stattfinden, weil es die Entzündung nur erhöhen würde; massiert darf erst gegen Schluß der Heilbehandlung werden, wenn die Temperatur nur mehr ganz schwach erhöht ist. Einreibungen mit Salben, die die Blutzirkulation fördern, wie Kampfer-, Jod- oder Hollunder-salbe werden gerne angewendet und bewähren sich gut. Mitunter kann mit ihnen in Verbindung mit häufigem Ausmelken ohne anderweitige Behandlung eine Abheilung erzielt werden. Kaltwasserbehandlung wäre bei einer Euterentzündung verfehlt, weil sie eine Verhärtung nach sich ziehen würde. Dagegen wird der Heilungsprozeß durch täglich dreimalige 20 bis 30 Minuten währende Dampfbäder beschleunigt. Die Kuh wird überdeckt und unter das Euter ein Topf heißen Wassers mit etwas Heublumen, Kamillen oder dergleichen gestellt und durch die möglichst tief herabhängenden Deckenden der aufsteigende Dampf dem Euter erhalten. Häufig werden auch warme (nicht zu heiße) Bähungen angewendet, doch ist die Wirkung des Dampfbades eine bessere. Selbstverständlich ist, daß nach vorgenommener Manipulation stets das Euter wieder sorgfältig zu trocknen ist. Es gilt auch hier der Grundsatz: Nicht ein Tropfen in die Streu, Kühe abseits stellen und zuletzt melken. Der Erfolg der Behandlung kann wie beim Euterkatarrh auch hier je nach der Festigkeit sich schon nach wenigen Tagen oder erst nach mehreren Wochen zeigen. Keinesfalls aber darf die Behandlung abgebrochen werden ehe nicht die Situation wieder normal ist, weil der Fehler bald wieder kehrt, chronisch wird, auf die anderen Viertel übergreift und auch sie langsam zum Versiegen bringt. Aus schlecht behandelten Euterkatarrhen entstehen nicht selten Entzündungen.

Queden.

Die flachgehenden Schälplüge versagen meistens, wenn der Boden stark versilzt ist, da die Scharen nicht durchschneiden, das flachliegende zähe Wurzelgewirr zu durchschneiden, sie rutschen darüber weg oder verstopfen sich, während andererseits durch tieferes Pflügen nichts erreicht wird; ganz abgesehen davon ist mehrmaliges Pflügen, wie dies von manchen Seiten empfohlen wird,

empfehlen!

willkommenes
Schenk
geschmackvoll und billig

Wohlskarten

Leihjahrs-
rückwunschkarten

eskrassetten

Druckerei

Ybbs

Ges. m. b. H.

denen Kammerrat Löscher überreichen ließ. Vertreten waren Herr Präsident Kammerrat Löscher vom Landesverbande, Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum, Herr Bürgermeister Lindenhöfer und sehr viele Berufskollegen mit ihren Frauen. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Gremiums, Herrn Weiß, hielt Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum eine tief zu Herzen gehende Rede, in welcher er die Verdienste des Herrn Seeböck hervorhob und in der Hauptsache betonte, daß derselbe in der schwersten Zeit unseres Heimatortes, während des Krieges das Amt des Obmannes der Handelsgenossenschaft und des Gemeinderates übernommen habe. Hauptächlich die Approviationierung war eine Tätigkeit, mit welcher der Jubilant gewiß sehr viele Sorgen auf sich geladen hatte und obendrein, wie es bei solchen Aemtern ja gewöhnlich der Fall ist, sehr viel Un dank erntete. Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum hob hauptsächlich auch hervor, daß Herr Seeböck sich für die Jugendfürsorge sehr fest eingesetzt hatte.

Lehrlingshort vor dem gen sehr schöne Erfolge freie Stunden und hat tagz für die Jugender ihm Redner ganz besor rungsrat Ing Scherba Kaufmannstandes übe neben dem Landwirte cher zur Sehsamkeit Der Kaufmannstand w träger des Volkes. Je fen hat, um so mehr so mehr wurde von auch auf den schönen und Haben", ebenso au vaterstadt". Aus dies der Kaufmann alles te um ein tüchtiger Ges man durch Fleiß und bringen kann. Mit d Herrn Seeböck, sowie a ner mit dem Wunsche gönnt sein, noch viele seiner Familie zu verb ident Kammerrat Lö daß es ihm vergönnt Seeböck, mit welchem Kaufmannschaft tätig für Handel, Gewerbe berne Ehrenmedaille nicht Herrn Seeböck all seine liebe Frau, weld den stets zur Seite sta Herrn Seeböck möglic usw. mitwirken zu kö hofer beglückwünschte der Gemeindevertretun ges und zufriedenes V milie. Hierauf spricht außerordentliche Ehre, Er meint in seiner schl ihm heute zuteil wur für das, was er geleist war, daß es seine Pf nur die Pflicht kenne, Er betont ferner, daß Frau, welche gleichfall war, nicht möglich ge dienen. Mit nochmal seine schlichte, zu Herz man Weiß schließt sod zugleich bekannt, daß d Seeböck zum Ehre w wählen. Zugleich w Festgedenkblatt standsmittglieder des ihrem Ehrenobmann herzlichsten Glückwüns Gott, daß Sie, Herr E rem, wie im Kreise können. Gremium der bezirk Waidhofen a.

* Erste Kapselschü Schießens vom 5. Deze Brem, 46 Teiler; 2. H Kappus, 119 Teiler. K.r.; 2. Herr Erb d. ler, 47 (48), 47 Krei 12. Dezember: Tiefst le; 2. Herr Achleint Teiler. Kreisprämien 2. Herr Hrabn, 49 (5 Kreise. — Nächstes K heil!

* Kameradschaftsv nisse beim Kranzsch 1. Tiefstschußbest Herr schußbest Herr Johan mien: 1. Gruppe: He Herr Ignaz Leimer, dreas Dunzer, 42 Kr Kreise. 3. Gruppe: Herr Fritz Grünberger, 35 Kreise; Herr Ludwig Stöckler, 33 Kreise. — Nächstes Schießen findet am 1. Jänner 1928 von 2 Uhr bis 6 Uhr statt. Infolge anderweitiger Verwendung des Saales findet am 18. und 25. Dezember 1927 kein Schießen statt.

Weihnachts-Gonderangebote !!

im Kaufhaus Ferdinand Edelmann in Amstetten

- Große Auswahl! Gute Qualitäten! Staunend billig!
- Herrn-Modeanzugstoffe, Ueberrock- und Hosentoffe
 - 140 cm breite moderne Mantelstoffe (Ottoman) . . . S 9-
 - 110 cm breite Wollkleiderstoffe . . . S 4-
 - 140 cm breite Kostümstoffe (Wolle) . . . S 6-90
 - 70 cm breite Barrente für Blusen und Wäsche . . . S 1-10
 - 70 cm breite Fianelle für Hemden und Blusen . . . S 1-20
 - 80 cm breite Chiffone und Weben, gute Qualität . . . S -98
- Zisch- u. Bettwäsche, Gardinen, Vorhänge, Steppdecken, Herren-, Damen-, Kinder-Voll- u. Wäschekonfektion, alle Winterportartikel (sachm. Beratung)

* Gründungsfeier des Männergesangsvereines. Hoch

* Solo konzertando. (Ein Beitrag zur Gründungsfeier des Männergesangsvereines am 10. Dezember.) Des Orchesters schmetternde Akkorde sind verhallt, verstummt ist des Männerchores liederfroher Mund, der Zuhörer Beifallsrauschen verebbt — aber eine gehobene Stimmung bleibt; der Töne Wogenschwall hat die Festversammlung inf rohe Laune gewiegt, in empfänglicher Genieherstimmung die vielerlei Gaben aus der gnadenreichsten Muse Füllhorn dankbar entgegenzunehmen. Plötzlich tiefe Stille im Saale, gebannt blicken aller Augen auf die Bühne. Vor dem Klaviere sitzt eine jugendliche Gestalt, taufriich und zart wie eine Rosenknospe, ohne Kubitkopf und Stirnband, doch voll edler Haltung, nichts verrät des jugendlichen Temperamentes verborgene Leidenschaft und Kraft — aber schon brichts los wie Zorngewitter aus dem Saitenwalde. Wie es postert und dröhnt, schäumt und wütet, flucht und rast! Wie toll gewordene Kobolde springen und hüpfen die

oftmals in dem lockeren Boden nicht möglich. Flache Bearbeitung eines verqueckten Bodens ist daher meistens das einstige Mittel, das zum Erfolge führt. Die Quacken müssen aus dem Acker heraus, damit sie z. T. an der Sonne vertrocknen können oder durch tiefes Unterpflügen erstirt werden.

Im Federzahnkultivator hat man ein Instrument, das sowohl den Schälflug als auch die Egge voll zu ersetzen imstande ist. Man möchte ihn als Zwischending zwischen Grubber und Egge ansehen, er wühlt, reißt, hebt, schüttelt und schnellst den Boden nach allen Richtungen. Man kann ihn beim erstmaligen Bearbeiten des verqueckten Ackers ganz flach arbeiten lassen, er schneidet dann das Quackengewirr nach einer Richtung hin auf. Kommt man das zweite Mal quer über die erste Furche, so teilt er die Streifen in Büschel, und beim späteren mehrmaligen Darüberwegfahren rollt er ähnlich wie die Egge die Quackenbüschel auf dem Acker umher, schüttelt die Erde aus, um dann die Sonne ihr Zerstückwerk durch Austrocknen vornehmen zu lassen.

Selbstverständlich muß man für diese Arbeit trockenes Wetter abpassen, dann wird man aber auch meist mit der Arbeit des Kultivatoren allein auskommen, zumal er eine große Arbeitsbreite besitzt. Eine überflüssige Arbeit ist das Abfahren der Quacken. Die Nährstoffe, die sie dem Acker entzogen haben, sollen ihm verbleiben. Wieder bei trockenem Wetter geht man daran, die Quacken tief unterzupflügen, je tiefer, um so besser. Hinter jedem Pfluge läßt man zweckmäßig ein Mädchen mit Harke gehen, das ähnlich wie bei langem Dung, die Quacken in die Pflugfurche einharkt.

Will man noch ein übriges tun, so bestellt man den so hergerichteten Acker mit Wicken, leichteren Boden mit einem Buchweizen-Senfmenge oder mit Serradella unter Zugabe von Kunstdünger.

Die Asche ist für den Landwirt und Gartenbesitzer sehr wertvoll. Daher sollte sie niemals verstreut werden. Die Holzasche ist am besten, da sie infolge ihrer mineralischen Bestandteile eine nicht zu unterschätzende Düngkraft besitzt. Ihr gleichwertig ist die Torfasche. Kohlenasche hat weniger oder gar keinen Wert als Dünger, aber sie bewirkt Lockerung des Bodens. Sie eignet sich daher besonders für schwere Böden. Die Aufbewahrung der Asche geschieht am besten in einer Grube. Im Herbst und im Frühjahr wird sie dann auf das Land gebracht und untergegraben.

Steinobstbäume gedeihen am besten auf einem Boden, der Kalk enthält oder wo das Untergrundgestein Kalk ist. In solchen Böden werden die Früchte besonders groß und schön. Da jedoch diese Bodenbedingungen nicht überall vorhanden sind, so hilft man sich dadurch, daß man die Kronentraufe der Steinobstbäume vor der Steinbildung mit Kalkwasser begießt, oder was noch besser ist, auch Kalk im Boden mit einträgt.

Magendarmkatarrh bei Geflügel ist meistens auf Erkältung, namentlich infolge des lange anhaltenden Regens und der kühlen Witterung zurückzuführen. Auch Fütterungsfehler können daran Schuld tragen. Zunächst sei auf trodene, warme Stallung hingewiesen, dann gebe man in den ersten drei Tagen gekochte Gerste im gut lauwarmem Zustande. Abends ist Haferklein geboten. Röhre, eben angewärmte Milch mit Weißbrot, Kleie oder gedämpfte Kartoffel sind auch zu empfehlen. Körner dürfen während der Krankheit nicht verabfolgt werden, auch kein Grün.

Praktische Winke

Geflügelkötten. Wenn es der Kopfbau zuläßt, betäubt man das Tier durch wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf; dann erst durchschneidet man den Hals oder durchsticht den obersten Halswirbel hinter dem Kopfe. Unbetäubtem Geflügel schlägt man mit scharfem Hackmesser oder Beil den Kopf vom Rumpfe. Am abgeschlagenen Kopfe sieht man die Augen schneller starr werden, wenn man den Kopf hochhält; das Bewußtsein erlischt also dann früher. Bloßes Hineinstecken in den Schnabel verursacht lange Todesqual. Ebenso grauam ist der bloße Genickstich ohne vorherige Betäubung.

Das Geschlecht der Tauben, namentlich junger, ist nur schwer festzustellen. Im allgemeinen ist der Täuber gedrungenere gebaut als die Täubin, er hat auch einen dickeren Kopf und stärkere Nasenwarzen. Ein weiteres Merkmal, das fast immer bestimmte Schlüsse auf das Geschlecht zuläßt, ist der Abstand zwischen den Schambeuzw. Legebeinen. Nimmt man z. B. eine Taube in die Hand und legt sie auf den Rücken, so kann man hinten in der Bauchhöhle zwei Knochen, die Schambeine, fühlen. Beim Täuber stehen diese fast immer sehr eng beisammen, kaum ein Abstand von der Breite eines Strohhalmes ist dazwischen, bei der Täubin läßt sich in der Regel aber ein Finger zwischen die Schambeine legen. Das sicherste Geschlechterkennzeichen ist aber das Gebahren der Tiere selbst, wenn sie herangewachsen sind und zu zweien in einem kleinen Käfig zur Beobachtung gestellt werden.

Körnerfütterung an junge Ferkel. Um die jungen Ferkel an selbständiges Fressen zu gewöhnen, reicht man ihnen von der zweiten oder dritten Lebenswoche an trodene Körner, am besten Weizen. Diese Körner müssen so aufgestellt werden, daß die Sau nicht dazu gelangen kann. Man gibt sie deshalb in einem Raum neben der Saubucht, welcher den Ferkeln nur durch ein Schlupfloch zugänglich ist. Die Ferkel fangen zunächst aus Spielerei an, von den Körnern zu naschen. Damit sie die Körner auch gut kauen und nicht ganz verschlucken, wodurch ernste Verdauungsstörungen bei den jungen Tieren verursacht werden könnten, müssen die Körner in vollständig trockenem Zustande zur Verfütterung gelangen. Sie dürfen auch nicht in einen nassen oder feuchten Trog kommen, da sie bei längerem Liegen darin Feuchtigkeit aufnehmen und weich werden könnten. Aufgemeichete Körner würden aber die Ferkel veranlassen, sie unzerkaut zu verschlucken. Die gründlich gekauten Körner üben eine sehr gute Nährwirkung auf die Ferkel aus.

Sand bei der Gänsemast. Meist wird bei der Mastung verabräumt, den eingeschlossenen Tieren regelmäßig auch Sand zum Futter zu geben. Der ist unbedingt nötig, um die gründliche Verarbeitung des Futters zu bewirken und die Ferkel rege zu erhalten. Wer sich davon überzeugen will, was es ausmacht, ob Sand gegeben wird oder nicht, der sehe sich nur einmal den Kot der Gänse an, die grobkörnigen Sand erhalten und den von solchen, die ihn entbehren müssen; bei den letzteren ist er reichlicher als bei den ersteren und zeigt deutlich die noch unverdauten Futterbestandteile, mag das Futter aus Schrot oder ganzen Körnern bestehen. Das Fleisch der mit Sand gefütterten Gänse ist auch mürber, würziger und auch schmackhafter.

Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen.

sein 85. Vereinsjahr tritt, wünschen wir, daß er weiterhin erfolgreich im Sinne des deutschen Liedes wirken möge!

Entgeltliche Anmündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

dem die Kunst die Hölle empfannt, als diese verzißt und beglückt, aber nur ungern erwachten. Wahrlich reich beschenkte Frl. Schida die kunstbegeisterte Gemeinde, denn Kunst, wirklich echte Kunst von echtem Goldklang war es, die sie in so reichem Maße mit lebenswerter Bescheidenheit, trotz der völligen Unzuläng

Wohin kommen die Riesenbänke der bei den roten Gewerkschaften eingezahlten Mitgliedsbeiträge?

Der Bericht der sozialdemokratischen Parteivertretung nennt eine Mitgliederzahl von 600.000. Diese Ziffer muß, wenn sie wahr wäre, als Berechnungsgrundlage für die von den Bonzen bisher einkassierten Gewerkschaftsbeiträge dienen können.

Die monatlichen Abzüge eines qualifizierten Arbeiters betragen durchschnittlich 15 bis 20 Schilling. Nimmt man als Berechnungsgrundlage aber den niedersten Wochenlohn eines Hilfsarbeiters, so beträgt der Gewerkschaftsbeitrag, der ihm wöchentlich abgezogen wird, einen Schilling. Rechnet man statt der 600.000 nur 500.000 Parteimitglieder mit dem Durchschnittseinkommen eines Hilfsarbeiters, dann sind...

zu verwendete die Arbeiterbank dieses Riesenvermögens? Sie machte Geschäfte damit. Sie „sanierte“ die verkrachteten Konsumvereine, die Warenhäuser und Spekulationsunternehmen der Oberbonzen, die sich als Präsidenten, Generaldirektoren oder Verwaltungsräte ihre Milliardengehälter dort so lange auszahlen ließen, bis das einst aus Arbeitergrößen gegründete Unternehmen zahlungsunfähig wurde.

Betriebsräte, die die Gewerkschaftskasse bis auf den Grund ausgeplündert hatten, und dann noch die Frechheit besaßen, an das Solidaritätsgefühl ihrer Arbeitskollegen zu appellieren, um zu erreichen, daß der Fehlbetrag im Wege einer Sammlung wieder zustande gebracht würde, sind um kein Haar schlechter wie die roten Gewerkschaftshäute.

Wofür bezahlt die Arbeiterschaft ihren monatlichen Zehent? Was hat sie bis heute erreicht? Die meisten Arbeiter sind heute schlechter bezahlt als im Frieden, Tausende von ihnen...

weitere Tätigkeit in den Vereinen und außerberuflichen Organisationen zu unterlassen.

- Christliche Lehrgewerkschaft.
Verein der Bürgerschullehrer.
Unpolitische Gewerkschaft der n.-ö. Lehrerschaft.
Freie Lehrgewerkschaft.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Die Anmeldungen für das 10. Deutsche Sängerbundesfest sind so zahlreich, daß schon jetzt mit der Teilnahme von mehr als 90.000 Sängern aus dem Deutschen Reich allein gerechnet werden kann. Sachsen wird durch fast 20.000, Bayern durch 12.000, Schlesien durch 7.500, Württemberg durch 6.500, Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg durch etwa...

500 Sänger vertreten werden etwa 8.000 und Ländern zirka 15.000 nehmen. Aus Nordstgenossen angemeldet werden deutsche Sänger für die Her- und Rückreise bei Monaten brauchen 10 Schilling Kosten schon jetzt für das große...

in Wien, mit Schulrat zahlreiche Sonderausstellungen am Werk, ältigen, die einen Klagen werden bekanntlich esuitenweise im Prater Konzertsäle Wiens, die e der Rotunde usw. für ngerbünde sichergestellt.

empfehlen!

willkommenes Geschenk

geschmackvoll und billig

Wohlschickungskarten

Lebensjahresrückwunschkarten

Lebenskassetten

Druckerei Hofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Duzend Wechselformulare mit vielen merkmaligen Emblemen, Preiszettel und kleine Papiertypen mit goldenem Rande zum Aufkleben, Handlungsbücher und dergleichen mehr.

Vergnügt erke er wieder in seine Heimatstadt und zu seiner Braut, deren einziger Fehler ein etwas unverschämtes Gemüthsstück war. Freulich, zärtlich wurde er empfangen und seinen Heiratsvertrag die Eröffnung entgegengekehrt, daß die Braut der Braut, so für die Hochzeit erforderlich waren, angekommen seien. Doch geschah diese Eröffnung mit einer lächelnden Zurückhaltung, wie wenn er auf eine zwar unbedeutende, aber immerhin nicht ganz ordnungsgemäße Nebenache müßte vorbereitet werden. Alles dies ging endlich vorüber und es ergab sich, daß die Mutter allerdings eine vermittelte Dame Olivia, die Tochter hingegen ein außereheliches Kind von ihr war aus ihrer Jugendzeit und ihren eigenen Familiennamen trug, wenn es sich um amtliche und juristische Dinge handelte. Dieser Name war: Häuptle! Die Braut hieß: Jungfer Häuptle, und die künftige Firma also: John Kabys-Häuptle, zu deutsch: Hans Kohlföpfe.

Sprachlos stand der Bräutigam eine gute Weile, die uneheliche Hälfte seines neuverkauften Meißnermerkes betrachtend; endlich rief er: „Und mit einem solchen Hauptkopfschüssel kann man Häuptle heißen!“ Ergröckten und demüthigt senkte die Braut ihr Hauptlein, um das Gewitter vorübergehen zu lassen; denn noch ahnte sie nicht, daß die Hauptplache an ihr für Kabysen fester schönere Name gewesen sei.

Herr Kabys schloß sich ab und ging ohne weiteres nach seiner Behausung, um sich den Fall zu überlegen, allein schon auf dem Wege riefen ihm seine lustigen Mitbürger Hans Kohlföpfe zu, da das Geheimnis bereits verraten war. Drei Tage und drei Nächte suchte er das gefehlte Werk in tiefer Einsamkeit umzuschmieden. Am vierten Tage hatte er seinen Entschluß gefaßt, ging wieder dorthin und beehrte die Mutter statt der Tochter zur Ehe. Allein die entwürstete Frau hatte nun ihrerseits in Erfahrung gebracht, daß Herr Kabys gar kein Nachgängerin mit Vertiefen beizuge und wies ihm schände die Türe, worauf sie mit ihrer Tochter um ein Städtchen weiter zog.

So sah Herr John das glänzende Olivia entschwinden wie eine schimmernde Seitenblase im Methersblau, und höchst betreten hielt er seinen Glühbirnenhammer in der Hand. Seine letzte Barschaft war über diesem Handel fortgegangen. Daher mußte er sich endlich entschließen, etwas Wirkliches zu arbeiten oder wenigstens zur Grundlage seines Daseins zu machen, und indem er sich so hin und her prüfte, konnte er gar nichts, als vortrefflich raffen, ebenso die Messer dazu im Stande halten und scharf machen. Nun stellte er sich auf mit einem Bartbecken und in einem schmalen Stübchen zu ebener Erde, über dessen Türe er ein „John Kabys“ befestigte, welches er aus jener staltlichen Firmatafel eigenhändig herausgeholt und von dem verlorenen Olivia wehmüthig abgetrennt hatte. Der Spitzname Kohlföpfe blieb ihm jedoch in der Stadt und führte ihm manchen Kunden zu, so daß er mehrere Jahre lang ganz leid-

Gottfried Keller, Der Schmied seines Glückes.

den bestand aus sechsseitigen Riesen verschiedenfarbiger Farbe. Die Decke aus Gipsstrukturen mit lebensgroßen fast frei schwebenden Menschen- und Tiergestalten, Fruchtkränzen und Wappen. Vor einem zehn Fuß hohen Kaminipiegel aber stand ein winziges eisgraues Greisen, nicht schwerer als ein Zirklein, in einem Schlafrock von schwarzbrottem Samt, mit eingestricheltem Gesicht. Das strampelte vor Ungeduld, schrie weinerlich und rief: „Sch kann mich nicht mehr raffen! Ich kann mich nicht mehr raffen! Mein Messer schneidet nicht! Niemand hilft mir, o je, o je!“ Als es im Spiegel den Greisen sah, schweig es still, sehte sich um und sah mit dem Messer in der Hand verblüfft und furchsam auf Herrn John, welcher, den Hut in der Hand, mit vielen Büchlingen vordrang, den Hut abstellte, lächelnd dem Männchen das Messer aus der Hand nahm und dessen Schneide prüfte. Er zog sie einigemal auf seinem Stiefel, dann auf dem Handballen ab, prüfte hierauf die Seite und schlug einen dichteren Schaum, kurz er barbierte das Männchen in weniger als drei Minuten aufs herrlichste.

„Verzeihen Sie, hochgeehrter Herr!“ jagte hierauf Kabys, „die Freiheit, die ich mir genommen habe! Allein, da ich Sie in solcher Verlegenheit sah, glaubte ich mich dergestalt auf die natürlichste Weise bei Ihnen einzuführen, insofern ich etwa die Ehre habe, vor Herrn Adam Vitumlei zu stehen.“

Das Altmetes betrachtete noch immer erstaunt den Fremden; dann schaute es in den Spiegel und fand sich laubter raffen, wie lange nicht mehr, worauf es, Wohlgefallen mit Mißtrauen vermischt, den Künstler abermals besah und mit Zufriedenheit wahrnahm, daß es ein anständiger Greiser sei. Doch fragte es mit immer noch unwillkürlichem Stimmchen, wer er sei und was er wolle?

John räusperte sich und versetzte: er sei ein gewisser Kabys aus Sedwyla, und da er sich gerade auf Reisen befinde und die hiesige Stadt passiere, so habe er nicht veräumen wollen, die Nachkommen einer Ahne seines Hauses aufzusuchen und zu begrüßen. Und er tat, als ob er von Kindheit auf nur von Herrn Vitumlei sprechen gehört hätte. Dieser war auf einmal freudig überrascht und rief freundlich und wohlgenut:

„Ha! so blühet also das Geschlecht der Kabys noch! Ist es zahlreich und angelegen?“

John hatte schon gleich einem Wandergesellen, der vor dem Torstreiber steht, seine Schriften ausgepackt und vorgelegt. Indem er auf sie wies, sprach er ernst: „Zahlreich ist es nicht mehr, denn ich bin der letzte des Geschlechtes! Aber seine Ehre steht noch unbewegt!“ Erstaunt und gerührt ob solchen Reden bot ihm der Alte die Hand und hieß ihn willkommen. Die beiden Herren verständigten sich schnell über den Grad ihrer Verwandtschaft; abermals rief Vitumlei: „So nahe berühren sich unsere Lebenswege! Kommen Sie, lieber Vetter, hier sehen Sie Ihre edle und treffliche Argvostante, meine leidliche Großmama!“ Und er führte ihn im mächtigen Saale umher, bis sie vor einem schönen Frauenbilde standen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts. In der Tat bezeichnete ein Papierbüchlein, welches in der Ecke des Rahmens be-

täglich offen, Kontokorrent-(Scheck)-Verkehr. Tagesverzinsung ohne Kündigung 6 Prozent, mit Kündigung 7 Prozent. Binenzuschreibung alljährlich im Jänner und Juli.

denten Kammerrat Löcher überreichen ließ. Vertreten waren Herr Präsident Kammerrat Löcher vom Landesverbande, Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum, Herr Bürgermeister Lindenhofner und sehr viele Berufskollegen mit ihren Frauen. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Gremiums, Herrn Weiß, hielt Herr Regierungsrat Ing. Scherbaum eine tief zu Herzen gehende Rede, in welcher er die Verdienste des Herrn Seeböck hervorhob und in der Hauptsache betonte, daß derselbe in der schwersten Zeit unseres Heimatortes, während des Krieges das Amt des Obmannes der Handelsgenossenschaft und des Gemeinderates übernommen hatte. Hauptächlich die Approviation war eine Tätigkeit, mit welcher der Jubilant gewiß sehr viele Sorgen auf sich geladen hatte und obendrein, wie es bei solchen Ämtern...

Weihnachts-Gonderangebote !!

im Kaufhaus Ferdinand Edelmann in Amstetten

Große Auswahl! Gute Qualitäten! Staunend billig!
 Herren-Modeanzugstoffe, Neberröcke und Hosenstoffe
 140 cm breite moderne Mantelstoffe (Ditoman) . . . s 9.-
 110 cm breite Wollkleiderstoffe . . . s 4.-
 140 cm breite Kostümstoffe (Wolle) . . . s 6-90
 70 cm breite Barchente für Blusen und Wäsche . . . s 1-10
 80 cm breite Gifanelle für Hemden und Blusen . . . s 1-20
 80 cm breite Chiffone und Weben, gute Qualität . . . s 1-38
 Tisch- u. Bettwäsche, Garnituren, Vorhänge, Gieppdecken, Herren-, Damen- u. Kinderartikel (sachm. Beratung)

* Solo konzertando. (Ein Beitrag zur Gründungsfeier des Männergesangsvereines am 10. Dezember.) Des Orchesters schmetternde Akkorde sind verhallt, verstummt ist des Männerchores liederfroher Mund, der Zuhörer Beifallsrauschen verebbt — aber eine gehobene Stimmung bleibt; der Töne Wogenschwall hat die Festversammlung infolge Laune gewiegt, in empfänglichster Geliebterstimmung die vielerlei Gaben aus der gnadenreichsten Muse Küllhorn dankbar entgegenzunehmen. Blöcklich tiefe Stille im Saale, gebannt blicken aller Augen auf die Bühne. Vor dem Klaviere sitzt eine jugendliche Gestalt, tauschend und zart wie eine Rosenknospe, ohne Bubikopf und Stirnband, doch voll edler Haltung, nichts verrät des jugendlichen Temperamentes verborgene Leidenschaft und Kraft — aber schon bricht los wie Zorngewitter aus dem Saitenwalde. Wie es...

38

viel Andank ernte baum hat hauptsächlich für die Jugend sehr fest eingesetzt Lehrlingshort vor gen sehr schöne Erfreie Stunden untag für die Jugend ihm Redner ganz rungsrat Ing Sch Kaufmannstandes neben dem Landdcher zur Sechsfil Der Kaufmannsträger des Volkessjen hat, um so nso mehr wurde auch auf den schön und Haben", ebe vaterstadt". Aus der Kaufmann am ein tüchtigman durch Gleichbringen kann. Herr Seeböck, ner mit dem Wönunt sein, doch seiner Familie ident Kammerr daß es ihm ver Seeböck, mit we Kaufmannschaft für Handel, Geberne Ehrenmed nicht Herrn See seine liebe Frau den stets zur S Herrn Seeböck usw. mitwirken hofer beglückwü der Gemeindeg ges und zufried milie. Hierauf außerordentlich Er meint in sei ihm heute zute für das, was er war, daß es nur die Pflicht Er betont fern Frau, welche g war, nicht mö dienen. Mit seine schlichte, man Weiß sch zugleich bekannt Seeböck zum wählen. Zug Festgeden standsmittglied ihrem Ehrenherzlichsten G Gott, daß Sie rem, wie im können. Gren bezirk Waidh

* Erste Schießens von Brem, 46 Lei Rappus, 119 Kr.; 2. Herr ler, 47 (48), 12. Dezember ler; 2. Herr Teiler. Kreis 2. Herr Hrab Kreise. — Heil!

* Kameranisse beim 1. Tiefschußschußbest He mien: 1. Gr Herr Ignaz Leimer, dreas Dunzer, 42 Kr. Kreis: 3. Gruppe: Herr Fritz Grünberger, 35 Kreise; Herr Ludwig Stöckler, 33 Kreise. — Nächstes Schießen findet am 1. Jänner 1928 von 2 Uhr bis 6 Uhr statt. Infolge anderweitiger Verwendung des Saales findet am 18. und 25. Dezember 1927 kein Schießen statt.

überhaupt nicht der Fall ist. sehr

Es dauerte ziemlich lang, eß' er die Straße fern, nach der sein Herz bogerte. Doch endlich sah er sich in einer weiten Gasse, worin müchtige alte Säulen standen; aber kein lebendes Wesen war zu erblicken. Endlich wollte doch ein Mädchen mit einem blanken schneeweißen Rocken hier an ihm vorbeistreichen. Er hielt es fest und fragte nach Herrn Adam Stimmeli, und das Mädchen zeigte ihm das Haus, vor welchem er gerade stand.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Stimmeli erfuhrte sich der Mann. Hans Kosthölzer dachte nach und dachte nach und kam in eine große Sturfbewegung, als er sich endlich buntel erinnerte, daß eine Dorfstrasse von ihm sich wirklich vor langen Jahren nach Deutschland verheiratet haben sollte, die seit her verstorben war. Ein tührendes Familiengeheimnis machte plözlich in ihm, ein romantisches Interesse für Stammesbäume, und es ward ihm bange, ob der Gereichte auch wiederkommen würde. Nach der Art seines Bartwuchses mußte er in zwei Tagen wieder erfolge sein. In der Tat kam der Mann pünktlich um diese Zeit. Sohn seufzte ihn ein und schaute ihn fast ätternnd vor Staunende. Als er fertig war, plätschte er heraus und erkundigte sich angelegentlich nach den näheren Umständen. Der Mann sagte: „Es ist einfach ein Herr Adam Stimmeli, hat eine Frau, aber keine Kinder, und wohnt in der und der Straße zu Mingsburg.“

Sohn besah sich den Handel noch eine Stadt und sagte in bescheiden den Mut, doch noch tüchtig und glücklich zu werden. Am nächsten Morgen ließ er seinen Lodenstreifen, patte seinen Sonntagsgang in einen alten Sonntag und alle seine wohlgehaltenen Mäntel in ein besonderes Paket ein, und nachdem er sich mit hinterlegten Stimmelschriften und pfarbucherlichen Stimmeln versehen, trat er unmerklich die Reise nach Mingsburg an, still und unsperrbar, wie ein alterer Handwerksmeister.

dem die Kunst die Welt einpaßt, und verzielt und beglückt, aber nur ungen erwachten. Wahrlich reich beschenkt. Schida die kunstbegeisterte Gemeinde, denn Kunst, wirklich echte Kunst von edlem Goldklang war es, die sie in so reichem Maße mit liebenswerter Bescheidenheit, trotz der völligen Unzuläng-

Wohin kommen die Riesensummen der bei den roten Gewerkschaften eingezahlten Mitgliedsbeiträge?

Der Bericht der sozialdemokratischen Parteivertretung nennt eine Mitgliederzahl von 600.000. Diese Ziffer muß, wenn sie wahr wäre, als Berechnungsgrundlage für die von den Bonzen bisher einflussierten Gewerkschaftsbeiträge dienen können.

Die monatlichen Abzüge eines qualifizierten Arbeiters betragen durchschnittlich 15 bis 20 Schilling. Nimmt man als Berechnungsgrundlage aber den niedersten Wochenlohn eines Hilfsarbeiters, so beträgt der Gewerkschaftsbeitrag, der ihm wöchentlich abgezogen wird, einen Schilling. Rechnet man statt der 600.000 nur 500.000 Parteimitglieder mit dem Durchschnittseinkommen eines Hilfsarbeiters, dann sind das 500.000 mal 1 Schilling oder für 52 Wochen 52 mal 500.000 Schilling!

Das ergibt die nette Summe von 26.000.000 Schilling oder von 260 Milliarden Kronen pro Jahr!

Rechnet man statt der acht Jahre, die die rote Wirtschaft bereits dauert, die Einkünfte der freien Gewerkschaften nur für die letzten fünf Jahre aus, dann ergibt sich folgende Summe:

5 mal 26.000.000, das sind 130.000.000 Schilling oder 1 Billion 300 Milliarden Kronen. Dazu kommen noch die laufenden Zinsen für fünf Jahre und die Inflationsgewinne aus den Gewerkschaftsunternehmungen, die nach dem Umsturze wie die Pilze aus der Erde geschossen sind. Wenigstens vorsichtig gerechnet, ergibt das insgesamt einen Betrag von 2 Billionen Kronen.

So viel hat die „Partei der Massen“ an der Arbeiterschaft bisher verdient. In Wirklichkeit dürfte die Summe der vereinnahmten Gewerkschaftsbeiträge aber eine noch wesentlich höhere sein.

Was geschah mit diesen 2 Billionen Arbeitergeldern? Den Löwenanteil davon erhielt die Arbeiterbank. Wo-

zu verwendete die Arbeiterbank dieses Riesenvermögen? Sie machte Geschäfte damit. Sie „sanierte“ die verfallenen Konsumvereine, die Warenhäuser und Spekulationsunternehmungen der Oberbonzen, die sich als Präsidenten, Generaldirektoren oder Verwaltungsräte ihre Milliardengehälter dort so lange auszahlen ließen, bis das einst aus Arbeitergroßchen gegründete Unternehmen zahlungsunfähig wurde.

Betriebsräte, die die Gewerkschaftskasse bis auf den Grund ausgeplündert hatten, und dann noch die Frechheit besaßen, an das Solidaritätsgefühl ihrer Arbeitskollegen zu appellieren, um zu erreichen, daß der Fehlbeitrag im Wege einer Sammlung wieder zustande gebracht würde, sind um kein Haar schlechter wie die roten Gewerkschaftshähe.

Wofür bezahlt die Arbeiterschaft ihren monatlichen Zehent? Was hat sie bis heute erreicht? Die meisten Arbeiter sind heute schlechter bezahlt als im Frieden, Tausende von ihnen sind arbeitslos geworden.

Die „Partei der Masse“ hat sie zu Tode organisiert, zu Tode sozialisiert und sich damit eine Versorgungsanstalt für ihre Führer geschaffen.

Das Schicksal der 600.000 ist die Schande der sozialdemokratischen Partei Österreichs. D. A. B.

Gehaltskampf der nied.-öst. Lehrerschaft.

Durch die ungerechte Behandlung und Zurücksetzung, welche die n.-ö. Lehrerschaft von Seiten der Landesregierung erfährt, fühlt sich die gesamte Lehrerschaft gezwungen, in den Gehaltskampf einzutreten.

Als erstes gewerkschaftliches Mittel wurde die Niederlegung aller Ämter in den Vereinen von den Gewerkschaftsleitungen beschlossen.

Solange nicht Weisungen über die Einstellung des Kampfes verlautbart sind, zwingt die Gewerkschaftsdisziplin jedes einzelne Mitglied ohne Ausnahme, die

weitere Tätigkeit in den Vereinen und außerberuflichen Organisationen zu unterlassen.

Christliche Lehrgewerkschaft.

Verein der Bürgerschullehrer.

Unpolitische Gewerkschaft der n.-ö. Lehrerschaft.

Freie Lehrgewerkschaft.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Die Anmeldungen für das 10. Deutsche Sängerbundesfest sind so zahlreich, daß schon jetzt mit der Teilnahme von mehr als 90.000 Sängern aus dem Deutschen Reich allein gerechnet werden kann. Sachsen wird durch fast 20.000, Bayern durch 12.000, Schlesien durch 7.500, Württemberg durch 6.500, Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg durch etwa 6.000, die Rheinlande durch 5.500 Sänger vertreten sein. Aus den Sudetenländern werden etwa 8.000 und aus den österreichischen Bundesländern zirka 15.000 deutsche Sänger an dem Feste teilnehmen. Aus Nordamerika sind 3.000 deutsche Volksgenossen angemeldet und sogar aus Südwestafrika werden deutsche Sänger nach Wien kommen, obwohl sie für die Her- und Rückreise einen Zeitraum von fast zwei Monaten brauchen und jedem von ihnen etwa 3.000 Schilling Kosten erwachsen. So wird in aller Welt schon jetzt für das große Sängerbundfest in Wien gerüstet.

Aber auch der Hauptauschuß in Wien, mit Schulrat Jaksch an der Spitze, sowie zahlreiche Sonderauschüsse sind zielbewußt und mit vollem Eifer am Werk, die ungeheuren Arbeiten zu bewältigen, die einen klagenlosen Verlauf des Festes versprechen.

Für die großen Hauptaufführungen wird bekanntlich eine Riesensängerhalle auf der Jesuitenwiese im Prater entstehen. Es sind aber auch alle Konzertsäle Wiens, die spanische Reitschule, die Transepte der Rotunde usw. für Sondervorträge der einzelnen Sängerbünde sichergestellt.

Bei Einkäufen beachten Sie die Geschäfte, die unser Weihnachtsanzeiger empfiehlt!

Prakt. Weihnachtsgeschenke



Kähmaschinen
Fahrräder
Schreibmaschinen
Skl u. Bindungen
in erstklassiger Ausführung empfiehlt bestens
Maschinen- und Fahrrad-Haus
Josef Krautschneider
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 16 Telefon 18

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Ihr Bub
Ihr Mädels
wünscht sich zu
Weihnachten
einen
Photo-Apparat
Wir liefern solche von 30 Schilling aufwärts
Alte Stadtapotheke, Amstetten, Hauptplatz

Als willkommenes
Geschenk
liefert geschmackvoll und billig
Besuchskarten
Neujahrs-Glückwunschkarten
Briefkassetten
Druckerei
Waidhofen a. d. Ybbs
Ges. m. b. H.

Das schönste Weihnachts- und Neujahrs Geschenk für Alle
ist ein
Einlagebuch oder eine Heimsparkasse
des Vorschuss- und Sparvereines zu Amstetten, r. G. m. b. H., Amstetten
Klosterstraße Nr. 2, im eigenen Vereinsgebäude, gegründet im Jahre 1867, Telefon Nr. 64
täglich offen, Kontoforrent-(Scheck)-Verkehr. Tagesverzinsung ohne Kündigung 6 Prozent, mit Kündigung 7 Prozent. Zinsenzuschreibung alljährlich im Jänner und Juli.

Eben derzeit ist eine große Aktion des Wohnungsaus-

In der umfassendsten Weise und seit vielen Monaten

Auch die umfangreichen Vorarbeiten für den Rie-

So sind nach bester Möglichkeit alle Vorbedingungen

Vorsprache der niederösterreichischen Kauf-

Dienstag den 13. d. M. hat eine Abordnung des Lan-

Im Zeichen der Abrüstung.

Wie vor einigen Tagen aus Washington berichtet

Verstärktes Auftreten von Werbemännern für die

Aus Magdeburg wurde uns berichtet: Die Annahme

die ewigen Gefechte und Kämpfe mit den Marokkanern,

Wien Sitz des Völkerbundes?

Seit Wochen taucht in einem Teile der Wiener Presse

Jugendfürsorgetagung.

Man schreibt uns: Am 9. und 10. Dezember fand

Humor.

Bissig. „Ostar sagte, ich sei das entzückendste und

Humor aus alter Zeit. Im Russischen wur-

Table with 2 columns: Name and Count. Includes entries like 'Der Pfarrer', 'Der Doktor', 'Der Schulmeister', 'Zusammen', 'Europa im Norden', etc.

migen Beschluß, sich als Arbeitsgemeinschaft für öffent-

Die Hotelpreise 1928.

Zwecks Neuaufnahme der Hotelpreise Oesterreichs für

Die Eigenheimbewegung marschiert!

In diesen Tagen hat die bekannte gemeinnützige Or-

Die deutschen Monatsnamen.

Einigung nationaler Verbände über den Gebrauch.

Wie die „Bundesturnzeitung“ soeben berichtet, fand

Kauft nur österreichische Waren!

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Pfarrgemeinde.** Am Sonntag den 18. Dezember findet nachmittags um 4 Uhr die **Kinderweihnachtsfeier** mit Christbescherung statt. Wie alle Jahre verspricht auch heuer die Feier eine sehr schöne zu werden. Fast 40 Kinder werden in einem kindlichen Weihnachtsfestspiel mitwirken. Wer Kinderfreude sehen will, ist herzlich eingeladen.

— **Die Zulieferer des Deutschen Turnvereines** beenden am vergangenen Sonntag im großen GinnerSaale als trauliche Familienfeste und zugleich als Veranstaltungen, die von der Leistungsfähigkeit des Vereines bezeugtes Zeugnis gaben, ein arbeitsreiches Jahr. Während draußen die letzte Hand an den nunmehr wichtig und schmutz dastehenden Rohbau der Turnhalle gelegt wurde, gingen in kurzer Spanne Zeit und eifriger Arbeit die Vorbereitungen für das Zulieferfest vor sich. In großer Zahl waren am Sonntagnachmittag die Freunde unserer Turnsache gekommen, um sich mit unserem turnerischen Nachwuchs am Feste zu freuen und die sonnige Jugend am Werke zu sehen. Vereinspräsident Vogl eröffnete von der Bühne aus, von der stattlichen Jungenschar umgeben, die Jugend-Zulieferer. Nach einem lieben Reigen der Kleinsten folgte, frisch und flott gespielt, das Bühnenstück „Wie Knecht Ruprecht seinen Turnern eine Weihnachtsfreude macht!“ Was da durch zwei Aufzüge hindurch an Gestalten die Bretter belebte: der bärtige Weihnachtsmann, erdbraune Zwerge, himmelholde Englein, stramme Soldaten, ja sogar schneeweiße, täppisch herumhopsende Leddbären und auch der pfeifenrauchende, gutmütig lächelnde Mond — all das fügte sich mit viel Eifer und Geschick zum heiteren Spiel. Natürlich mußten die wackeren Turnerbuben und -Mädels dem Weihnachtsmanne zeigen, was sie gelernt: Marschieren, Springen, Reigentänze, Freübungen und das mußte Ruprecht gut gefallen haben, da er sich zu reichlichem Geben aus seinem mächtigen Sack veranlaßt sah. Als der Lichterbaum erstrahlte, sprach Dietwart Dr. Silewiaz die rechten Edarisworte zur Jugend und verteilte schließlich die Siegerurkunden vom Herbstwettbewerb, die mit leuchtenden Augen in Empfang genommen wurden. Dann gingen sie beglückt heim, um für abends den Großen Platz zu machen. Kaum ein Plätzchen blieb am Abend frei. Als die Klänge der Eröffnungsmusik verhallt waren, rauschte der Vorhang hoch und in achtunggebietender Größe bot der Verein, Turner und Turnerinnen um die alte, stürmerprobte Fahne geschart, mit dem „Zahnlied“ den Gästen den Willkommgruß. Sprecher Notar Vogl konnte unter den Besuchern Herrn Bürgermeister Reisch und den Männergesangsverein 1862 begrüßen. Der Tanz „Regen und Sonnenschein“, von zwei Turnerinnen vor einem Wetterhäuschen sehr gut vorgeführt, war reizend und lebhaft genug, um die Zuschauer gleich von vornherein für die sich auf der Bühne abspielenden Vorgänge zu erwärmen. Geradezu glanzvoll arbeitete die 1. Turnriege am Barren unter Vorturner Eberls Leitung. Jeder Einzelne setzte seinen Ehrgeiz und sein bestes Können daran. Vor dem Auftreten der Turnerinnen hielt Turnwart Jarveleder einen allgemein verständlichen turnerischen Vortrag über Zweck und Ziel des neuzeitlichen Frauen- und Mädchenturnens, hervorhebend, daß dem Wesen und Bau des weiblichen Körpers an Stelle der strengbegrenzten Übung nach Kommando die fließende Bewegung nach Musik nicht nur mehr entspreche, sondern auch gesundheitszutraglicher sei. Die anschließend von 9

Turnerinnen tadellos ausgeführten Freübungen gaben eine sinnfällige Bestätigung von der Zweckmäßigkeit und anmutvollen Wirkung dieser neuen Turnrichtung. Als der Jubel seinen warmen Schein in den Saal warf, ergriff Dietwart Dr. Ernst Bast das Wort zur Jubelrede, deren tiefempfundene und prächtig gewählten Worte dem Feste, dem Vaterlande und der völkischen Turnsache galten und von den Gästen mit stürmischen Heilrufen aufgenommen wurden. (Der Wortlaut der Rede an anderer Stelle. D. Sch.) Im Anschluß daran überreichte Sprecher Vogl den Siegern vom Herbstwettbewerb und vom Ganturnfest in Ybbs die Urkunden und nahm bei Uebergabe der Siegerurkunde über das Vereinswettbewerb in Ybbs an den Turnwart Jarveleder Gelegenheit, diesem vor den Festbesuchern für die allweg unermüdete und den Verein stets zu Ruhm und Ehren führende Tätigkeit den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Den zweiten Teil des Abends nahm das vaterländische Festspiel „Lieber tot als Sklav“ in Anspruch. Wer sich durch die Bezeichnung „Festspiel“ verleiten ließ, eine fortlaufende Handlung, ein Theaterstück zu erwarten, mußte sich vielleicht enttäuscht oder aber — überrascht sehen. Vollkommenes Dunkel und tiefste Stille herrschte im Saale, der Vorhang blieb geheimnisvoll geschlossen, als Dr. Förster von der Galerie her den Vorpruch hielt. Von Dr. Burghardt (Oldenburg i. N.) stammen die erschütternden und hinreißenden Worte dieser die tiefste Erniedrigung, den mächtigen Aufstieg und die einstige erlösende Befreiung unseres Vaterlandes machtvoll schildernde Dichtung, welche durch die acht Gruppen, entworfen von Polizeimajor Sassenberg (Oldenburg) — monumental in ihrem Aufbau und doch lebenatmend — mehr als irgendeine Handlung verbildlicht wird. Dr. Förster verstand es meisterhaft, durch seine padende Sprechweise die Hörer vollends in den Bann des Werkes zu ziehen, zudem hat Turnwart Jarveleder in der Wahl der darstellenden 14 Turner, deren leichtgebräunte Körper sich wirkungsvoll im Scheinwerferstrahl vom schwarzen Hintergrunde abhoben, einen glücklichen Griff getan. Die eingeschalteten, vom Männergesangsverein 1862 vorgetragenen Lieder ergänzten die Vorführung bestens. Das Deutschlandlied, von den Besuchern stehend mitgesungen, beschloß den erhebenden und von heiliger völkischer Begeisterung getragenen Festabend, der einen neuen Markstein bedeutet an der geraden Bahn, die der Verein, seinen Hochzwecken entgegenstreitend, eingeschlagen hat. Jenen aber, die es niemals lassen können, den inneren Wert und den äußeren Erfolg unserer Veranstaltungen entgegen der Anerkennung seitens vorurteilsfreier Gäste abzuschwächen versuchen, seien die Enderse aus der Jubelrede, Worte Ernst von Wildenbruchs, ins Gedächtnis gerufen: „Jetzt ist nicht Zeit zum Wühlen, — Nicht Zeit für die Partei, — Jetzt ist es Zeit zu fühlen, — Daß e i n s das Größte sei: — Das Land, aus dessen Schoße — Uns Leib und Geist erstand, — Das heilige, das große, — Das deutsche Vaterland!“

— **Zum Volksbegehren.** Zur diesbezüglichen Nachricht in vorletzter Folge sei mitgeteilt, daß in der Kanzlei der Bauernkammer in Amstetten weder eine Entgegennahme von Unterschriftbogen oder von Unterschriften noch eine Ausfolgung von Unterschriftbogen für das Volksbegehren stattfindet. Hiezu steht vielmehr ausschließlich die Kanzlei des Herrn Dr. M. L. Förster in Amstetten zur Verfügung. Rudolf Kronberger, Bauernkammersekretär.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Christbaum- bezw. Dekorierungsfeier.) Am

Montag den 26. Dezember 1927 (Stefanitag), 1/28 Uhr abends, findet im großen Saale Neu die Christbaumfeier verbunden mit einer Dekorierungsfeier statt. Programm: Begrüßung durch den Obmann Herrn Hans Sieder, Dekorierung mehrerer Mitglieder mit dem Ehrenkreuz und Ehrenmedaille durch Herrn Präsidentstellvertreter Abg. Hans Höller, Beteiligung unterstützungsbedürftiger Mitglieder mit einer Weihnachtspende, Theateraufführung unter Leitung des Kameraden Herrn Leopold Sulzenauer und anschließend ein Stündlein vergnügt beim Weihnachtsbaum. Eintritt frei, doch werden etwaige Spenden zur Deckung der Regieauslagen dankend angenommen. — (Kameradschaftsvereinsball.) Dieser findet, wie schon verlautbart worden ist, am Vorabend des Heiligen drei Königtages, das ist am 5. Jänner 1927 in den Saallokaltäten des Herrn Josef Neu um 8 Uhr abends statt. Es ergehen keinerlei spezielle Einladungen oder Plakattierungen. Eintritt pro Person S 2.—, aktive Mitglieder die Hälfte. Musik: Bundesbahnapelle. Alle Ehren-, unterstützenden und aktiven Mitglieder — auch der beiden Brudervereine Schönbühl-Dorf Haag und Preinsbach — sind schon jetzt mit ihren Familien freundlichst eingeladen. Von diesen eingeführte Gäste willkommen. — (Einzahlung pro 1928.) Die Einzahlung pro 1928 erfolgt am 8. Jänner 1928 von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittags und von 1 bis 5 Uhr nachmittags im Arkadenzimmer Gasthof Neu. Der Beitrag beträgt pro 1928 für den Verein S 1.60 und für den Begräbnisfond S 2.— pro Person. Die Zahlungsbüchel sind mitzubringen. Wer verhindert ist, kann das Büchel jemand anderen zur Einzahlung geben. Die Mitgliederaufnahme kann hingegen nur durch persönliches Erscheinen erfolgen. Militärdokumente, bezw. der Geburts- und Taufschein sind mitzubringen.

— **Todesfall.** Am 22. November starb in Graz die Mutter des Sekrionsrates Doktor Stenglin, zugeteilt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Reichsfreifrau Iphigenie von Stenglin.

— **Verstorbene.** Johann Gaengl, Tagelöhner, 70 Jahre, Gehirnblutung. — Josef Achenhofer, Gastwirt, 52 Jahre, Rückenmarkschwindsucht. — Johann Bührbaum, Privat, 88 Jahre, Arterienstenoze. — Josef Wallenböck, Weichensteller der B.B., 52 J., Tod durch Eisenbahnunfall. — Johann Jahl, Wirtschaftsbefizer, 52 Jahre, Lungenentzündung. — Ignaz Pilz, Schlossergehilfe, 22 Jahre, Schädelbruch (Motorradunfall). — Julie Schwarz, Pensionistengattin, 54 Jahre, Herzlähmung. — Hans Legat, Chauffeur, 35 Jahre, Tod durch Autounfall, Schädelgrundbruch. — Anton Wippersberger, Berschieber der B.B., 35 Jahre, Tod durch Eisenbahnunfall (Leberzerreißung). — Franz Müller, Beamter bei der Firma Rütgers. — Josef Lichtenschopf, Fabrikarbeiter, Lungentuberkulose, 40 Jahre. — Theresia Deisenberger, Privat, Zuderharnruhr, 59 Jahre. — Leopold Stiebler, Maurer, Lungenentzündung, 66 Jahre, überführt nach Zeilern. — Maria Schreiberhuber, Arbeiterstochter, Bauchtuberkulose, 16 Jahre. — Johann Grimm, Privat, Altersschwäche, 82 J. — Christine Svihan, Privat, Zuderharnruhr, 61 Jahre. — Anna Reidinger, landw. Arbeiterin, Lungentuberkulose, 37 Jahre.

— **Ein Weltreisender.** Aus Amstetten wird uns berichtet: Seit einigen Tagen treibt sich in der Stadt und Umgebung ein „Weltreisender“ herum, der Karten mit der Aufschrift „Rund um die Welt“, begonnen am 25. August 1927 in Wien, Ende 25. August 1931, und mit der Bemerkung, daß er taubstumm und ebenso wie seine

Zum Zulieferfest.

Rede des Dietwartes Dr. Ernst Bast bei der Zulieferfest des Turnvereines Amstetten am Sonntag den 11. Julmonds 1927.

Hell glänzt das Licht aus grünen Tannenzästen und Glocken klingen um die Mitternacht, Schneeflocken fallen flimmernd nieder und aus tausend Kehlen steigt's empor, wie wunderbares Singen:

Z u l i e r !

Winterjonnennwende! Frohe Lichtfreude und innige Sonnenverehrung kündigt uns der Glaube der Urväter.

Entgegen der Anschauung einzelner südlicher Völker, denen die Sonne Tod- und Verderbenbringerin ward, war den Nordvölkern die Sonne Gegenstand der Verehrung. Sie zauberte ja zur Lenzeszeit neues Leben aus der toten Natur, ihre wärmenden Lichtstrahlen lockten die Saat aus der Erde und brachten das Getreide zur Goldreife. Darum ward den Germanen die Vermählung der licht- und wärmependenden Sonne mit der fruchtbringenden Mutter Erde Lebensbedingung. Ihr phantasiereicher Götterglaube stellte daher auch die Sonne in den Mittelpunkt und machte die Veränderungen, die die auf- und absteigende Sonne in der Natur hervorrief, zur Grundlage ihrer Mythologie.

Der Sonnengott Baldur ward zum erklärten Liebling der Götter und Menschen, er wurde aber ebenso gehaßt von den Götterfeinden, den Riesen und dem falschen Gott Loki, dessen Streben es war, den Sonnengott zu verderben. Mit dem Mistelpeil ließ Loki auf Baldur schießen und zu Tode getroffen, fiel der Sonnengott. Doch kein ewiger Tod ward ihm beschieden. Wenn der Kampf zwischen den Göttern und Riesen ausgekämpft, dann erwacht auch Baldur zu neuem Leben.

Unsere Ahnvorden nahmen innigen Anteil am Leben, dem Tode und der endlichen Auferstehung der

Sonne. Sie wanderten zur sonnigen Mittsommerzeit hinaus auf die Höhen, die Sommerjonnennwende zu feiern, sie harrten ängstlich des Tages, wo Baldur zu neuem Leben erwacht und entzündeten Freudenfeuer, den neugeborenen Baldur zu ehren, der ja auch ihnen ein Vorbild einstiger Auferstehung war.

Jahrhunderte sind vorübergegangen seit den Tagen der Alten. Winterstürme durchbrausten das Land und Sommertage erkreuten die Menschheit. In all den Zeiten aber, bis herauf zu uns, blieb sieghaft der Brauch der Väter, die Zulieferfest, die Weihenacht.

Weihnacht! Wenn die lang ersehnte Stunde schlägt, das Glöcklein des heiligen Christes sich hören läßt, die Tür des Familienzimmers sich öffnet und strahlender Lichterglanz den staunenden Kindern entgegenströmt, dann gibt es etwas, was doch noch heller leuchtet und strahlt als die Menge der Wachskerzen auf dem grünen Weihnachtsbaume, das sind die Augen der Kinder, die Liebe empfangen, die Augen der Eltern, die Liebe spenden. Da vergessen auch wir alle Bitternis und Sorgen des Alltagslebens, fühlen uns beglückt, wie Kinder unter Kindern und schauen zurück in das Erinnerungsländ unserer Jugendzeit.

So laßt auch uns zur Sonnen- und Jahreswende zurückblicken auf den dornenvollen Weg unseres verklärten Volkes, ob schon Boten einen neuen Frühling künden.

Vorerst aber denken wir heute mit wehmütiger Ehrfurcht unserer Toten und sinnend sucht unser Auge in der Ferne verstreute Hügel mit den kleinen Holzkreuzen. Ob der russische Steppenwind über ihre Gräber dahinbraut oder die Nebel Flanderns sie umgeistern, ob die lachende Sonne Italiens Blumen aus ihren Grabhügeln emporzaubert oder in schwindelnder Höhe der Karpaten der Sturm ihnen das ewige Schlaflied singt, wir halten inne bei all den Lieben, die treue Kameradenhände in Nord und Ost, in Süd und West zum ewigen Schlummer gebetet.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!

Ist denn nicht Friede auf Erden? Haben nicht die beiden Friedensverträge dem Schrecken des Krieges ein Ende gemacht? Wohl haben die Friedensverträge den Krieg mit Waffen beendet, aber mit anderen, ebenso grausamen Mitteln wird er fortgesetzt.

Deutsches Leid zieht allerorts noch durch die Lande, wohin wir kommen, überall begegnen uns die gleichen Klagen gequälter Menschenkinder. Ein ippig wucherndes Schmarozertum senkt tief seine Wurzeln in die ohnmächtigen, durch schwere Trohnarbeit zermürbten Körper und augt aus ihnen noch den letzten Rest von Blut, Mark und Kraft, während eine andere Sorte von Menschen ihnen Freiheit und Gleichheit predigt, die sie wohl für sich beanspruchen, nicht aber den anderen Volksgenossen gewähren wollen.

Im Westen und im Osten, im Süden und im Norden kamen deutsche Volksgenossen unter Fremdherrschaft. Unermessliche Lasten sind dem deutschen Volke aufgebürdet, die es auf Jahrzehnte hinaus in wirtschaftlicher und finanzieller Abhängigkeit halten werden.

Trotzdem die Lüge von der Allschuld Deutschlands im Weltkriege durch wissenschaftliche Forschungen einwandfrei nachgewiesen wurde, weigern sich unsere Gegner, daraus die Folgerungen zu ziehen, weil dann die darauf aufgebauten Friedensverträge wie ein Kartenhaus zusammenbrechen müßten.

Die deutschen Minderheiten in den neugeschaffenen Staaten sind weiterhin der Willkür ihrer Bedrücker preisgegeben, insbesondere Südtirol, das Land Walters von der Vogelweide, die Perle des ehemaligen Oesterreichs, leidet unsäglich unter der italienischen Herrschaft. Es ward sogar befohlen, daß die deutschen Grabinschriften durch italienische ersetzt werden müssen. Der faschistische Sabismus macht nicht einmal vor der Majestät des Todes halt und versucht seine Krallen in den Granit der Grabsteine zu schlagen, die das Tiroler Volk aus dem

Familie in Wien geboren sei, an Leichtgläubige in Wirtshäusern verteilt. Preis einer Karte: 20 Groschen, Ueberzahlungen werden dankend angenommen! Der Mann heißt Kröttinger und gibt als seinen Beruf „Weltreisender“ an. Das Bemerkenswerteste an seiner Tätigkeit ist nun dies, daß er die Route dieser freiwilligen Weltreise wie folgt angibt: „Wir reisen zu Fuß und fahren auf Schiffen durch Jugoslawien, Ungarn, Oesterreich, Tschecoslowakei, Polen, Deutschland, Norwegen, Dänemark, Schweden, England, Holland, Belgien, Frankreich Spanien nach Afrika.“ Mit zuletztgenanntem Lande dürften auch seine geographischen Kenntnisse erschöpft sein oder doch will der Mann besagen, daß für ihn die übrigen drei Weltteile eben nicht vorhanden sind. Wir aber würden dem Herrn Weltenbummler empfehlen, seine Tätigkeit sobald als möglich auf ein gewisses Mindestmaß zu beschränken, da ansonsten der bedauerliche Fall eintreten könnte, daß seiner Reise von offizieller Seite gewaltig Einhalt geboten würde, umsomehr, als auch wegen Kröttingers „Taubstummheit“ scheinbar berechtigte Zweifel aufgetaucht sind.

— **Zeiners Weltpanorama**, Burgfriedstraße 14. Bis 18. Dezember läuft noch die herrliche Serie der Ansichten von Heidelberg. Vom 21. bis 26. d. M. werden die Bilder von der dritten Reise durch das Wunderland Indien die Besucher entzücken.

Blindenmarkt. (Selbstmord.) Am 9. d. M. verließ die 32-jährige Gastwirtstochter Moisia P e h a m das elterliche Haus und war seither verschollen. Diese wurde nun am 10. d. M. hinter dem Anwesen des Johann Ortner aus Blindenmarkt in dem etwa 80 Zentimeter tiefen Blindbache im Wasser liegend tot aufgefunden. Mit Hilfe einiger Ortsbewohner wurde der Leichnam geborgen und seitens des Gemeindefarztes Doktor Albrecht konstatiert, daß der Tod durch Ertrinken bereits vor mehreren Stunden eingetreten sei und Spuren von gewaltsamer Handanlegung nicht vorhanden sind. Nach einem bei ihr vorgefundenen Abschiedsbrief an ihren Bräutigam dürfte sie die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Mauer-Dehling. (Zulfeier.) Am Samstag den 10. Dezember veranstaltete die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines Südmart in der Gastwirtschaft der Frau Hüttmeier ihre Zulfeier, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Saal war herrlich mit Eichenguirlanden geschmückt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Scharlied „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“. Ortsgruppenobmann, Kanzleinspektor Adalbert Ott begrüßte die zahlreichen Versammelten auf das herzlichste, worauf neben dem strahlenden Weihnachtsbaum Wanderredner Herr Ludwig Erber aus Wien die Zuredede hielt. Auf dem deutschen Volke liegt die lange Nacht der Not. Heute leuchtet in unserem Kreise der Zulbaum in die Nacht hinaus und seine Lichter mahnen uns, ihnen gleich zu werden, selbst Zulfeuer zu sein. Unsere Herzen sollen in die völkische Notnacht das Licht der Hoffnung hinausstrahlen, damit ihr Widerschein sich durch das ganze Land ergieße und neue Notmenschlein finde. Der Toten laßt uns gedenken, von Palm und Schill zu Andreas Hofer, der mit seinem Tode dem Lande seine Seele gab und derer, die im Weltkriege gefallen sind, in der Treue um die Heimat, die nach dem Weltkriege die Heimat frei gemacht haben in Oberschlesien, die im Drautale und im Burgenlande gestorben sind, den Opfergedanken im Herzen. Sie fordern von uns allen eines: Opfer, Gebet und Schwur. Opfer, daß wir nicht untätig seien, Gebet um

Hilfe und Mut für die Unterdrückten und den Schwur, alles für das Volk einzusetzen, damit wir einst am Tage der Erlösung, am Tage der Freiheit gerechtfertigt vor dem Gewissen des Volkes stehen können. Ohne Opfer gibt es keinen Kampf, ohne Kampf keinen Sieg. Wir müssen aber kämpfen und siegen, getreu der Losung der Jeneser Studenten, die in den Kampf mit dem Schwur zogen: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen“. Brauende Heilrufe folgten den prächtigen Worten des Redners und mit Begeisterung wurde das „Deutschlandlied“ gesungen. Der Männergesangsverein „Urtal“ sang dann das ewig schöne Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Gruber, worauf das Töchterchen des Ortsgruppenobmannes, Gertrude Ott, das Gedicht „Das deutsche Lied in der Christnacht“ von Ottokar Kernstock wirkungsvoll zum Vortrage brachte. Ortsgruppenobmann Ott sprach dann allen, die sich in uneigennützigster Weise zur Verschönerung der Feier in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, den herzlichsten Dank aus und bat die Anwesenden, gerade jetzt zur herannahenden Weihnachtszeit der ärmsten der armen deutschen Kinder, unserer Grenzlandkinder, nicht zu vergessen, worauf mit der Absingung des Scharliedes „Wenn alle untreu werden“ der offizielle Teil der Feier sein Ende fand. Im unterhaltenden Teile ließ ein eigens für diese Feier zusammengestelltes Streichquintett unter Leitung des Herrn Oberreferenten Franz Schindler unermüdetlich seine schönen Weisen erklingen und bewirkte eine fröhliche ungezwungene Unterhaltung, welche durch den Vortrag heiterer Lieder seitens des Männergesangsvereines „Urtal“ noch erhöht wurde. Den Glanzpunkt des unterhaltenden Teiles der Feier bildeten wohl die herrlichen Geigenvorträge des als Geigenkünstler bestbekannten Herrn Lehrers Fritz Reiter — am Klavier von Oberreferent Schindler begleitet — der für seine erstklassigen Darbietungen stürmischen, nicht endenwollenden Beifall erntete. Nochmals allen jenen, die zur Verschönerung dieser althergebrachten und in jeder Beziehung glänzend verlaufenen Feier mitgeholfen haben, treudeutscher Dank.

E 1075/27—13.

Einstellung des Versteigerungsverfahrens.

Betreibende Partei: Karl Queiser, Buchdruckereibesitzer in Amstetten. Verpflichtete Partei: Franz Hofer, Erdbauunternehmung in Amstetten.

Die vom gefertigten Gerichte wegen S 269.05 mit Beschluß, Geschäftszahl E 1075/27—2, bewilligte Exekution durch Versteigerung der dem Verpflichteten gehörigen Hälfte der Liegenschaft: Grundbuch Ulmersfeld, Einl.-Z. 115, wird, da bei der Zwangsversteigerung kein Anbot gestellt wurde, gemäß § 151, E.-O., eingestellt.

Da das Pfandrecht für die Forderung der betreibenden Partei bereits bürgerlich haftet, sind alle auf dieses Versteigerungsverfahren bezüglichen bürgerlichen Anmerkungen zu löschen und zwar:

1. Die Anmerkung der Einleitung des Versteigerungsverfahrens C, Postzahl 11.
2. Die Anmerkung der Anderräumung des Versteigerungstermines in C, Postzahl 13.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, 7. Dezember 1927.

Urgestein seiner Berge gebrochen und seinen Toten gesetzt hat.

Soviele Fäden kultureller Vorliebe das deutsche Volk bisher mit Italien, dem Lande der Sehnsucht seiner Besten, verbunden hat, die saskhischen Grabhändler haben die letzten dieser Fäden zerrissen.

Ein Volk verschwindet nur dann aus der Geschichte, wenn es uneinig, durch Parteihader zerfleischt, verzweifelt sich selbst aufgibt.

Die Geschichte des deutschen Volkes ist ein unauslöschliches „Gebente und verzage nicht“ und die neue Landkarte von Mitteleuropa ist ein von den Feinden selbst im Bilde wiedergegebener Schmerzensschrei gewaltig getrennter Brüder.

Durch ihre Unterdrückung erziehen uns die Feinde selbst zu dem Gedanken des einheitlichen Zusammenschlusses. Indem sie uns äußerlich schwächen, stärken sie uns im Innern durch das Gefühl der Notwendigkeit, einig zu sein und fest zusammenzuhalten.

In den Tagen der tiefsten Erniedrigung unseres Volkes, da Bruderzwist und Bürgerkrieg tobten und Feigheit und Verrat als Zeichen einer höheren Weltanschauung gewertet wurden, hat der Deutsche Turnerbund (1919) sein Banner entrollt und die Scharen um sich versammelt, die in sich selbst die Kraft der Befreiung dieser Schmach verspürten. Und diese Scharen wuchsen und wuchsen und sind heute die ganze große Hoffnung unseres Volkes.

Dieser Aufschwung war aber nur möglich, weil wir uns strenge an die Leitworte Jahn's „Rassereinheit, Geistesfreiheit und Volkeseinheit“ hielten. In diesen Gedanken wurzelt auch die Kraft des Bundes, der unter Ablehnung aller fremdvölkischen Einflüsse, Körper und Geist seiner Angehörigen in Zucht nimmt, um sie zu kräftigen und volksbewußten Trägern des Deutschtums auszubilden.

Turnen und Leibesübung sind uns nicht bloßer äußerlicher Selbstzweck, sondern erprobte Schulung des Kör-

pers, daß er verlässlich dem Willen gehorche, der Mut, Selbstaufopferung und Charakter fordert. Diese Charakterbildung legte Jahn vor allem dem deutschen Turnen zugrunde, weil er in der Notzeit Männer brauchte, die in freiwilliger Unterordnung gelernt hatten, dem freien Geist ein freies Land zu schaffen.

Wir dienen nicht Parteien, sondern einzig und allein unserem Volke und schmieden still und ernst den Schild der Einheit, der die Zukunft sichert. Das Parteiwesen läßt sich nicht ausrotten, eines aber soll alle Parteien zusammenschließen zu einer unzerreißbaren Kette, das Heil unseres deutschen Volkes.

Gegensätze der Weltanschauung und des Glaubens lassen sich oft nicht versöhnen, wohl aber ist die Erziehung zur Achtung vor der Ueberzeugung anderer zu friedlichem Einvernehmen nicht nur möglich, sondern unerlässliche Pflicht der Selbsterhaltung.

So soll uns nun das Julsest mit der unverfägbaren Zuversicht erfüllen, daß ein Volk, dessen Jugend im deutschen Turnen zu Männern eines Wollens heranreift, in alle Zukunft nicht untergehen kan. In diesem Gedanken möge uns die heutige Zulfeier ein froher Ausblick für die Zukunft und ein Erleben wahrer Volkeseinheit sein.

Den Volksgenossen aber, die das Wohl ihrer Partei über Volkswohl stellen, wollen wir die mahnenden Worte unseres Dichters Ernst von Wildenbruch zurufen:

„Jetzt ist nicht Zeit zum Wählen,
Nicht Zeit für die Partei,
Jetzt ist es Zeit, zu fühlen,
Daß eins das Größte sei:
Das Land, aus dessen Schoße
Uns Leib und Geist erstand,
Das heilige, das große,
Das deutsche Vaterland.“

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Vom Guten das Beste!



Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers zu beseitigen trachten. Vorstände von Universitäts-Frauenkliniken loben übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt. +

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Theater.) Der hiesige Theaterverein erfreute uns Samstag den 3., Sonntag den 4. und Dienstag den 6. l. M. wieder mit vorzüglich gelungenen Aufführungen im Saale der Frau Maria Forstmayr. Diesmal war es die noch immer zugkräftige fünfaktige Posse „Ihr Korporal“ von Karl Costa. Jede dieser Vorstellungen ging bei vollständig ausverkauftem Hause in Szene. Wieder war es Herr Felix Stier, der mit seiner eigenartigen Komik die größte Anerkennung als Darsteller des Hausbesizers Gottfried Lampel ernten konnte; aber auch die anderen Spieler verdienten volles Lob. Da war Lampels Schwester Therese (Frau Anna Harmer), die strenge Befehrschlerin des ganzen Hauses Lampel, die dann durch die Liebe zum feischen Husarenkorporal so milde wurde, dann die schwachhafte, mehrseitig verliebte Baroness Elsa von Kumpelsburg (Frau Vina Brückner), ferner die vielbelachte weiße Kartenausschlägerin Frau Everl (Fräulein Anna Rödl) und die Dulderin um Geld, die Köchin Susi (Fräulein Thilde Achah). Lampels vielgequälter Sohn Roderich (Herr Otto Herz), der aus eingebildeter Verliebtheit übergeschnappte Kommiss Wendelin, das Mündel (Herr Franz Pflüster Schmid) und Lorenz, der wichtige Hausmeister (Herr Alois Kazengruber) beherrschten ihre Rollen aufs Beste. Der leidenschaftliche Korporal Ivan (Herr A. Plaim), sowie sein Kamerad, der steife Nepomuk (Herr Hans Berger) waren gute Darsteller. Der Notar Doktor Falke (Herr Edmund Nedelka) und der Techniker Fritz Baum (Herr Karl Zdenek) verstanden ihre Rolle zur Geltung zu bringen. Zusammengespielt wurde durchwegs gut, die Ausstattung war durch neues bereichert. Die Aktpausen wurden durch Vorträge des Streichorchesters unter Leitung des bekannten tüchtigen Musikers und Komponisten Herrn Ferdinand Harmer künstlerisch ausgefüllt.

Haiderhofen. (Verhaftung.) Am 12. d. M. wurde der am 10. Februar 1902 in Deb geborene, nach Dehling in Niederösterreich zuständige Josef Gruber vom Gendarmerieposten Haiderhofen wegen Uebertretung des Landstreichereigesetzes verhaftet und dem Bezirksgerichte Haag eingeliefert.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Abgängig.) Seit 5. d. M. ist aus der elterlichen Wohnung in Luegggraben, Gemeinde Neustift, der 22 Jahre alte Schlossergehilfe Ignaz Mandel abgängig. Er ist mittelgroß, hat rundes Gesicht, gute Zähne, blonde Haare, braune Augen und war mit grauer Kappe, weißgrüngerstreiftem Rock, lichtbrauner Hose und schwarzen, stark genagelten Schnürschuhen bekleidet. Zweckdienliche Angaben über seinen Verbleib werden an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

lichkeit des Instrumentes darbot. In steter Erinnerung mögen diese Stunden reinen Genusses bei allen bleiben, die daran teil hatten und ein gütiges Geschick möge Fr. Schida in treue Hut nehmen, sich selbst zur Lust und Lohn, den Eltern und Freunden zur Freude! Repräsentierte sich Fr. Schida als die Vertreterin der hohen Kunst, erschien Herr Oberrenner als zweiter Solist des Abends im freundlichen Lichte eines Sendboten der leichtgeschürzten heiteren Muse. Seine Liedervorträge waren willkommene Zutaten auf dem Gabentisch dieses glücklichen Abends. Zwar diesmal mit nicht besonders günstig disponierten Stimmitteln, aber in der Mittellage noch immer edlen Klanges voll, sang Herr Oberrenner drei Lieder: das bekannte Lied „Drei Wanderer“ und zwei unbekannte, vielleicht erst aus der Taufe gehobene, von G. Freunthaller. Man erfreute sich aufrichtig an der mit trefflicher Charakterisierung durchgeführten Wiedergabe des balladenmäßigen Liedes von H. Hermann und konnte sich keinen besseren Interpreten Freunthaller'scher Kleinfunst, die sich am allerfreundlichsten in der Dichtung „Meine stille Welt“ offenbart, wünschen. Trägt die Melodie vielleicht keine bestimmte Physiognomie, schwimmt möglicherweise im Allerweltsmelodienstrom, so ist dem Text der Stempel der Originalität auf die Stirne geprägt und ist so allerliebst geformt, so schön und rein empfunden, daß er nur in einer glücklichen Stunde geboren sein kann. Herr Oberrenner wiegte Herrn Freunthaller's Musenfänger so liebevoll im Arm, hielt sie zärtlich und warm, sang der Welt das Schönste und Beste von ihnen vor, daß alle Welt sie gleich ins Herz schloß und ihnen die besten Segenswünsche für ein langes Leben und Wohlgehehen in die Wiege legte. Wüßte man Herrn Oberrenner als Liedersänger, der als solcher doch seine Herkunft aus dem Reiche der Operette nicht verleugnen kann, schon gar nichts Gutes nachzusagen, so müßte doch der Teufel dem Kritiker den bösen Mund verstopfen, der es wagen würde, Herrn Oberrenners Wortverständlichkeit nicht rühmend anzuerkennen. Etwas Jedales in dieser Hinsicht gibt es nicht mehr, es ist schlechthin die Vollendung selbst. Allein schon dieser willen macht ihm eine tiefe Verbeugung.

* **F. B. d. S. „Ditgau“.** Die Jultneipe findet am 26. Dezember, der Silvesterabend am 31. Dezember a. c. bei Melzer statt. Einladungen werden rechtzeitig ergehen.

* **Großes, feierliches Hochamt in der Pfarrkirche.** Sonntag den 25. d. M. (Christtag) findet in der hiesigen Pfarrkirche, punkt 9 Uhr vormittags, ein feierliches Hochamt statt, bei welchem die berühmte Krönungsmesse von Mozart zur Aufführung gelangt. Kirchenchor und Stadtkapelle werden gewiß wieder ihr Bestes bieten. Dirigent: Stadtkapellmeister Anton Zeppelzauer.

* **Theaterabend.** Am Sonntag den 18. d. M. feiert der beliebte Komiker Rudolf Baum seinen Ehrenabend. Zur Aufführung gelangt der äußerst lustige Schwanz „Vertagte Nacht“ von Arnold und Bach, in der Herr Fleischhauer als beliebiger Alois Böckhacker in liebenswürdiger Weise die Rolle eines Gutsbesitzers darstellen wird. Der Abend verspricht ein besonders lustiger zu werden und empfiehlt es sich daher, sich die Karten schon rechtzeitig zu besorgen. — Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird die Schwankoperette „Die tolle Lola“ wiederholt.

* **Großes Konzert der Stadtkapelle.** Montag den 26. d. M. (2. Feiertag) findet im Großgasthof Inzführ (Kreul), punkt 8 Uhr abends, ein großes Streichkonzert der Stadtkapelle statt. Dieses Konzert wird sich umfomehr den Vorangegangenen würdig anreihen, weil erstklassige, berühmte Wiener Künstler von Rang mitwirken werden und zwar Frau Professor Barthlme-Kalap (eine Papier-Schülerin) wird einige Gesangsstücke und Herr Anton Barthlme, Professor an der Musik-Akademie in Wien, wird einige Cellosolists zum Vortrag bringen. Alle Musikfreunde wollen sich diesen Abend freihalten. Näheres folgt.

* **Turmmusik am Christtag.** Nach alter Gepflogenheit wird am 25. d. M. (Christtag), punkt 11 Uhr vormittags ein Bläserquartett der Stadtkapelle am Stadtturm 4 Piecen vortragen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Vom Ortsschulrat.** Der Ortsschulrat Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung am 15. Dezember 1927 nachfolgende Entschliessung einstimmig angenommen: „Der Ortsschulrat Waidhofen a. d. Ybbs erkennt die Berechtigung der Forderungen der n.-ö. Lehrerschaft und stellt an die n.-ö. Landesregierung das dringende Ersuchen, den einstimmig gefassten Landtagsbeschluss vom 30. Juni 1927, daß noch im Jahre 1927 die Gehaltsregulierung der n.-ö. Lehrerschaft vorgenommen werde, auch tatsächlich durchzuführen.“

* **Theater.** Dienstag jubelte ein volles Haus wieder einem seiner ausgesprochenen Lieblinge zu: Pernegg feierte seinen Ehrenabend. Die „Tolle Lola“ nennt sich diese Schwankoperette, in der er drei Akte lang das Publikum nicht aus dem Lachen kommen ließ. Wir wollen die Qualitäten des Stückes gar nicht besprechen, denn an „Schwankoperetten“ läßt sich nicht gut mit kritischer Geste herantreten; wenn sie lustig sind, haben sie ihren Zweck vollaus erfüllt und lustig sind sie, wenn der größte Teil des Publikums fortwährend lacht. Es ist eben ein Stück, wie Duzende andere dieser Art. Das Ganze ist aber so amüsiant und lustig, daß einem so manche Bedenken erst viel später einfallen und man sich beim Verlassen des Theaters nur mehr der guten Leistungen des Ensembles erinnert. So wurde es auch ein lustiger Abend, dank der Kraft der Schauspieler. Pern-

Schelhammer's
Klassenlose
vom
Bankhaus
Schelhammer
& Schallern
Wien I.
Stephanspl.
11

egg gab den „Hugo Bendler“. Was er kann, wissen ja alle und ist dem vielen Lob, das er dafür schon eingehämt hat, eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Das Publikum rief ihn mit ehrlicher Freude oft vor den Vorhang und beschenkte ihn überaus reichlich. Dieser beliebte Schauspieler verdient auch jene schrankenlose Günst, die ihm die Zuhörerschaft stets zuteil werden ließ, wirklich und ganz. Bereitete er doch seinen vielen Freunden und Verehrern schon so manchen fröhlichen Abend. Seine Hauptpartnerin Christl Lang erfreute in der Titelrolle durch ihre herzige Munterkeit und allerliebste Sprücheweisheit. Sie sah bildhübsch aus und mußte ihr entzückend vorgetragenem Sololiedchen wiederholen. Baum wurde wieder den Leiden und Freuden eines Chemanns bis in die kleinsten Züge verständnisvoll gerecht. In seinem verzweifeltsten Bestreben, „Hugo“ aus der Affäre zu helfen, war er so überzeugend komisch, daß sich das Publikum vor Lachen schüttelte. Seine bessere, aber „fuchtige“ Ehehälfte „Agathe“ spielte die unübertreffliche Halla-Monte mit einer beängstigenden Natürlichkeit, die jedem Chemann Vagen einflößen mußte. Die Feststellung, daß sie jeder Bühne zur Zierde gereichen würde, soll diesmal mehr als eine Detailwirdigung ihrer vorrefflichen Leistung sein. Oberrenner nimte aus Kollegialität für zwei Minuten einen eifersüchtigen Ruffen und zeigte, daß wirkliche schauspielerische Kraft in jeder Rolle standhalten kann. Fr. Speer (Villy) und Herr Halla (Impressario), die selbst in so undankbaren Rollen Können und Eigenart verrieten, sollten wieder einmal vor dankbare Aufgaben gestellt werden. Böhmer (Artur) erwies sich wie immer als ein ebenso guter, wie sympathischer Schauspieler. Die übrigen Kräfte fügten sich mit Geschick in den Rahmen eines guten Zusammenspiels. So war die Aufführung wohl zu keinem besonderen Gewinn für die Literatur, desto mehr aber für den Kassier. Was ja auch seine guten Seiten hat. Die Zuhörer fühlten sich sehr erheitert und dankten lebhaft, ohne den Sprung im Stiid und die „Schwimmereien“ im 2. Akt zu bemerken. S. B.

* **Ausstellungen, Feste und Kongressstadt Wien.** Es steht bereits fest, daß Wien im kommenden Jahre der Schauplatz mehrerer interessanter Ausstellungen sein wird. Im Messpalast wird in den Monaten Mai und Juni eine Ausstellung „Mutter und Kind“ stattfinden, die alle auf dieses Thema bezughabenden Fragen zum erstenmal seit der vor zwanzig Jahren in der Rotunde abgehaltenen Ausstellung „Das Kind“ behandeln wird. Mit dem Dresdener Hygiene-Museum getroffene Vereinbarungen ermöglichen es, daß dieses weltberühmte Institut den Grundstock der Ausstellung in Form einer anatomisch-hygienischen Gruppe stellt. Kultur- und Jugendbewegung, Kinder- und Jugendliehen-Fürsorge werden in eigenen Gruppen vorgeführt werden. Die zweite Ausstellung, die so ziemlich zu gleicher Zeit stattfinden wird, wird den Titel tragen „Schubert und das deutsche Lied“. Im Zusammenhang mit der Herbstmesse folgt dann eine Hafenausstellung und dann im Oktober eine Kochkunstausstellung. Die für die Tage vom 3. bis 17. Juni vorgesehenen Wiener Festwochen werden wieder nach den Grundzügen: „Bildende Kunst, Musik, Theater, Gesellschaft und Sport“ aufgebaut sein. Sie werden sich abermals auch auf Wiens nähere und weitere Umgebung, wie Semmering und Wachau, erstrecken und da sei eine in Vorbereitung befindliche Schrift erwähnt: „Wie lange hast du Zeit?“, die genaue Aufenthaltsprogramme für drei, fünf, acht und vierzehn Tage für Wien und Niederösterreich enthalten wird. Wird da für Waidhofen und von Waidhofen auch etwas unternommen wer-

den?) Die Zahl der für das kommende Jahr angemeldeten Kongresse, in deren Mittelpunkt das Deutsche Sängerbundesfest stehen wird, ist gleichfalls wieder eine recht stattliche.

* **Ein jugendlicher Gewalttäter.** Am Samstag den 10. d. M. zeigten in einem hiesigen Gasthause einige Hadernsammler, unter denen sich auch Frauenspersonen befanden. Eine dieser Frauenspersonen bezahlte für einen der Burtschen, welchen sie nicht näher kennen will, die Zeche, weil er kein Geld besaß. Er verlangte schließlich, daß sie ihm auch noch Bargeld geben sollte, was sie aber nicht tat. Der Burtsch wurde hierauf gewalttätig, entriß ihr die Brieftasche und veretzte ihr mit einem Bierglas einen derart wichtigen Schlag auf den Kopf, daß die Trümmer des Glases im Gastzimmer herumflogen und die Frauensperson bewußtlos zusammenstürzte. Der Gewalttäter, welcher als etwa 29 Jahre alt, klein, mit schwarzen Haaren, gestutztem Schnurbart, gesunder Gesichtsfarbe, bekleidet mit grauem Rock und abgenützter Lederweste, beschrieben wird, soll angeblich Kern heißen und sich in Gesellschaft der bekannten Hadernsammler Ignaz und Raimund Pable befand, ergriff hierauf die Flucht. Seine Ausforschung ist im Zuge.

* **Frecher Diebstahl.** Am vergangenen Sonntag kam in ein am Hohen Markte befindliches Kaufgeschäft ein Bauernbursche, der sich dort ein Paar Socken und Paar Handschuhe kaufte. Nach dem Weggehen des Burschen stellte der Kaufmann fest, daß ihm ein Paar Fäustlinge, 1 Paar Handschuhe und 1 Paar Tuchgamaschen, welche Sachen auf dem Verkaufspulte lagen, abhanden kamen. Es fiel der Verdacht sogleich auf den vorerwähnten Burschen, welcher dann am Lokalbahnhof von der Sicherheitswache angehalten und bei ihm tatsächlich die angeführten Sachen vorgefunden wurden. Er wurde dem Bezirksgerichte wegen Diebstahl angezeigt.

* **Eine betrügerische Agentin.** Im Oktober und November l. J. hat sich hier die Agentin Johanna Mülller aufgehalten und bei verschiedenen Parteien Bestellungen auf Petroleum-Gasöfen aufgeführt. Mehrere Personen haben auch tatsächlich bei der genannten Agentin solche Petroleumöfen bestellt und ließ sich die Müller Anzahlungen geben und in manchen Fällen auch die Bestellung bar auszahlen. Die Besteller erhielten dann von der betreffenden Firma, für welche die Müller agent-

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.

empfehlen sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Detailberatung im „Bote von der Ybbs“ in der hiesigen Druckerei „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

- Samstag den 17. Dezember, 8 Uhr abends: **Zuliefer des Turnvereines „Lühow“ im Löwenjaale.**
- Samstag den 17. Dezember, 8 Uhr abends: **Zuliefer des pen. Burschenschaft „Silesia“ im Kögl-Saal, Zell a. d. Ybbs.**
- Samstag den 17. Dezember, 8 Uhr abends: **Weihnachtskommers der deutsch-kath. Mittelschulverbindung „Norika“ im Gasthause Schinagl (Wernerstraße).**
- Sonntag den 18. Dezember, 2 Uhr nachmittags: **Zuliefer der Kinder-Abt. des Lv. „Lühow“ in der Turnhalle.**
- Sonntag den 18. Dezember, 8 Uhr abends: **Zuliefer des Sudetendeutschen Heimatbundes im Großgasthof „zum gold. Löwen“ (Turnerzimmer).**
- Sonntag den 18. Dezember, 4 Uhr nachmittags: **Zuliefer des pen. Burschenschaft „Teutonia“ im Brauhausaal.**
- Sonntag, 18. Dezember: **Weihnachtsfeier des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines bei Schelhammer (Sonderzimmer).**
- Montag den 26. Dezember: **Jultneipe der F. B. d. S. „Ditgau“ bei Melzer.**
- Samstag den 31. Dezember: **Silvesterabend der F. B. d. S. „Ditgau“ bei Melzer.**
- Samstag den 7. Jänner 1928, 8 Uhr abends: **Kränzchen der B. B., Post- und Telegr.-Angestellten bei Kreul-Inzführ.**
- Samstag, 14. Jänner 1928, 8 Uhr abends: **Ball des Kameradschaftsvereines bei Kreul-Inzführ.**
- Samstag, 4. Feber 1928, 8 Uhr abends: **Narrenabend, veranstaltet vom Turnv. „Lühow“ bei Stepanel.**
- Samstag, 11. Feber 1928, 8 Uhr abends: **Zweites Sängerkränzchen des M.-G.-B. Zell a. d. Ybbs bei Kögl (Strunz).**
- Festtagsamstag den 18. Feber 1928: **Ball der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthose Kreul (Inzführ).**

Umgebung:

- Samstag den 31. Dezember, 1/2 8 Uhr abends: **Silvesterfeier des M.-G.-B. „Liederkränz“ Böhlerwerk im Werksheim.**
- Samstag den 7. Jänner, 8 Uhr abends: **Feuerwehrball der freiw. Feuerwehr Ulmerfeld bei Hinterdorfer.**

Neujahrswünsche

die von der brieflichen Befragung entheben, wollen möglichst bald in der Verwaltung des „Boten von der Ybbs“ aufgegeben werden!

tierte, die bestellten Defen, jedoch per Nachnahme zugesendet. Wie sodann festgestellt wurde, hat die genannte Vertreterin die einkassierten Beträge nicht an ihre Firma abgeführt, sondern für sich verwendet, so daß die Besteller um die der genannten Agentin ausbezahlten Beträge betrogen sind. Die Ausforschung der genannten Betrügerin, welche auch von anderen Sicherheitsbehörden wegen ähnlicher Delikte gesucht wird, wurde eingeleitet.

* Was gehört in jeden Familienschein? Ein Klassenlos der „Glücksstelle Stein“. Die glücklichen Kunden dieser vom Glücke besonders bevorzugten populären Geschäftsstelle der Klassenlotterie haben wieder den Haupttreffer von 8 100.000 auf Los Nr. 91.876 gewonnen. Diesmal hat Fortuna kleine Leute bedacht. In kurzer Zeit wurde dreimal die große Prämie, neunmal größte Haupttreffer bei dieser „Glücksstelle“ gewonnen. Beachten Sie unser Inserat Seite 5.

* Zell a. d. Többs. (Vollzugschießen.) Bei dem am 11. d. M. in Herrn Kornmüllers Gasthaus stattgefundenen Schießen wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Johann Rudensteiner, 0 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Alois Kerschbaumer, 1 Teiler. 1. Kreisbest Herr Johann Sperl, welcher die schöne Serie 5, 5, 5, 5 = 25 Kreise erzielte; 2. Kreisbest Herr Franz Moser, 24, 23, 22 Kreise. — Nächstes Schießen am Sonntag den 18. Dezember von 1 bis 7 Uhr abends. Schützenheil!

* Böhlerwerk. (Preis Schnapsen.) Bei dem zu Gunsten des Kirchenbauvereines in Herrn P. Eichlers Gasthaus stattgefundenen Preis Schnapsen erhielten die Herren Franz Huber zwei 1., Ignaz Puchgruber, Johann Kerschbaumer je einen 2., Georg Gajner zwei 3., Josef Raidl und Markus Neff je einen 4. Preis. Kurz nach Neujahr findet für den gleichen Zweck bei Herrn Josef Grashof in Kelling und 14 Tage darauf bei Herrn Johann Kerschbaumer in Queg ein Preis Schnapsen statt.

* Böhlerwerk. (Spenden.) Der Kirchenbauverein erhielt folgende Spenden: Durch Herrn Josef Pflügl in Gerstl 8 78.50, Reingewinn vom Preis Schnapsen Sch. 66.—, Ungenannt, Landgemeinde Waidhofen, 8 50.—, Stadt Waidhofen 8 2.—, Böhlerwerk 8 6.— und 8 5.—. Fuhrwerk leisteten die Herren Johann Kerschbaumer 8 Tage, Ambros Helmel 4 Tage und Gottlieb Adelsberger 2 Tage. Die Vereinsleitung erlaubt sich allen Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen und bittet alle jene, welche dem Verein Holz versprochen haben, dasselbe, wen möglich, in den Monaten Jänner und Feber auf die bekannt gegebenen Lagerplätze zu führen.

* Gerstl. (Sägewerkverpachtung.) Mit 1. Jänner 1928 haben die beiden Schwestern Fräulein Marie und Josefa Lizelachner das Sägewerk an Herrn Alois Leherl, Zimmermeister in Waidhofen a. d. T., verpachtet.

* Rosenau a. S. Der dv. Turnverein „Jahn“ verweist nochmals auf die am 17. Dezember l. J. in der neuen Turnhalle in Rosenau stattfindende Julfeier und ladet zum Besuche dieser sowie auch zu der am 18. Dezember l. J. nachmittags stattfindenden Kinder Julfeier die Bevölkerung von Rosenau und Umgebung herzlich ein. Entgegen den im Umlauf befindlichen Gerüchten — vermutlich von Gegnern des Vereines in die Welt gesetzt — wird auf das nachdrücklichste erklärt, daß beide Julfeiern in der beabsichtigten Form und Umfang abgehalten werden.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Betrügerische Darlehensvermittler.) Am Bahnhof in Reichraming wurde von der dortigen Gendarmerie der in Lembach, Gemeinde St. Valentin, wohnhafte Darlehensvermittler Josef Magerhofer verhaftet und dem hiesigen Gerichte überstellt. Magerhofer soll eine größere Anzahl von betrügerischen Darlehensvermittlungen in der Gesamtschuldenshöhe von 5000 Schilling verübt haben und wurde deshalb von der Behörde gesucht. Weiters wurde der Wirtschaftsbefitzer Franz Hirtenlehner in Großraming von dem aus Wien stammenden Darlehensvermittler Emil Lutz um 4000 Schilling geschädigt und hat Letzterer diesbezüglich die Strafanzeige erstattet. In dieser Betrugsgechichte ist auch der eingangs genannte Magerhofer verwickelt, sowie auch zwei Wiener Rechtsanwältin, die aber bei Durchführung der Transaktionen im guten Glauben gehandelt haben. Lutz wurde gleichfalls dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

(Diebstahlverdächtig.) Die hiesige Gendarmerie verhaftete die 22-jährige, beim Besitzer Paul Heigl in Anger, Gemeinde Weyer-Land, bedienstete Hedwig Plaha, eine tschechische Staatsangehörige, da sie verdächtig erscheint, ihrem Dienstgeber 100 Schilling und außerdem zwei Hühner gestohlen zu haben.

(Ein Fahrrad gestohlen.) Dem Schuhmachermeister Novak wurde am 8. d. M. abends aus dem Vorhaus eines hiesigen Gasthauses sein Fahrrad gestohlen. Der Täter wurde in Welf aufgefunden und entpuppte sich als der aus der Zwangsarbeitsanstalt entsprungene Lothar Menninger.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Notzuchtversuch.) In der Nacht zum 5. ds. wurde die Fabrikarbeitersgattin Josefa Bieber aus Podau, Gemeinde Gaming, am Nach-

hausweg von einem Gasthausbesuche, in der Nähe ihres Wohnhauses von einem Burtschen überfallen und mit Gewalt zu mißbrauchen versucht. Als durch die Hilferufe der Ueberfallenen der Gatte Anton Bieber erwachte und vor das Haus eilte, ließ der Burtsche von seinem Vorhaben ab und lief davon. Die von der Gendarmerie sofort eingeleiteten Nachforschungen führten zur Ausforschung des Täters in der Person des in Riebenberg wohnhaften Hilfsarbeiters Johann Fischer. Er wurde dem Bezirksgerichte Gaming angezeigt.

Von der Donau.

Groß-Böhlarn. (In die Transmission geraten.) Am 12. ds. geriet der beim Mühlenbesitzer Johann Bauer in Zelking, Bezirk Melf, als Lehrling beschäftigte 17-jährige Franz Zotter aus Speisendorf in die Haupttransmission der Mühle, wurde von ihr erfaßt und getötet. Nach den Gendarmerieerhebungen hatte sich der Verunglückte in Abwesenheit des Mühlenbesitzers eigenmächtig an der Haupttransmission zu schaffen gemacht und wollte allem Anscheine nach einen Kraftantrieb für einen Schleifstein herstellen. Zu diesem Zwecke hatte er bereits sowohl am Ende der Transmission, die etwa 140 Touren in der Minute macht, als auch an der Achse des Schleifsteines je eine kleine Riemenscheibe befestigt. Als er nun mittels einer etwa 6 Zentimeter breiten Gurte den noch nicht befestigten Schleifstein zur Probe in Betrieb setzen wollte, wurde die Gurte von der Transmission erfaßt, Bauer in die Transmission hineingezogen und von ihr im Kreise mitgedreht. Durch das durch das Anschlagen des Körpers an die Balken der Decke bei jeder Umdrehung verursachte Geräusch wurde der Mühlenbesitzer Bauer auf-

Wochenschau

Der litauische General Petrulis, der Kommandant von Kowno, der dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras ein Ultimatum wegen Bildung einer Koalitionsregierung unterbreitet hatte, wurde vom Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Die Volkshalle des Wiener Rathauses, die bisher für Versammlungen benützt wurde, ist nun als Museum für Gesellschaft und Wirtschaft eingerichtet worden.

In Potsdam treibt eine „Johanniskirche der Offenbarung“ ihr Unwesen, die unter der Führung eines Tischlermeisters steht. Der Sektenwahn hat bereits Todesopfer gefordert, indem zu Schwerkranken kein Arzt gerufen, sondern versucht wurde, sie gesund zu beten.

Der bekannte Schriftsteller Otto Flake wurde wegen seines vor einigen Monaten in Deutschland erschienenen Buches „Sommerroman“, das im heutigen Südtirol spielt, aus Italien ausgewiesen. Flake mußte sofort Italien verlassen.

Der amerikanische Präsident Coolidge gab vor dem Nationalkomitee der republikanischen Partei die strikte Erklärung ab, daß sein Entschluß, nicht mehr zu kandidieren, unumstößlich sei.

Dieser Tage ist im Dorfe Hattelau bei Järlau die älteste Bewohnerin der tschechoslowakischen Republik, eine Frau Hloková, im Alter von 107 Jahren gestorben. Noch mit 103 Jahren pflegte sie täglich Holz zu hacken. Als sie 102 Jahre alt war, wuchsen ihr noch zwei Milchzähne, von denen sie einen bis zu ihrem Tode behielt.

In den Böhlerwerken in Kapfenberg löste sich ein 600 Kilogramm schwerer Eisenklotz aus der Umklammerung des Krans und fiel auf den Hilfsarbeiter Josef Friesenbichler, dem der Kopf zerschmettert wurde.

Der Schriftsteller und Dramatiker Dr. Bruno Ertler ist in Graz nach längerer Krankheit im 38. Lebensjahre gestorben.

Der niederösterreichische Landtagspräsident Birbaumer erlitt einen Autounfall, bei dem das Auto an das Straßengeländer geschleudert und zertrümmert wurde. Birbaumer und der Chauffeur blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

In Newyork hat sich ein ehemaliger Frontsoldat zur Zeit des dichtesten Verkehrs auf dem Broadway vom 43. Stockwerk des Woolworth-Building, dem höchsten Wolkenkratzer Newyorks, in die Tiefe gestürzt. Wie durch ein Wunder wurde kein Fußgänger oder Auto von dem aus 100 Meter Höhe herunterfallenden Körper getroffen.

Der chinesische General Tschiangkai-schek, der Oberbefehlshaber der Nanking-Truppen, hat sich mit der Schwägerin Sunjatens verheiratet. Die Braut ist Christin und hat in Amerika Universitätsstudien absolviert.

Auf dem Berge Kafat, etwa 25 Kilometer von Jerusalem entfernt, wird ein Kirchlein errichtet, das Maria geweiht werden soll. In den Mauern der Kapelle wird das „Ave Maria“ in 150 verschiedene Sprachen eingegraben werden.

In Grainet (Bayr. Wald) brach in einem Bauernhause, in dem sich fünf Kinder befanden, ein Feuer aus. Vier Kinder konnten in schwer verletztem Zustande durch ihre schwer verletzte Mutter gerettet werden, während das fünfte Kind den Flammen zum Opfer fiel. Der Brand war ausgebrochen, weil die Kinder Benzin auf die heiße Ofenplatte gegossen hatten.

Aljehin ist auf Grund seines Sieges über Capablanca offiziell zum Schachweltmeister proklamiert wor-

merksam und brachte das Werk zum Stillstande, doch war es bereits zu spät und hatte Zotter, der mehrfache Verletzungen und Brüche des linken Armes und Fußes, sowie eine vollständige Abtrennung des rechten Fußes aufwies, schon den Tod erlitten.

Raubüberfall in der Station Kastenreith.

Der Fahrleitersleiter überfallen.

Am 9. d. M. um etwa 21 Uhr 45 Min. wurde auf den Fahrleitersleiter der Station Kastenreith ein frecher Raubüberfall verübt. Um die genannte Zeit kam ein etwa 26 Jahre alter, mittelgroßer Burtsche mit blonden Haaren und dunkelblondem Schnurrbart in die Kasselei der Bahnstation und frug den Fahrleitersleiter Karl Wonesch, wann der nächste Personenzug abgeht. Während der Beamte in dem Fahrplan nachsah, schlennderte der Burtsche gegen den Fahrleitersleiter einen etwa zweimal faustgroßen Stein, glücklicherweise aber ohne zu treffen. Als der Täter sein Attentat mißlungen sah, ergriff er die Flucht und verschwand in dem nahe der Station Kastenreith befindlichen Tunnel. Karl Wonesch feuerte dem Räuber sechs Pistolenkugeln nach, die aber ihr Ziel verfehlten. Der Burtsche war mit grünlich-gelbem, eingedrücktem Hut und dunkler Pelervine bekleidet und machte den Eindruck eines Arbeiters. Offenbar hatte es der Burtsche auf die Stationskasse abgesehen gehabt. Durch den Steinwurf wurde eine elektrische Lampe getroffen und zertrümmert. Die Gendarmerie Weyer fahndet eifrig nach dem Täter.

den. Er erhält von dem 10.000 Dollar-Preis 5.400 und eine goldene Medaille, Capablanca 4.600 Dollar.

Die österreichischen Bundesbahnen sind im Begriff, die Lieferung einer neuartigen, besonders vollkommenen Dampflokomotivtype zu vergeben. Die Leistung der neuen Bauart beträgt 3000 Pferdekraft, ein von europäischen Dampflokomotiven bisher nicht erreichter Wert.

Die Schauspielerin des Deutschen Volkstheaters in Wien, Margarete Koepfle, ist in ihrer Wohnung unter Zeichen einer schweren Vergiftung aufgefunden worden. Ihr Zustand ist ernst. Es ist noch nicht festgestellt, ob es ein Unfall oder eine Selbstmordabsicht war, da die Künstlerin nicht vernunftfähig ist.

Im Frühjahr soll in Berlin-West ein großes ungarisches Weinhaus eröffnet werden. Es wird von der ungarischen Regierung mit einem Aufwande von etwa 2 Millionen Goldkronen eingerichtet und dann verpachtet.

Feldmarschall Baron Rohr von Denta ist im 74. Lebensjahre in Rodaun einem Herzleiden erlegen. Baron Rohr war Kapitän der königlich ungarischen Trabantenleibgarde und befehligte im Krieg die 10., 11. und 1. Armee.

Die bekannte Geschäftsbücherfabrik Rudolf Strolez ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat um die Einleitung des Ausgleichsverfahrens ersucht.

In Stuttgart wurde vergangenes Samstag der Fakir Tofa, der sich am Montag vorher zu einem 120-Stundenfast in einem gläsernen Sarge hatte begraben lassen, im Beisein von etwa 5000 Personen in der Sportarena wieder „erweckt“. Die Ärzte stellten fest, daß keinerlei Auscheidung des Körpers erfolgt und der Blutdruck derselbe wie vor der Eingrabung war. Die Diagnose ergab einen total erschöpften Zustand des Körpers. Im Gewicht hatte Tofa 10 Kilogramm abgenommen. Der 51 Jahre alte Fakir unternahm das Experiment zum drittenmal.

Der Rektor der Prager deutschen Universität Professor Dr. Heinrich Nietisch ist im 67. Lebensjahre nach dreiwöchiger schwerer Krankheit gestorben.

Ein schwedischer Ingenieur hat ein aufsehenerregendes Mittel unter dem Namen „Osmosbad“ erfunden, das ohne jede schädliche Einwirkung eine Abmagerung hervorruft. Es handelt sich um ein Pulver, das dem Bade beigemischt, im Laufe von 10 bis 25 Minuten nach ärztlichem Gutachten einen geradezu außerordentlichen Erfolg erzielt. Das Medikament hat eine schäumende Wirkung und pflegt den Badenden durchschnittlich um 800 bis 900 Gramm zu erleichtern.

Wegen Erschießung eines unter dem Namen „Peter der Große“ im Film viel verwendeten deutschen Schäferhundes wurde ein reicher amerikanischer Gutsbesitzer zur Zahlung von 500.000 Mark als Schadenersatz verurteilt.

In Schwedat hat im Kaufs ein Hilfsarbeiter sein eigenes Kind samt dem Taufschein an ihm völlig fremde Leute verschenkt.

Der Nobelpreisträger Hofrat Professor Wagner-Jauregg ist nach Stockholm abgereist und wird dort anlässlich der Ueberreichung des Nobelpreises einen Vortrag über Malariaerkrankung halten.

Zum Nachfolger als Träger des Straßmayer-Ringes, gestiftet vom Bühnenverein für Verdienste um die Fürsorge in Not geratener Schauspieler, hat der verstorbene erste Träger Leopold Straßmayer Professor Georg Meiners bestimmt.

Im Alter von 75 Jahren ist der frühere preussische Minister des Innern, Friedrich v. Moltke, gestorben. Friedrich von Moltke war der Bruder des früheren Generalstabschefs und Neffe des Generalfeldmarschalls von Moltke.

Weihnachts-Anzeiger

Empfehlenswerte Amstettner Geschäfte

GOLDENER SONNTAG!

Die Handelsgenossenschaft gibt dem verehrten Publikum von Amstetten und Umgebung höflichst bekannt, daß am Sonntag den 11. und 18. Dezember sämtliche Geschäfte in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 1/2 bis 1/5 Uhr nachmittags für die Weihnachts-Einkäufe geöffnet sind.

Handelsgenossenschaft Amstetten.

**Ohne
Kellame
schlechte Geschäfte**

Darum
inferieren Sie im
„Bote von der Ybbs“

Geschenke, die erfreuen und praktisch sind...

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| Herren- und Damenstoffe | Damen-Mäntel |
| Wäsche, Weißwaren | Seidenstoffe, Blüsch |
| Schirme, Handschuhe | Teppiche, Vorhänge |
| Westen und Pullover | Stepp- und Flanelldecken |
| Strümpfe, Socken | Bettfedern |

erhalten Sie in bester Qualität so billig als möglich im

Modewarenhaus Emil Korner

Wienerstraße 8 Amstetten Wienerstraße 8

Buchhandlung J. Reisinger Amstetten, n.Ö.
Kirchenstraße 3 Telefon 4 v. 190
Lieferant des Lehrerhausvereines

empfehlenswert als passende
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
Märchenbücher • Bilderbücher • Malbücher

Besonders große Auswahl in Geschenkbüchern a. d. Österr. Bundesverlag sowie
sämtl. Werke v. Barfisch, Greinz, Haas, Paul Keller, Rosegger, Ganghofer usw.

Sämtl. Musikalien für Klavier, Bioline, Zither usw. stets vorrätig

Karl Wolfgang
Schuhhaus • Amstetten, Hauptplatz Nr. 15
Größtes Lager aller Gattungen Herren-,
Damen- und Kinder-Schuhwaren. 399

Musikinstrumente und Saiten-Erzeugung
Karl Frey, Amstetten
Hauptplatz Nr. 2 Innerer Graben Nr. 20

Größtes Lager aller Instrumente und
Bestandteile / Eigene Saiten-Spinnerei
Reiche Auswahl von Grammophonen und Platten,
Klavieren, Pianinos u. Harmoniums 401
Sämtliche Reparaturen werden sofort ausgeführt!

Heinrich Belz, Amstetten, Hauptplatz 5
Spezial-Auto-Reparatur-Werkstätte
Für sämtliche Autos / Spezialist auf Steyrer
Übernahme jeder Generalreparatur

Warum
so umständlich, wenn
es auch einfach geht?

Landwirte! Achtung!
Bei Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit der Schweine
empfehlen die Tierärzte Lebertran und Ergophor.
Frischer Lebertran für Schweine ist soeben eingelangt!
1 Kilogramm 4-50 Schilling 398
Erhältlich in der (neuen) Apotheke „zur Mariahilf“
Ph. Mr. Franz Körner, Amstetten, Ecke Wiener-Schulstraße

Weihnachts-Sonderverkauf
Im Spezialhaus für Teppiche, Vorhänge und Linoleum
Rudolf Geyrhofer
Amstetten, Hauptplatz Nr. 5, Tel. 134
Tapezierer und Dekorateur 396

Sie geben ein Inserat in den
„Boten von der Ybbs“ mit
Ihrem Weihnachts- oder
Neujahrs- Glückwunsch und
entledigen sich damit der Ver-
pflichtung, an Ihre Kunden,
Freunde und Bekannten zu
schreiben. Sie sparen da-
durch Mühe, Zeit und Geld!

Für Weihnachten!

- | | | |
|---|---|--|
| Süßfrüchte
Weihnachtsbäckereien
Christbaumbehänge
Orangen, Trauben
Mandarinen
frische Kaffee-
mischungen
Schokoladen
Bonbons
Liköre | Weine, Sekt
Geschenkkörbe
in jeder Preislage
frisches Geflügel
Seeische
Flußische
Räucherfische
Marinaden
Käse, Salami
Würstwaren | In der Geschir-
Abteilung:
Alle Arten
Christbaumschmuck
Service
Waschgarni-
turen
Küchen-
etageren
Bestecke |
|---|---|--|

die passendsten Weihnachtsgeschenke bei
Anton Pircher in Amstetten

Reiches Lager von Polstermöbeln jeder Art / Zimmertapezieren
Bettfedern, fertige Tuche und Pölster, Matratzen, Einsätze,
Steppdecken und Flanelldecken / Reparaturen prompt u. billig!
Teilzahlungen! Teilzahlungen!
Bei Vorweisung dieses Inseraten-Abschnittes 5 Prozent Rabatt.

Preise in den 15 Schaufenstern ersichtlich! Der Der Weihnachtsfrage enthoben!
Weihnachtsverkauf im Konfektionshaus Otto Gökl, Amstetten
bringt Sie zum Staunen, da man Qualitätsware riesig billig kauft!
Mäntel Blusen Anzüge Pelze Stoffe Barchente Krawatten
Kleider Schuhe Raglans Wäsche Blüsch Strickwaren Schirme

Messerschmiede und
Feinschleiferei
Josef Graigher
Amstetten, Rathausgasse 6.

Laterna magica Knaben-Kinoappar., Scheibengerät, Badewanne und Kinderschaukel zu verkaufen. Graben 12, 1. Stod. 389

Tragbarer Sparherd fast neu, und eine größere Wäschepresse, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft in der Dertw. d. Bl. 375

Junger Schuhmacherhilfe sucht Job Neujahr Posten. Bruchner, Rosenau a. G. 411

Zu verkaufen 3 Betten, 2 Nachttischen, 2 Kissen, 2 Tische, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Wöhrerstraße 80, 1. Stod. 415

Schwarzer Herren-überzieher mittlere Größe, sowie Samatschen, zu verkaufen. Blentzerstr. 13. 410

Gemeinschaftsraum Kaffee-, mit Munitionstasche, gut erhalten, preiswert abzugeben. Anzulegen in der Dertw. d. Bl. 409

Ein sehr Mit-Wien Kostüm samt Hut, sowie schöne starke Schaufel ist zu verkaufen bei Frau M. Ditz, Weyerstraße 15. 412

Große Kinderreisebahn Damen- und Kinderbett zu verkaufen. Niedmüllerstraße 8. 419

Gelegenheitskauf
Französische Bronze-Uhr auf schwarzem Marmor-Sockel preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei Uhrmacher Jarstl, Zell, Landgasse 4. 420

Hotel-Stubenmädchen
für erstes Provinzhotel zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur streng solide, kräftige Person wird aufgenommen. Referenzen mit Lichtbild unter Nr. 423 an die Verwaltung des Blattes.

Einfamilienhaus
mit Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht. Preis und Angaben an Dr. Mentchner, Wien 13., Fichtnergasse. 422

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Geschäfts-Übersiedlung!

Der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Um-
Umgebung diene zur freundl. Kenntnisnahme, daß am
1. Dezember d. J. die Buchbinderei S. Kerbler in das
Aichernigg-Haus, Oberer Stadtplatz Nr. 31 übersiedelt ist
und nach wie vor alle Buchbinderarbeiten übernimmt.
Preise biligt!

Buchbinderei Kerbler

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des
Abnehmens unseres innigstgeliebten Bruders, des Herrn

Franz Hofbauer

Privatier

sagen wir allen Leidtragenden unseren herzlichsten Dank.
Insbesonders danken wir hochw. Herrn Schuch für die Führung
des Konduktus und den ehrw. Krankenschwestern für die auf-
opferungsvolle Pflege. Besonders sprechen wir auch noch für ehrende
Begleitung zum Grabe, Herrn Bürgermeister Lindenhöfer, Herrn
Vizebürgermeister Dr. Puzer und Herrn Reg.-Rat Hugo Scherbaum
den Dank aus.

Die tieftrauernden Geschwister Hofbauer.

Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen
und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen
und Erkältungskrankheiten.

Ein Versuch überzeugt! Total ist stark harnsäurelösend u. geht
direkt zur Wurzel des Übels.



In allen
Apotheken.

Preis
S. 2, 20

**Bloch abmaß-
büchel:**

in zwei Sorten und zwar
zu 48 und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

NOTEL FUCHS

WIEN XV, Mariabillerstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant,
80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder,
Garage und Benzinstation im Hause

Sicheren Erfolg

haben

Inferate im Bote von der Ybbs.

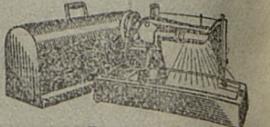


Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Singer Co. Nähmaschinen
Steyr



Das
nützlichste
Weihnachtsgeschenk



Eine **SINGER**
mit Motor und Nählicht

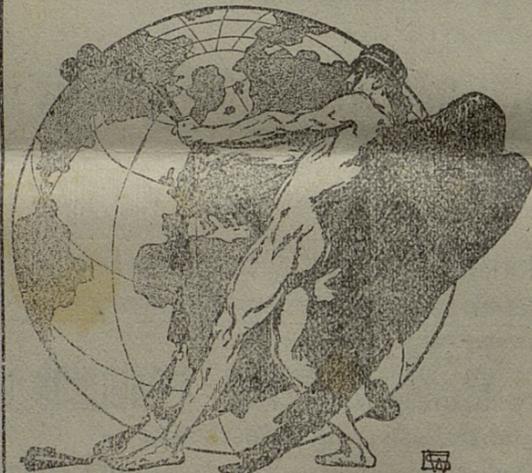
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Karl Altschreiter, Zelinkagasse 11

für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte
Hustenmittel, köstlich schmeckend,
darf über die Winterzeit bei Ihnen
nicht fehlen! So werden Sie ver-
schont sein vor Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung.
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling
Zu haben in allen Apotheken,
Drogerien und Geschäften, wo
Plakate sichtbar.

Minimax-Apparate



sind in der
ganzen Welt als
das beste
Löschmittel

für entstehende
Brände bekannt!

Prospekte
kostenlos durch:
Minimax-Apparate-Bau-
Ges. m. b. H., Wien, 1. Bez.
Rotenturmstrasse 13
oder bei
Franz Auer, Waidhofen,
Weyerstraße 18 (tagl).

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

wie Blumenkörbe u. Blumentische, Nähständer, Kassetten u. Körbe,
Korbmöbel, Kinder- und Puppen-Möbel,
Puppenwagen, Korbspielwaren und Christbaumkörbchen sowie
sämtliche Korbwaren für den Haushalt und alle sonstigen einschlä-
gigen Artikel kauft man **billig** und in geschmackvollster Ausführung im

Korbwarengeschäfte Hans Prinz, Ybbs a. d. Donau, Karlsgasse Nr. 3

Dankagung.

Außerstande jedem Einzelnen für die uns entgegengebrachte Anteilnahme an
unserem schmerzlichen Verlust und für die vielen Beileidschreiben, Kranz- und
Blumenspenden zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege unseren innigsten
Dank abzustatten.

Besonders sei gedankt Herrn Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum für den er-
greifenden Nachruf, der freiw. Feuerwehr Waidhofen und Zell a. d. Ybbs sowie
Herrn Karl Weininger für den Nachruf der freiw. Feuerwehr, dem Bürgerkorps,
den Herren Sudetendeutschen, der Tischlervereinigung und nicht konz. Baugewerbe,
sowie der Abordnung der Großdeutschen Volkspartei, die dem teuren Toten das
letzte Geleit gaben.

Josefine Kunz und Kinder.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1927.

Zu Weihnachten

bringe ich außer dem bestbekanntesten Schwedater Lager noch
Pilsner Urquell zum Ausschank!

Auch erlaube ich mir, die geehrten Kunden u. Freunde auf meine
Prima Fleisch- und Wurstwaren
aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig wünschen wir Allen unseren Kunden und Gästen
recht frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!

Sei!

Josef Melzer und Frau.

421

Weihnachtsgeschenke

laufen Sie
am besten bei

A. Sträußlbergers Nachf. J. Weiß
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4 • Fernruf 173

Damastgradl
Streifgradl
Leintücher
Piquebarchent
Schürtblarchent

Chiffone
Weben
Taschentücher
Frottier, Leinen- und
Damasthandtücher

Kaffee- und Speise-
Garnituren
Tischteppiche
Bettvorleger
Bettgarnituren

Läufer, Linoleum
Wachsbarchente
Steppdecken
Flanelldecken
Bettfedern

Tischtücher, Vorhänge
Wollwesten, Handschuhe
Herren-Modemöden
Nachthemden
Unterhosen

Selbstbinder
Krawatten
Hosenträger
Stüben, Socken
Sodenhalter

Größte Auswahl

Billigste Preise

Kein Kaufzwang